mittelung aus Wien. Der Verstorbene ist ein in Wien lebender Angehöriger der gleichen Familie.“ Wer in Wien lebt, ist offenbar für die schweizerische Eidgenossenschaft gestorben. Oder soll es vielleicht heißen: Der Verstorbene ist ein in Wien gelebt habender Angehöriger der gleichen Familie? — A.: Das „Berliner Tgbl.“ (Nr. 506) meldet aus Rom: „Ein unangenehmes Abenteuer widerfuhr heute dem Militärattaché an der preußischen Gesandtschaft am Vatikan Oberleutnant von Skrbensky.“ Die Meldung scheint nicht ganz zu stimmen. Der Unfall ist nicht dem Militärattaché am Vatikan, sondern dem Marineattaché an der schweizerischen Eidgenossenschaft begegnet. — L. T.: In einem Artikel des „Füssener Blattes“ (Nr. 148) heißt es: „Den Morgenbummel antretend, begegneten mir die mit Sensen und Stahl bewaffneten wettergebräunten Männer der Landwirtschaft, die die verkündeten schönen Tage gewiß am dankbarsten begrüßen werden.“ Die Männer der Landwirtschaft scheinen ein feines Leben zu führen.

Neustadt (Westpr.). M. S.: Leider nicht verwendbar.

Oberlahnstein a. Rh. H. Pr.: Leider nicht verwendbar.

Osternienburg (Anhalt). Sch.: Die „Kattowitzer Ztg.“ (Nr. 226) meldet: „Von der Regierung zu Oppeln. Regierungsrat Bruns ist als Referendar in das Gouvernement in Kamerun versetzt worden.“ Wie sehr muß sich Herr Bruns von Oppeln weggesehnt haben, wenn er für die Versetzung die Degradation zum Referendar in den Kauf nahm!

Plauen i. V. O. D.: In der Nr. 219 der „Beilage: Aus der Heimat“ (zu welcher Zeitung diese Beilage gehört, ist nicht erkennbar) wird über einen Vortrag im Bleicheröder Bildungsverein berichtet. Es heißt da: „Als Historiker zeigt sich Freytag in den Bildern aus der deutschen Vergangenheit, wie ‚Verlorene Handschrift‘, dessen Einzelschilderung großartig, die Handlung wohl möglich, aber nicht typisch ist. Im Jahre 1870 war er mit dem Kronprinzen in Frankreich. Seine Eindrücke auf den Schlachtfeldern faßte er zusammen in die Romanreihe: ‚Die Ahnen‘, ‚Ingo und Ingraban‘, ‚Nest der Zaunkönige‘ usw.“ Den Vortrag hat ein Herr Dr. Pohlmeyer aus Berlin gehalten, den Bericht über den Vortrag hat, wie es scheint, ein Kohlmeyer aus Bleicherode verfaßt. — In Nr. 218 des „Bleicheröder Tageblattes“ findet sich folgendes Inserat: „Neu Neu! Die höchste Errungenschaft! Heine's Patent-Closett Fix und Fertig D. R. P. 231 738. An Stelle des Papiergebrauchs habe ich das Rätsel durch Waschung, Desinfektion, Parfümierung und Trocknung glänzend nach schriftlichen Gutachten von Sachverständigen gelöst. Das beste Closett der Welt! Kein Haushalt, ob reich oder arm, sollte ohne diese sein. Die einzige Erfindung. Einwandsfrei. Vertreter gesucht. Der Erfinder: W. Heine, Magdeburg.“ Wir haben schon mehrfach über „die einzige Erfindung“ berichtet, aber ihr Schmelz und Duft sind herrlich wie am ersten Tag. — Z. F.: Der „Vogtländische Anzeiger“ (Nr. 236) enthält folgendes Inserat: „D. H. V. Unser 15. Stiftungsfest, verbunden mit Verbandsgründungsfeier, findet nächsten Freitag, den 11. Oktober, im ‚Prater‘ statt. Die Mitglieder des D. H. V. werden gebeten, sich mit ihren Damen und werten Angehörigen recht zahlreich einzufinden. Vortragsfolge: Sinfoniekonzert der gesamten städtischen Kapelle. Vorträge der Gesangsabteilung mit Orchesterbegleitung. Festansprache und vornehmer Festball“ usw. Es soll natürlich „Faustball“ heißen.

Potsdam. v. L.: Die Nr. 40 des „Frauenheims“ enthält folgendes Gedicht v. H. Mf.:

„Ode an den Herbst.

Wie sie ihn vertrösteten, diese Freunde!
Wie sie ihm gebratene Tauben zeigten;
Wie sie sagten: Ruhe, wir bleiben bei dir . .
'S war enne Mährde.

Half ihm je ein ehrlicher Makler pumpen?
Sagt ihm etwa einer: vertrau mir zweie
Deiner überschüssigen Weiber pfandweis'?
Nich in de Tüte.

Längst schon war mir all das gesalbte Reden,
Dieses bied're, aber verlogne Lächeln,
Das auch wir dem Sohn des Propheten
Bohsidif beinlich.“ [sandten,

H. Mf. scheint den Herbst für einen Türken zu halten. Nun, dessen Schicksal ist ja in der Tat herb, herber, herbst!

Schlawe i. P. M. P.: In Nr. 238 der „Rummelsburger Zeitung“ wird berichtet: „Gollnow. Was wohl die meisten Bewohner unserer Stadt angezweifelt haben, ist nun doch zur Tatsache geworden. Auch Gollnow hat seine Fluchwoche gehabt.“ Der Papst scheint seinen Heiligen Stuhl von Rom nach Gollnow versetzt zu haben.

Schleswig. B. S.: Nr. 241 der „Schleswiger Nachrichten“ melden: „Dem standesamtlichen Nachweise der Bevölkerungsvorgänge entnehmen wir, daß im Monat September d. J. in der Stadt Schleswig 31 Kinder geboren sind, 21 männlichen und 10 weiblichen Geschlechts; darunter 3 Kinder unter ein Jahr alt.“ Leider erfährt man nicht, wie alt die übrigen Kinder waren, als sie geboren wurden.

Schönberg b. Baldenburg (Westpr.). W. Sch.: Die „Ostdeutsche Rundschau“ (Nr. 233) meldet: „Postsekretär Kapitzki in Marienwerder ist mit der Verwaltung einer Oberpostsekretärstelle in Posen betraut worden.“ Wenn der Herr nur nicht die Pest in unsere Postverwaltung einschleppt!

Stralsund. L.: Nr. 239 der „Stralsundisch. Zeitung“ enthält folgendes Inserat: „Die v. d. verstorb. Herrn Benekkendorf bew. Wohnung ist umständehalb. zum 15., auch später, zu verm., 325 M., part., Sonnenseite, 2 Stuben, Schlafst., Küche, Speisekam., Kohlenraum, Klosett, alles durcheinander, und reichl. Zubehör. Besichtigung 12—2 Uhr. Böttcherstr. 35.“ Der Luxus nimmt immer mehr überhand. Kann man sich etwas Bequemeres als diese Wohnung denken? Wahrlich, das ist „Kommoditee“ in der höchsten Vollendung.

Stuttgart. H. L.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Walesrode. G. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Weimar. v. P.: Die „Thür. Montags-Zeitung“ (Nr. nicht ersichtlich) beschreibt das Palasttheater in Jena folgendermaßen: „Es faßt etwa 700 Personen, hat getrennte Toiletten für beide Geschlechter und verschiedene Auf- und Zugänge zu den Plätzen.“ Daß das Theater für die Geschlechter getrennte Toiletten hat, ist zwar ein geradezu fabelhafter Luxus, aber dieser Umstand wird den Kunstgenuß sehr erhöhen.

Wilmersdorf. X.: Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ vom 9. Oktober sagt von dem Gefrierfleisch: „Ist einmal das gefrorene Fleisch wieder aufgetaut, so unterliegt es, wie Prof. Schmidt betont, der Fäulnis außerordentlich schnell, viel schneller als frisches Fleisch. Es wird außen mißfarben, wenn es auch nur vorübergehend an der Oberfläche auftaut, und dasselbe passiert der Köchin, wenn sie es nicht sofort nach dem Auftauen verarbeitet.“ Welche Köchin wird das Gefrierfleisch verwenden, wenn sie der Gefahr ausgesetzt ist, außen mißfarben zu werden? Wenn es noch innen wäre! Aber außen?

Ülzen (Hannover). D. K.: Nr. 280 der „Allgemeinen Zeitung der Lüneburger Heide“ enthält folgendes Inserat: „200 Zentner gesunde Juli-Nieren Lieferung Oktober-November, zu kaufen gesucht. W. Evers, Abfuhranstalt.“ Fragen Sie Evers selbst, was er meint. Wir vermeiden jegliche Vermutung, da wir eine Abfuhr befürchten müßten, wenn wir mit Evers anbänden. Und sie wäre vielleicht noch blutiger als dieser Kalauer.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 23. Oktober 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0777
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
2-NOV1912

777

Nr. 44 Berlin, den 3. November 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch

Der Mauerbrecher des neuen Kreuzritters oder Der Einbruch in die Hohe Pforte

„Wenn auch die Türe schwer aufgeht, Ferdinand — in hoc signo vinces!“

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0778
© Universitätsbibliothek Heidelberg

778

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 4. November

Am Montag geht's ins Hauptquartier,
Vorbei ist die Ermattung.
Ach, endlich wird sie zum Pläsier,
Die Kriegsberichterstattung.

Dienstag, den 5. November

Am Dienstag heißt's: Nicht drängeln, nein!
Nur nicht so forsch wie Blücher!
Am Mittwoch ist des Wartens Pein
Vorüber, aber sicher!

Mittwoch, den 6. November

Am Mittwoch heißt's: Ihr bleibt doch noch
Ein bißchen und eßt tüchtig!
Im Felde hungert ihr ja doch
Und essen ist sehr wichtig.

Wochenkalender

Donnerstag, den 7. November

Am Donnerstag ist es zu spät,
Die Reise anzutreten.
Denn eine Paßformalität
Erfordert noch Moneten.

Freitag, den 8. November

Der Freitag bringt stets Pech — o weh! —
Da reisen nur die Tollen.
Ihr werdet doch der Feldarmee
Kein Unglück bringen wollen!

Sonnabend, den 9. November

In dieser Woche geht's nicht mehr;
Gott möge euch bewahren!
Reist ihr auch heute nicht zum Herr,
So doch in wenigen Jahren.

M. Fr. Kladderadatsch

Trauerlied

Ach, wie weh ist mir zumute,
Sterbend liegt der Freund, der gute,
Der mir stets so wohlgetan,
Der mit seinen milden Händen
Alles Leid vermocht zu wenden —
Ach, bald ist er nur ein Wahn.

Zwar vor so gewalt'gen Lügen
Muß sich selbst der Balkan biegen,
Wie sie jetzo sind im Schwang,
Aber doch — ich weiß und fühle:
Hu, wie sind die Wasser kühle!
Und mein Herz ist gar so bang.

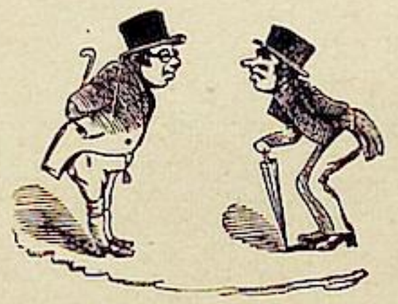
Ja, wer konnte das vermuten
Von dem alten, braven, guten,
Lieben, frommen Ferdinand!
Seht den Erben Alexanders!
Oder kommt es doch noch anders?
Wird das Blättchen noch gewandt?

Ja, vielleicht! Fast möcht' ich's glauben,
Laß mir nicht die Meinung rauben,
Daß entbrennt des Türken Zorn,
Daß er noch dazwischen fahre,
Stolz noch blase die Fanfare
Auf dem schönen, goldnen Horn.

Aber dennoch, wie's auch komme:
Abschied nimmt der Freund, der fromme,
Geh' es so nun oder so.
Fahr denn wohl, du heißgeliebter,
Hochgepries'ner, oft gesiebter,
Fahre wohl, o Statusquo!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0779
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Kennste den Professor Walter Troeltsch?
Schultze. Troeltsch'n kenn' ick im jeringsten jar nich.
Müller. Det is der Rektor von der Universität Marburg.
Schultze. Nu, und wenn schon?
Müller. Der hat eene Antrittsvorlesung jehalten über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Mode.
Schultze. Ach Quatsch! Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Mode heeßt: Der Mann muß berappen, und fertig is de Laube. fr.

Müller: Wenn's dem Sultan ooch eklig jeht, eene furchtbare Stoßwaffe jejen seine Feinde bleibt ihm doch immer!
Schultze. Stimmt! Du meenst woll den „heiligen Krieg"?
Müller. Keenen Schimmer! Ick meene det „Joldene Horn".
Schultze. Au!
Müller. Weeßte aber ooch, wat for een Unterschied is zwischen dem Kaiser und dem Sultan?
Schultze. Hör' bloß uff! Ick soll mir woll 'nen Majestätsprozeß an den Hals reden!
Müller. I denk' nich dran! Also: Der Kaiser weilt nur wenige Tage im Jahr, aber der Sultan det janze Jahr inmitten von Kadinen.

Müller. Weeßte, Schulze, det Gefrierfleisch müßte man eigentlich Hamlet nennen.
Schultze. Woso denn?
Müller. Na der sagt doch: O, schmölze doch dies allzuharte Fleisch!

Apothekenliteratur

m. br. Nachdem ein Verleger seinen Dichter der Öffentlichkeit mit den Reklameworten übergeben hat: „Nicht mit Unrecht verordnen heute schon die Ärzte ihren Patienten die Werke des — —, erschienen in unserem Verlage, zum Preise von usw." steht es wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß gewisse „wirksame" literarische Neuigkeiten in den Apotheken und „besseren" Drogengeschäften zu haben sein werden. Wir ahnen heute schon folgendes Zukunftsgespräch:

Dienstmädchen: Ick soll den ersten Band von Fritz Ernst Zwetschkopp for die Gnädige bringen."

Provisor: „Das muß ein Irrtum sein, einen Fritz Ernst Zwetschkopp gibt's gar nicht. Woran leidet denn die Madame?"

Dienstmädchen: „Na, Durchfall is et jrade nich."

Provisor: „Für Diarrhoe wäre eine Neuerscheinung, Paul Knullers Gedichtsammlung ‚Die Leibbinde des Herzens', sehr geeignet."

Dienstmädchen: „Nee, der Titel klingt anders, so ungefähr nach ‚Grünliche Hoffmannstropfen', aber et kann ooch een anderer Roman sind."

Provisor: „Es handelt sich wohl um sehr hartnäckige Verstopfung?"

Dienstmädchen: „Nee, mehr saures Uffstoßen. — Ooch kalte Füße hat se und Schlucken."

Provisor (erfreut): „Heureka! — Ach — Sie meinen ‚Frühlingshoffen' von Ernst Fritz Wutschke, der gleichzeitig berühmt gegen Darmblähung ist?"

Dienstmädchen: „Stimmt! Det is er!"

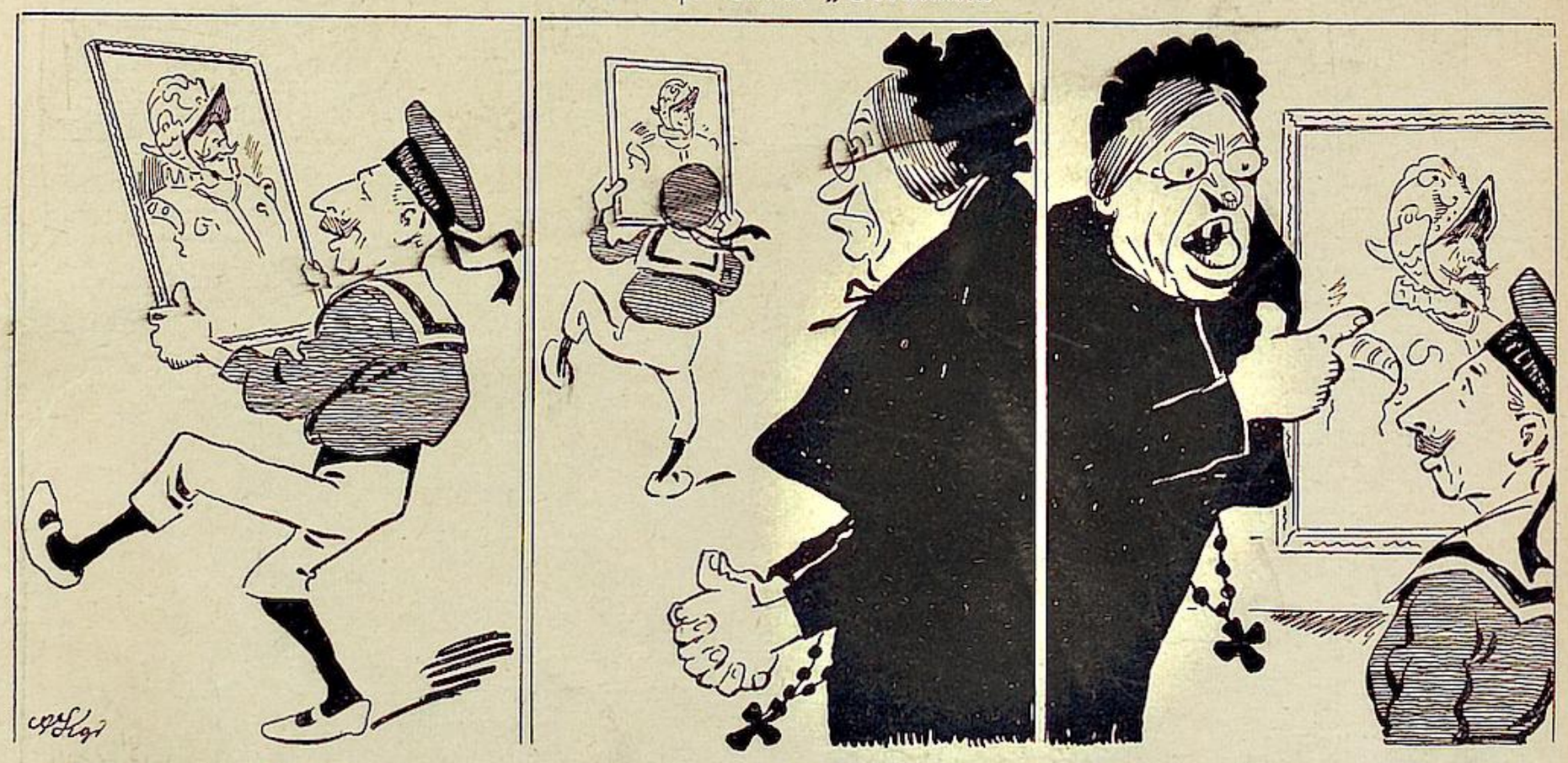
Telegramm vom Kriegsschauplatz

w. Die Verbündeten haben beschlossen, den Status quo ante abzuschaffen und den Status quo Nante einzuführen.

& Professor Bier ist zur Leitung des Sanitätsdienstes nach Konstantinopel berufen worden. Nun ist alles gut. Kein Mensch ist verloren, solange für ihn noch Bier in der Leitung ist! August Biermörder, stud. cer.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Die böse Tante „Germania"



Mehr freute sich Klein-Wilhelm nie
Als über seinen Coligny —

Als dies nun aber hier ersah
Die böse Frau „Germania",

Da sprach sie: „Weißt du, wer das ist? —
Ein Ketzer und ein — Calvinist!"

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0780
© Universitätsbibliothek Heidelberg

780

Ariadne auf Naxos

Endlich stieg die Premiere
Aus dem ird'schen Hofmannsthal;
Selbst der Herr im Himmelssaal
Hemmt die Harmonie der Sphäre,
Daß sie nur den Strauß nicht störe
Und der Himmel auch was höre!

Alleinige
RUDO
Annonc
sämtliche
lands un
in Berlin
Nr. 44

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0781
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für
sämtliche Zeitungen Deutsch-
lands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm
breite) Nonpareille-Zeile oder
deren Raum Mark 1.—

Nr. 44 Erstes Beiblatt | Berlin, den 3. November 1912 | LXV. Jahrgang

Krieg und Lüge

(Sehr frei nach Stuck)

Ja, ja, gewaltiger Mars, die dreiste Person verdirbt dir die ganze Stimmung mit ihrem falschen Geblase!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0782
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Endlich sind wir wieder versammelt, wir Journalisten und die Abgeordneten, sämtlich Ritter des Geistes. Der Geist ist im Hause reichlich vorhanden, aber das Fleisch ist knapp. Zwei Interpellationen sollen die Fleischhungrigen sättigen.

Abg. Schiffer (nl.): Die Fleischnot ist ein Unglück, aber ein Unglück kommt selten allein. Außer der Fleischnot sind nämlich der preußische und der bayerische Ministerpräsident ein Herz und eine Seele, ein Geist und ein Fleisch. Hoffen wir, daß diese beiden Nöte vorübergehende Erscheinungen sind! Übrigens billigen wir die Maßregeln der Regierung nicht nur, sondern wir mißbilligen sie auch, weil sie zu spät gekommen sind.

Abg. Wiemer (Vp.): Es ist unwahr, daß wir Freisinnigen alles Fleisch aufgefressen und dadurch die Fleischnot hervorgerufen haben, um durch sie die parlamentarische Regierung durchzusetzen. Wir wollen für die parlamentarische Regierung Fleischnahrung, nicht Mehlspeisen; denn mit Mehlspeisen kriegt man die parlamentarische Regierung leicht dick, und gerade das wollen wir nicht.

Ministerpräsident von Bethmann Hollweg: Der größte Fleischlieferant Deutschlands ist Preußen, und der größte Fleischlieferant Preußens ist das Schwein. Die Regierung hat eine Umfrage unter den Schweinen gehalten; diese sind in ihrer großen Mehrheit nicht dafür, gefressen zu werden; Speckwürme ist ihnen sympathischer. Der königlichen Staatsregierung ebenfalls. Wie der Herr Reichskanzler darüber denkt, ist mir unbekannt, da er jetzt nicht versammelt ist. Aber ich bin für eine innerliche Kolonisation; die Kolonisation kann niemals innerlich genug sein. Die Herren Agrarier nehmen mir die Maßregeln der Regierung hoffentlich nicht übel; ich will sie auch ganz gewiß nicht wieder tun.

Abg. von Heydebrand (kons.): Die Fleischteuerung ist allerdings zu einer Kalamität geworden, sie ist fast schon ein Malheur. Die Teuerung ist dadurch hervorgerufen worden, daß die Regierung das Volk nicht rechtzeitig belehrt hat. Fleischliche Aufklärung ist nötig. Bei einer solchen Aufklärung wäre dem Volke der Appetit vergangen und dann hätte es nicht so viel Fleisch essen wollen.

Abg. Herold (Z.): Die Fleischteuerung kann nur dadurch beseitigt werden, daß die Grenzen zugeschlossen werden. Denn wenn die Grenzen offen sind, so kommt frische Luft hinein und frische Luft stärkt den Appetit; gestärkter Appetit aber läßt die Fleischpreise steigen.

Abg. Engelbrecht (fk.): Die Teuerung geht vorüber wie meine Rede.

Abg. Korfanty (P.): Warum enteignen Sie die Polen? Enteignen Sie lieber den Hunger.

Minister Freiherr von Schorlemer: Aller Anfang ist schwer, aber nur beim Menschen. Dem Kaninchen fällt das Anfangen leicht. In dem Augenblick allerdings, in dem es gebacken ist, hört es auf. Essen Sie deshalb Kaninchen!

Abg. Ströbel (Soz.): Russische Vorspeise, Königin-Suppe, Filet von Steinbutt, Hammelrücken mit Gemüsen, Steirischer Kapaun, Kompott und Salat, Bombe praliné und Parfait von Ananas, Käse, Petits fours — wissen Sie, was das ist? Das ist ein Menu des Ministers von Schorlemer. Wenn ich so etwas lese, erstarrt mir das Wasser im Munde zu Gefrierfleisch.

Minister von Dallwitz: Wenn die Städte keinen Fleischhandel treiben sollen, dann haben sie überhaupt keine Existenzberechtigung mehr.

Abg. Heine (nl.): Die Fleischteuerung kommt lediglich von den hohen Preisen her; ohne diese wäre das Fleisch viel billiger.

Abg. Hoff (Vp.): Daß die Städte Fleischerläden werden sollen, geht in Ihren Kopf nicht hinein, weil sich die Regierung vorher den Kopf der Städte zerbrochen hat. Schade darum!

Minister Freiherr von Schorlemer: Ich esse dreimal in der Woche Milchreis. Alles übrige weiß aber der Abgeordnete Hahn besser als ich.

Abg. Hahn (kons.): Die bisherigen Reden waren ausgezeichnet, zum Teil gut, jedoch mit vielen nicht unerheblichen Ausnahmen.

Abg. Giesberts (Z.): Die Preise schwanken auf und nieder wie der Rheinfall. Für viele sind sie auch ein Reinfall.

Damit hat das Abgeordnetenhaus die Interpellationen satt, aber das Volk ist hungrig.

m. kr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0783

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Adler

Der Adler ist ein edles Tier
Und dient uns häufig als Symbol.
Man findet ihn auf Wappen oft
Und oft auch auf Plakaten wohl.

Ein deutsches Turnerfest begeht
In Leipzig man im nächsten Jahr.
Es ladet dazu ein Plakat,
Und dies Plakat zeigt einen Aar.

Und weil's ein Turnerfest, so macht
Der Adler dies uns offenbar:
In seinen Krallen trägt das Tier
Ein Turngerät, ein Hantelpaar.

Zwar der Gedanke ist wohl gut,
Jedoch die Hanteln sind nicht klein
Und scheinen von Gewicht. So stellt
Sich diese bange Frage ein:

Sind ihm die Hanteln nicht zu schwer?
Hält er sie denn auch wirklich fest?
Es ist doch äußerst peinlich, wenn
Ein Vogel etwas fallen läßt.

e. p.

& Der Oberpostsekretär Lenk in Leipzig hat von der Postbehörde Urlaub erhalten, um Flugunterricht zu nehmen. Er soll bereits gute Erfolge mit dem Zweidecker erzielt haben. Kein Wunder! Lenk ist doch zweifellos auch der wahre Erfinder des vielgenannten Lenkballons.

---

m. l. Wie glänzend die Uraufführung von Strauß' „Ariadne auf Naxos" verlief, geht daraus hervor, daß Ariadne selbst am nächsten Morgen wiederholt lobend von ihrem Knäuel sprach. „Ach, entschuldigen Sie, ich meine die Oper," verbesserte Sie sich darauf, „ich hab's nur eben verwechselt, weil sich alles so tadellos abgewickelt hat."

---

r. m. Kürzlich war die Nachricht verbreitet, der König von Montenegro habe sich auf Grund seiner über die Türken erfochtenen Siege zum Kaiser ernannt, in der Absicht, ein neues Oströmisches Reich zu gründen. Diese Nachricht klingt schon deshalb unwahrscheinlich, weil Nikita nach der Hofrangliste in seiner Anciennität als König noch viel zu jung ist, um jetzt schon zum Kaiser zu avancieren. Offenbar liegt hier eine Verwechselung des großen Königs mit seinem kleinen Schwiegersohn Viktor Emanuel vor, der sich ja tatsächlich zum Römischen Kaiser ernannt und damit den ersten und wichtigsten Schritt getan hat zur Wiederherstellung des alten römischen Weltreichs. Zu Ehren seines Schwiegervaters will er es Nik-Italien nennen.

Champagne

Geiling

Echt französischer Qualitäts-Champagner, in Deutschland auf Flaschen gefüllt.

Georges Geiling & Cie.
Hoflieferanten, Bacharach und Reims.

In den Apotheken:

ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT

80 Pfennige.

Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50,
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50,
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG –4
Zeitung und Liste gratis. Briefmarken-Katalog Europa = 1 = Mark

Für jeden politischen Herrn von höchstem Interesse:

Zentrums-Album des Kladderadatsch
1870–1910

Mit reichem Textinhalt und über 300 Illustrationen. Quartformat 286 Seiten stark. — In kartoniertem Einbande Preis 5,— Mark

Alles, was der Kladderadatsch im Laufe von 40 Jahren gegen die Zentrumspolitik, gegen Jesuiten u. Jesuitismus in Wort u. Bild gebracht hat, findet sich in diesem Album vereinigt. Eine historische Chronik, einzig in ihrer Art. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0784
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eisenbahnlektüre

e. p. Auf den Kleinbahnen des Kreises Hadersleben wird den Reisenden von der Bahnverwaltung kostenlos Reiselektüre zur Verfügung gestellt. Jeder Personenwagen ist mit einem Kasten ausgerüstet, der etwa fünfzehn Bücher enthält. Sie tragen einen Stempelaufdruck: „Nicht mitnehmen! Zur Benutzung für das reisende Publikum." — Da aber die Bevölkerung des Haderslebener Kreises hauptsächlich Landwirtschaft treibt, hat man bei der Auswahl der Bücher darauf Rücksicht genommen und hauptsächlich Werke über Düngemittel, Schweinemast und Ochsenzucht und ähnliche angeschafft.

Dies empfehlenswerte Beispiel hat bereits Nachahmung gefunden. In einzelnen Zügen Berlin—München finden sich folgende Bücher: Kieselich, Der praktische Bierbrauer; Bauer, Der deutsche Durst; Die Behandlung der interstitiellen Leberentzündung (Säuferleber); Alfonso von Liguori, Theologia moralis; Tausend Schnadahüpfeln (Reklambändchen).

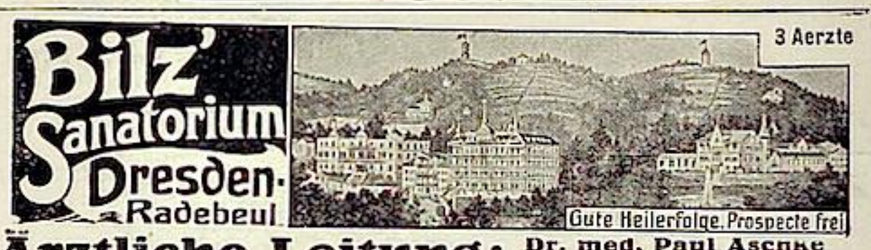
Auf der Strecke Eger—Karlsbad kann der Reisende lesen: Wiel, Tisch für Magenkranke; Weber, Gastronomische Bilder; Brillat-Savarin, Physiologie des Geschmacks oder Anleitung zum Studium der Tafelgenüsse.

Zwischen Wiesbaden und Koblenz (bekannte Zwischenstationen sind Eltville, Erbach, Aßmannshausen und Rüdesheim) liegen aus: Goldschmidt, Der Weinbau von der Rebe bis zum Konsum; Ricek-Gerolding, Gelehrter Zecher goldenes Alphabet; Schmitz, Mäßigkeit oder Enthaltsamkeit; Stark, Der Kampf wider die Trunksucht; Wie ich meine rote Nase los wurde, Mitteilungen von einem dankbaren Geheilten.

Zwischen Zürich und St. Moritz finden Wintersportreisende: Esmarch, Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen; Kiesewetter, Knochenbrüche und Verrenkungen; Bergmann, Die chirurgische Behandlung von Gehirnwunden.

In den Zügen Toulon—Monte Carlo bilden willkommene Lektüre: Wachenhusen, Rouge et Noir; Oetker, Konkursrechtliche Grundbegriffe. — In der Meinung, sie ständen in Zusammenhang mit dem Glücksspiel, hat die Bahnverwaltung außerdem noch folgende zwei Bücher aufgelegt: Hilfreich, Das Schwein; Müller, Mein System.

Zwischen Smederevo und Kragujevac (Serbien) findet man — hier sind die Bücher aber angekettet — diese Werke: Fischart, Die Flohhatz; Schiller, Die Räuber.



Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden!

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach am Main

Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschlägigen Geschäften erhältlich, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 3/4 Liter-Bordeauxflaschen, frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands, unter Nachnahme von Mark 25.— per Kiste

Zur Erhöhung meines Umsatzes in Ansichtskarten liefere ich ein **prachtvolles Album mit 300 verschiedenen Ansichtskarten gratis** oder zahle, falls dafür keine Verwendung

Dreißig Mark in Bar

einem jeden, welcher die nachfolgende Aufgabe richtig löst und mindestens 20 Karten durch Voreinsendung von Mk. 1,05 oder per Nachnahme von Mk. 1,40 von mir bezieht.

? ?

Die neun Felder sollen mit Werten von 1—9 in beliebiger Anordnung so besetzt werden, daß möglichst viele gradlinige Additionen mit der Summe 15 vorgenommen werden können.

Lösungen werden erst nach Zahlung der erforderlichen Kartenbestellung zugelassen. Hervorgehoben sei, daß **jeder Löser** den Preis erhält, man vergesse daher nicht, anzugeben, ob das Geld oder das Album gesandt werden soll. Deutliche Adressenangabe im Brief und auch auf kleinem dünnen Blatt erbeten.

F. Oderich, Postkarten-Verlag, Hamburg 36 S.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0785
© Universitätsbibliothek Heidelberg

oblenz (bekannte Zwischen-
mannshausen und Rüdes-
er Weinbau von der Rebe
Gelehrter Zecher goldenes
er Enthaltsamkeit; Start,
ht; Wie ich meine rote
von einem dankbaren

oritz finden Wintersport-
e bei plötzlichen Unglücks-
che und Verrenkungen;
ehandlung von Gehirn-

onte Carlo bilden will-
Rouge et Noir; Oetker,
— In der Meinung, sie
dem Glücksspiel, hat die
olgende zwei Bücher an-
Müller, Mein System.
agujevac (Serbien) finden
angekettet — diese Werke
ie Räuber.

Spezialität

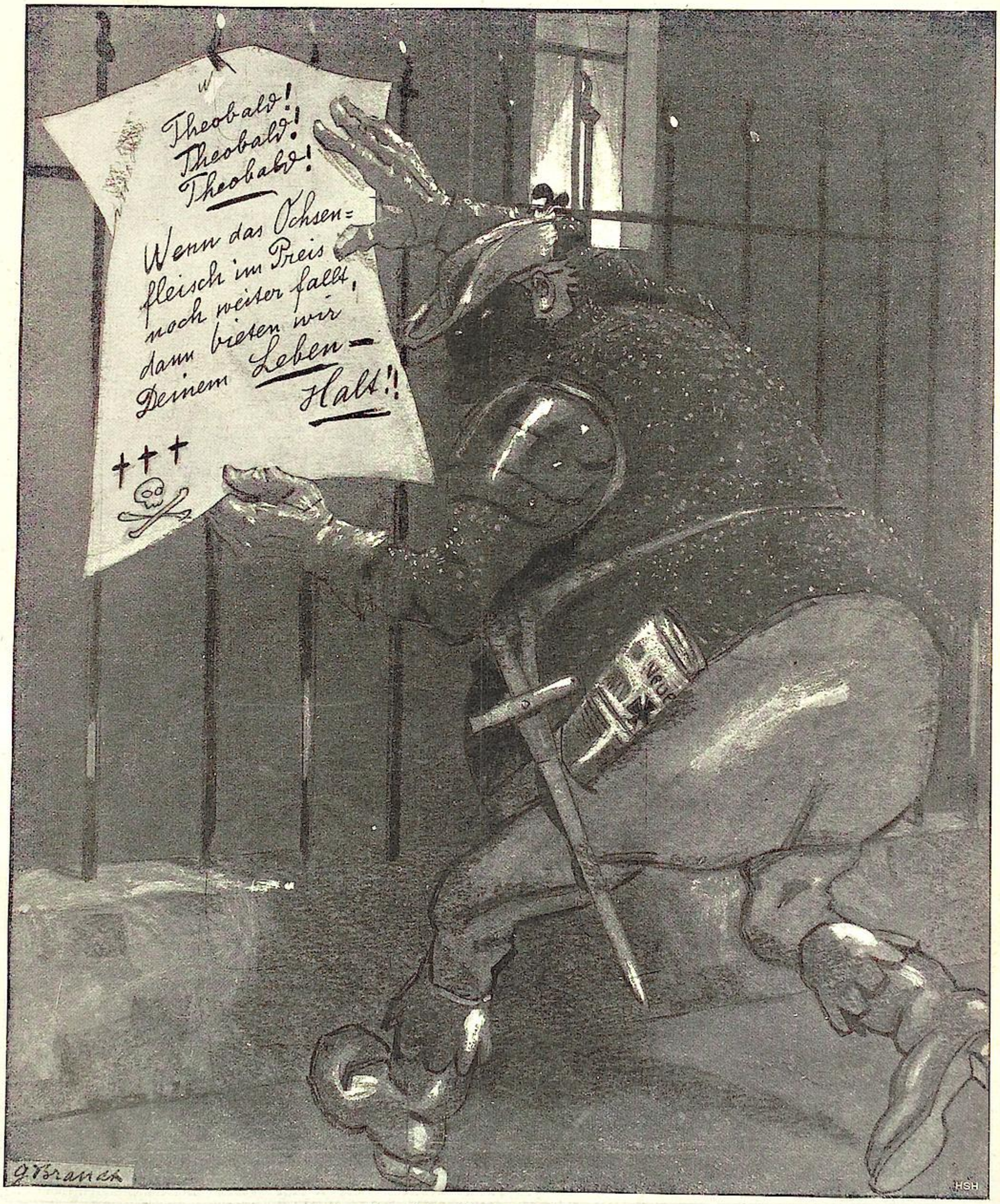
nen - Ferngläser
für
er und Marine,
e und Gebirge,
ise und Sport,
eater und Jagd
von
90.— bis M. 185.–
ehen von allen größeren
ndlungen od. direkt von
e, Wetzlar.

3 Aerzte
Gute Heilerfolge. Prospekte frei
Dr. med. Paul Ascher
Sanitätsrat Dr. Billinger

nsichtskarten liefere ich ein
rschiedenen Ansichts-
e Verwendung
k in Bar
Aufgabe richtig löst und
g von Mk. 1,05 oder per
?
von 1–9 in beliebiger An-
viele gradlinige Additionen
nen.
der erforderlichen Karten-
aß jeder Löser den Preis
en, ob das Geld oder das
ressenangabe im Brief und
g, Hamburg 36 S.
Verlag von A. Hofmann & Comp.

Kladderadatsch

Die heilige Vehme
oder



Grausige Ereignisse in der Wilhelmstraße

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0786
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nero

Die Anwendung des Zwangsenteignungsgesetzes hat die polnische Presse so in Harnisch gebracht, daß sie unseren Reichskanzler gar mit Nero vergleicht. Dieser Vergleich gab Theobald zu denken. „Wie wäre es," fragte er sich, „wenn ich mich für die Nachwelt wirklich als Nero malen ließe, mit einer purpurnen Toga angetan und im Hintergrunde das brennende Neutomischl? Nero spielte beim Brande von Rom die Leier. Nun, eine alte Leier habe ich ja auch und bediene mich ihrer zu Zeiten, aber sie wirkt nicht sehr anregend; ich könnte statt ihrer lieber den Kant unter den Arm nehmen. Ob Nero nicht auch getanzt hat? Darüber finde ich im Kant nichts. Hm, als Nacktänzer würde ich mich wohl nicht sehr berückend ausnehmen, aber auf den Eiertanz verstehe ich mich einigermaßen. Dann müßte ich wohl noch einige polnische Führer den Löwen vorwerfen lassen? Aber Löwen gibt es in Posen nicht mehr, nur noch Löwys und Löwensteins, und von denen lassen sie sich schon selbst zur Genüge auffressen. Mit den „lebenden Fackeln" ist es auch nichts, denn — jetzt wird nicht mehr gefackelt!" Als Theobald so weit gekommen war, hörte er unten im Hofe seinen Reichshund anschlagen. „Nero!" brummte er vor sich hin, und plötzlich lief ein Wetterleuchten über seine Züge. „Ha," rief er, „sollten es die verd . . . . Pollacken etwa so gemeint haben? Psiakrew! Wartet, ich werde euch was malen!"

Weddingschlacht

Auf den Schlächter, den schlechten, dringt ein die hauende Hausfrau,
Schachernden Schächern zum Trotz raubt sie das russische Rind.

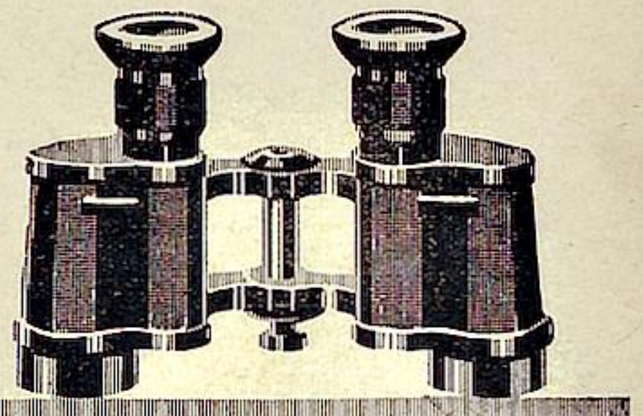
Diplomatendeutsch

Die Balkanwirren scheinen auch eine völlige Verwirrung des Sprachgefühls zur Folge zu haben. Was wir darüber lesen müssen, wird uns durch sein Kauderwelsch noch ungenießbarer gemacht, als es schon ohnedies ist. Besonders seit Poincaré und Sasonow die „famose Demarche zur Lokalisierung der kriegerischen Operationen und zur Proklamierung des Statusquo entriert" haben, ist es schon gar nicht mehr auszuhalten. Da wird lanciert, provoziert, geblufft, revoziert, dementiert, interviewt und namentlich simuliert und outriert, daß es eine Lust ist. Rußland negiert alle aggressiven Tendenzen, will aber nicht demobilisieren und ist suspekt, geheime Ententen mit mit der Quadrupelkonföderation der Balkansouveräne unter der Devise des absoluten Desinteressements zu kaschieren und panslawistische Agitationen zu propagieren oder mindestens zu protegieren. Österreich aspiriert keine territorialen Akquisitionen, da es saturiert ist, und protestiert nur gegen permanente Okkupation des Sandschaks — aber ein gewisser Soupçon latenter Explosionsmöglichkeiten transpiriert doch hie und da. Italien markiert ostentativ seine Indifferenz, während England, wie gewöhnlich, abwechselnd intrigiert und terrorisiert. Inzwischen wird das fait accompli am Balkan immer evidenter, und eine horrible Deroute beginnt. Die Serben und Montenegriner posieren und renommieren, die Bulgaren attackieren, die Türken retirieren und massakrieren, die Griechen lamentieren — und alle räsonnieren. Die Diplomaten aber konferieren, intervenieren und fabrizieren voluminöse Exposés, mit denen sie sich schließlich doch nur blamieren und kompromittieren. Das ist das Resumé — heiliger Turmbau von Babel, steh' uns bei! Und dabei verlangt man noch, unsere Vertreter sollten mit der ganzen Gesellschaft endlich einmal „deutsch reden!"

Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

F. WOLFF & SOHN'S
Kaloderma - Rasier - Seife
in Aluminium-Hülsen
Steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelée :: an der Spitze sämtlicher Rasierseifen ::
Preis das Stück Eine Mark
Gratisproben auf Verlangen.

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.



ZEISS
FELDSTECHER

HOHE LICHTSTÄRKE ▫ ▫ ▫ ▫ GROSSES GESICHTSFELD
THEATERGLÄSER, VERGRÖSSERUNG 3-FACH
Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte
Prospekt T 25 kostenfrei

BERLIN
HAMBURG
WIEN
LONDON
CARL ZEISS JENA
MAILAND
PARIS
TOKIO
ST. PETERSBURG

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen **A. L. G. DEHNE,** Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0787
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Sämtliche Diplomaten Europas sind in fieberhafter Aufregung. Kein Wunder! Es paßt ihnen nicht, daß andere Leute sich nun mit Ungestüm auf die werfen, auf denen sie, die Diplomaten, so lange schon in süßer Ruhe gelegen haben, auf die Ottomanen!

Jauernick

Bei Jauernick ist ein 1¼ Meter hoher Granitblock mit folgender Inschrift enthüllt worden: Hier stieg Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. am 8. September 1906 anläßlich der Enthüllung des Denksteins auf dem Pfaffenberge zu Pferde.

Nun beuge, Menschheit, das Genick
Du vor dem Geist von Jauernick!

O Jauernick! Kommt, alt und jung!
Und preist es mit Begeisterung.

Laut singt und klingt es stets aufs neu':
Ja, das ist Untertanentreu'!

Du aber schreite rüstig fort,
O Jauernick, du Wallfahrtsort!

Es soll geschrieben in Erz und Stein
Von unserem Kaiser noch vieles sein:

„Hier steckte der Kaiser, der große Mann,
Sich ruhig eine Zigarre an."

„Hier warf der Kaiser — o seliger Ort! —
Den letzten Rest des Stummels fort."

„Hier — fühlst du nicht der Ehrfurcht Graus? —
Hier spuckte der Kaiser gnädigst aus."

„Hier sprach der Kaiser: ich hab' es dick,
Dies greulich dämliche Jauernick!"

„Steh' Wandrer! Hier hemmte S. M. den Trab.
Zwei Schritte weiter stieg er ab — —."

O Menschheit, beuge das Genick
Du vor dem Geist von Jauernick!

w.

g. l. Die Heeresleitung des Balkanbundes hat beschlossen, statt der bisher gebräuchlichen Kriegstauben aus praktischen Gründen Kriegsenten einzuführen. Wie einst Gänse das Kapitol, so sollen jetzt Enten das am Kriege interessierte Kapital retten. Es sind aber auch kapitale Enten.

m. br. Neben der echten Stradivarius-Geige, die bei der Ariadnepremière gespielt wurde und einen reellen Wert von 100 000 Mark hat, verdienen noch folgende Herrlichkeiten hervorgehoben zu werden: Richard Strauß, der Unsterbliche, trug als Dirigent einen Frack, dessen Futter aus so kostbarer Seide besteht, daß nur noch die Galaunterhose des Schahs von Persien mit ihm konkurrieren könnte, während der Edelstein in der Krawattennadel Richards ungefähr den dreifachen Wert des indischen Kohinor (genannt „Berg des Lichts") repräsentierte. — Für den zu erwartenden „Hervorruf" hatte sich Hugo von Hofmannsthal mit einer Haarpomade versehen, deren Herstellung nicht weniger als 12 000 Mark gekostet hat, da sie nach einem Geheimrezept der Königin von Saba gefertigt und angeblich einen so himmlischen Geruch ausstrahlen soll, daß der köstliche Duft von 50 000 Huris im Paradiese Muhameds dagegen als ordinäres Parfüm angesehen werden muß. Hugos crêmefarbene Weste aber ist nach Anregungen von Corinth, Liebermann und Klinger von Ernst Stern auf einem Tisch gezeichnet, für den ein verrückter Russe bereits 300 000 Rubel geboten hat, da dies Möbel dem Boudoir der unglücklichen Königin Maria Stuart angehörte. Die ganz einzige, wunderbare und phänomenale Reklamepauke, die sowohl Richard wie Hugo seit Monaten mächtig geschlagen, soll überhaupt mit allen Schätzen beider Indien nicht zu teuer erkauft werden können. Das dazu verwendete Holz ist nämlich auf der uns abgekehrten Seite des Mondes gewachsen, während das Trommelfell zwölf Hammeln abgezogen wurde, die für einen Parkettplatz zur Première der „Ariadne auf Naxos" 100 Mark bezahlten.

Versicherungsstand 57 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.

Der Verlag des Kladderadatsch.

1911 Goldene Medaille 1911

Lauterbachsche Hühneraugen-Seife

Das souveräne Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik Ferdinand Lauterbach, Breslau X

Geschäftliche Mitteilungen

Ein Gelehrten-Urteil. Ich halte das Fachinger Wasser (Königl. Fachingen) für eines der hervorragendsten natürlichen Mineralwässer, die wir besitzen.
Dr. med. und phil. N. N.

Zauber- Apparate u. Projektionsapparate für Liebhaber und Künstler. Illustr. Preisbuch grat. u. frko. Wilh. Bethge, Magdeburg 5, Jacobstr. 7.

Vertrauliche Auskünfte

über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, Internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0788
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Suffragetten und der Regen

Sechs schottische Suffragetten gingen von Edinburg nach London zu Fuß, um dem Premierminister eine Petition zu überreichen. Sie wollten unterwegs hungern, nahmen aber wegen des ungewöhnlich schlechten Wetters täglich ein Mittagsmahl ein.

Sie wandern stracks von Ort zu Ort,
Sie gehen ohne Frühstück fort;
Nur langsam kommen sie vom Fleck,
Zu groß ist und zu tief der Dreck.

Der Sturmwind heult, der Regen klatscht,
Der Fuß durch öde Pfützen patscht;
Naß klebt am Leibe das Kostüm,
Denn so ein Wetter schadet ihm.

Sie wollten hungern, ach herrje,
Jedoch der Hunger tut sehr weh.
Es wirkt in solcher Wassersnot
Sehr gut ein warmes Mittagbrot.

So aßen sie denn Tag für Tag,
Was Darm und Magen nur vermag,
Und wanderten sodann fürbaß
Und wurden stets von neuem naß.

Ach Gott, wie ist doch wenig nett
Das Leben einer Suffragett',
Doch ist sie Trägerin des Lichts.
Prinzip ist alles, Regen nichts.

Ja, Englands Töchter quälen sich
Auf dreck'gen Straßen fürchterlich,
Der Regen weicht sie durch und durch;
Daheim sitzt Rosa Luxemburg.

Im Zimmer mollig, ach, und warm
Schreibt sie mit nimmermüdem Arm
Und sendet Grüße — Gott bezahl's —
Den Schwestern jenseits des Kanals.

Wir haben — schreibt sie — beide noch
Dasselbe Ziel, o glaubt mir's doch!
Ihr wählt den nassen Weg allda
Und ich den trocknen. Hip hurra!

fr.

REVUE
Cigarette bevorzugt jeder verwöhnte Raucher
4 Pfg. per Stück
Fein u. mild! SULIMA DRESDEN

In unserem Verlage erschien:

Gräme Dich Nicht

Ein Buch für sonnige Lebensanschauung in zehn Briefen von Dr. Bruno Beheim-Schwarzbach. — Preis geb. 3 M.

Inhalt: 1. Brief: Gut gerüstet — halb gewonnen. 2. Brief: Hypochondrie und Pessimismus. 3. Brief: Unglückliche Liebe. 4. Brief: Die Jagd nach dem Glück. 5. Brief: Das beschauliche Leben. 6. Brief: Das tägliche Einerlei. 7. Brief: Eheglück. 8. Brief: Geistige Überarbeitung. 9. Brief: Trost im Leide. 10. Brief: Die Freuden des Alters.

Leipziger Neueste Nachrichten: ... Als Motto steht das Liliencronsche „Das Leben — Hurra" voran. Und in diesem Sinne ist das ganze Buch geschrieben. Jeglichem Trübsinn wird energisch zu Leibe gegangen. Das Glück strahlt in vielen Dutzend Möglichkeiten auf. Dabei tönen nicht nur idealistische Phantasien, sondern auch recht realistische Klänge. Das körperliche Wohlbefinden wird mehr als einmal betont. Jedenfalls redet aus diesem leicht und hübsch zu lesenden Werkchen ein kluger Menschenfreund. Sein guter Humor wird's schon an und für sich vielen aufs beste antun. Wer Anlage zum Hypochonder hat, greife flugs zu diesen trefflichen Warnungsbriefen. Wer bereits ein sonniges Gemüt mit Erfolg betätigt, der freue sich dieser kräftig zustimmenden Schrift . . . . . .

Straßburger Post: ... Ein Buch für sonnige Lebensanschauung hat der Verfasser sein Werkchen im Untertitel genannt und damit den Charakter treffend gezeichnet. Er ist offenbar einer jener Ärzte, die den Körper heilen, indem sie die Seele stark und heiter machen, dadurch, daß sie lehren, der Wirklichkeit fröhlich ins Antlitz zu sehen und an ihr das Grämliche zu übersehen, aber um so mehr das Sonnige zu suchen. Ein herzhafter Realismus und eine beneidenswerte innere Geschlossenheit und Abgeklärtheit zeichnen den Verfasser und sein tapferes Büchlein aus. Mög's vielen ein Sonnenstrahl werden ...

Illustrierte Zeitung: ... Dem aus dem Schatze einer reichen Lebens- und Leidenserfahrung freigebig schöpfenden Verfasser ist die seltene Kunst zu eigen, seine Leser ganz unauffällig auf den Weg zu führen, von dem aus gesehen die Welt und Menschen schön und gut, Schmerz und Leid aber in unsicherer Ferne erscheinen . . . . . .

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0789
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 44 Drittes Beiblatt | Berlin, den 3. November 1912 | LXV. Jahrgang

Das grausige Attentat

Teddy-Münchhausen: „Eine Kugel saust heran — eine Kugel, sage ich Ihnen, meine Herren, von einer Größe — na, kurz, ich erkannte gleich ihre Verwendungsmöglichkeit, schwinge mich als Rauher Reiter hinauf und — was soll ich Ihnen sagen? — lande im Weißen Hause."

Das Geheimnis
alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Flechten, Hautröte, Pickeln, Pusteln usw. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
à Stück 50 Pf. Ueberall zu haben.

Vorbildung i. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prtg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Markensammler?
Dann wollen Sie sicher heute noch meine Preisliste bestell. W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22.

!! 500 Mark !!
zahle Ihnen, wenn Ihre Hühneraugen, Warzen, Hornhaut meine Wurzelvertilger „Riasalbe" in drei Tagen nicht schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegels samt Garantiebrief 1 Mark. Kemény, Kaschau I, Postfach 12/272, Ungarn

Briefkasten

Aschaffenburg. K.: Der „Frankfurter General-Anzeiger“ vom 12. Oktob. meldet: „Der verstorbene Kaufmann Roessler vermachte der Stadt Berlin eine halbe Million Mark für die Errichtung einer Entbindungsanstalt.“ Diese Nachricht bringt der „Anzeiger“ unter dem Titel „Hochherzogliches Vermächtnis.“ Wenn Roessler noch lebte, würde er sicher in den Hochherzogsstand erhoben oder mindestens mit dem Prädikat „Seine Hochherzigkeit“ begnadet worden sein.

Aurich. Dämmerschoppen Faktum: Im „Wilhelmshavener Tageblatt“ (Nr. 245) fordern die Vorstände der Kriegervereine in Wilhelmshaven und Rüstringen „zur Beteiligung an der Feier zur Enthüllung des Coligny-Denkmals“ auf. Es heißt in der Anzeige: „Dunkler Anzug, Orden und Ohrenzeichen.“ Unter Ohrenzeichen können doch wohl nur Ohrringe verstanden sein. Sie sind zwar kein besonders stattlicher Schmuck für ehemalige Krieger, aber sie sind immer noch schöner als Nasenringe.

Bautzen. P. Sp.: In Nr. 248 der „Bautzener Nachrichten“ findet sich folgendes Inserat: „Altersh. suche für m. Stieftochter, 20 J. alt, angenehme Erscheinung, mit schönem Hausgrundstück nebst Spargel- u. Erdbeerkultur, Gas und Wasserleitung, einen strebs. Bewerber mit mindest. 3000 M. Schurig, Weinböhla, Meißner Straße 34.“ Bei so vielen Vorzügen kann es der jungen Dame an Bewerbern nicht fehlen. — Übrigens besten Gruß von R. H.

Berlin. W.: Im „Berl. Lok. Anz.“ vom 13. Oktob. lesen wir folgende Anzeige: „Tanzabend Irene Sanden. Neues Programm! U. a.: Ungenierte Tänze von Brahms.“ Nachdem der Schiebertanz und die anderen ungenierten Tänze aus den öffentlichen Tanzlokalen verbannt sind, werden sie erfreulicherweise dem Publikum jetzt an anderen Orten gezeigt. Die Brahmsschen ungenierten Tänze stammen übrigens aus Ungarn. — N. N.: Mit Dank abgelehnt.

Bickenhausen (Württ.). Kl: Im „Nürtinger Tagblatt“ (Nr. 192) lesen wir: „Bezirksziegenzuchtverein Nürtingen. Unseren Mitgliedern, welche Rassezuchttiere besitzen, zur Mitteilung, daß von der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft mitgeteilt wurde, daß laut stattgefundener Kontrolle ersichtlich sei, unsere Abstammung könne nicht streng genug kontrolliert werden; es soll dafür gesorgt werden, daß Abhilfe geschaffen werde.“ Wenn das nur noch möglich ist!

Bonn. G. F.: Die „Köln. Zeitung“ (Nr. 1050) sagt in ihrem Bericht über den deutschen Bankiertag: „Hierauf erstattete Syndikus der Handelskammer München, Justizrat Dr. Julius Kahn, Bericht über den Schutz gegen die Gefahren von Geschäftsabschlüssen mit unverkennbar Geisteskranken.“ Wer mit unverkennbar Geisteskranken ein Geschäft abschließt, der ist selbst ein Narr und hat sich die Folgen seines Tuns allein zuzuschreiben. Gefährlicher sind schon Geschäftsabschlüsse mit unerkennbar Geisteskranken.

Breslau. E. W.: Leider nicht verwendbar.

Bückeburg. Offizierkasino des Westf. Jäger-Bataillons. Nr. 7: Die „Schaumburg-Lippische Landesztg.“ (Nr. 239) enthält folgendes Inserat: „Ein gebrauchter ‚Amerikaner‘ von Junker u. Ruh zu verkaufen. Herminenstraße 3.“ In Bückeburg scheint der Menschenhandel in höchster Blüte zu stehen.

Charlottenburg. X.: Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ (Nr. 525) veröffentlicht folgenden „Witterungsbericht vom Brocken. Das Barometer fällt langsam und steht auf 671 mm bei einer Temperatur von 5° Wärme und schwachem Westwind in Stänke 2.“ Non olet.

Chemnitz. P. D.: Im „Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger“ (Nr. 269) wird berichtet: „Versetzungen. Herr Regierungsrat Dr. Kuppert bei der hiesigen Amtshauptmannschaft ist vom 1. Oktober d. J. ab bis auf weiteres in das Ministerium des Innern und Herr Regierungsassessor Rätzsch bei der Amtshauptmannschaft Rochlitz vom gleichen Tage bis auf weiteres zur hiesigen Amtshauptmannschaft kommandiert.“ Still! Schließlich müssen die Engländer es ja merken, daß es bei uns überhaupt keine Zivilisten mehr gibt. — E. M.: In den „Chemn. Neuesten Nachrichten“ (Nr. 240) lesen wir über Italien: „Es wäre ja auch merkwürdig, wenn die Tochter des Montenegrinerhäuptlings nicht ihre Kuckuckseier in das in ehrlicher Arbeit am Friedenswerke schaffende Nest des offiziellen Italiens hineinlegte.“ Die Königin von Italien legt überhaupt keine Eier, am allerwenigsten Kuckuckseier. Aber selbst, wenn sie dies täte, so würde sie sie nicht in schaffende Nester hineinlegen.

Concepcion (Chile). J. F.: Die „Deutsche Ztg. für Chile“ (Nr. 401) schreibt: „Emma Gaggiotti. Am 22. Juli starb nach römischen Pressemeldungen in Velletri hochbetagt und vergessen eine römische Schönheit ersten Ranges, die in ihren jungen Jahren mehr als ein deutsches Herz bezaubert hat. Emma Gaggiotti war 1726 geboren.“ Dann war die Dame nicht hochbetagt, sondern schon allerhöchstbetagt.

Darmstadt. K. L.: Leider nicht verwendbar.

Dessau. E. R.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank.

Dresden. G. H. T.: In den „Dresd. Nachrichten“ (Nr. 279) steht folgende Anzeige: „Berges Weinstuben zu den drei Schwestern. Altes, seit 1851 bestehendes bürgerliches Weinlokal . . . Ganz wie zu Hause. Bedienung in Schürzen und Filzpantoffeln. Hauskapelle. Lucie Piwonka.“ Wenn die drei Schwestern oder Lucie Piwonka eigenhändig die Gäste bedienen, dann wäre es zu wünschen, daß sie außer Schürzen und Filzpantoffeln wenigstens noch einige Kleidungsstücke tragen. Sparsamkeit in der Toilette ist eine schöne Sache, aber sie darf nicht ausarten. — Vielen Dank für Ihre freundlichen Worte.

Elsterberge (Vogtl.). L. G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Elsterwerda. E. J.: In der „Berliner Abendpost“ vom 11. Oktober empfehlen sich als Verlobte: „Käte Kolkmann und Frau Gerichtsassessor Dr. jur. F. W. L. Steinkopf, Mülheim a. d. R.“ Da sieht man, was die Emanzipation der Frauen für Fortschritte macht! Aber was wird Herr Gerichtsassessor Dr. jur. Steinkopf sagen, wenn er die Verlobung seiner Frau in der Zeitung liest?

Friedenau. H. S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Geesthacht. W. N.: Leider nicht verwendbar.

Halensee-Berlin. H. L.: Leider nicht verwendbar.

Halle a. S. R. W.: Leider nicht verwendbar.

Hamburg. St.: Es ist uns angesichts Ihres unglaublichen Briefes rätselhaft, wie Sie dem Verfasser des Gedichtes „plumpe Anrempeleien“ und ein „Anpöbeln“ vorwerfen können. Ihr Schreiben hat seine wohlverdiente Ruhestatt gefunden. Forschen Sie doch übrigens mal genauer nach. St.... klingt ja auch recht „blumenreich“.

Hannover. D.: Der „Hann. Courier“ (Nr. 30 170) läßt sich aus Berlin telegraphieren: „Mit dem üblichen akademischen Gedränge vollzog sich heute in der neuen Aula der Universität der Wechsel im Rektorat.“ Aus dieser Meldung spricht ein echt preußischer Kastengeist. Die Enge ist drangvoll fürchterlich, gleichgültig, ob sie bei Akademikern oder Nichtakademikern stattfindet. Es ist nicht zu billigen, wenn man selbst bei dem Gedränge einen Unterschied zwischen Studierten und Nichtstudierten macht.

Hann.-Münden. Th. B.: Im „Hamburger Fremdenbl.“ (Nr. nicht ersichtlich) findet sich folgende Anzeige: „Bildschöner Airedale, 1½ Jahr, sehr wachsam, ca. 60 Meter hoch, prima Stammbaum, ist wegen Umzugs sofort sehr preiswert abzugeben.“ Das muß ja ein Wolkenkratzer unter den Hunden sein. — Kräkeltisch: „Frau und Staat, Organ der deutschen Vereinigung für Frauenstimmrecht“ (Nr. 1) enthält einen Aufruf zur Wahl auf Grund des Versicherungsgesetzes für Angestellte; in dem Wahlaufruf heißt es: „Die Frauen dürfen nicht nur wählen, sie können auch als Vertrauensmänner gewählt werden.“ Das fehlte noch, daß die Frauen durch die Wahl Männer werden können.

Helgoland. W.: Die „Magdeburgische Zeitung“ (Nr. 517) teilt mit: „Kuxhaven, 9. Oktober. Wie gemeldet, war es dem nordischen Vergnügungsverein in voriger Woche gelungen, unweit der Untergangsstelle des Torpedoboots ‚G 171‘ ein Wrack aufzufinden, das man für das Wrack ‚G 171‘ hielt.“ Eine merkwürdige Tätigkeit für einen Vergnügungsverein! Er sollte sich lieber um die Bewegung seiner Mitglieder kümmern, die es gewiß manchmal nötig haben.

Hof. S.: Der „Hofer Anzeiger“ (Nr. 243) berichtet: „Hof, 14. Oktbr. Im Stadt-

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co., St Ludwig

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0791
© Universitätsbibliothek Heidelberg

theater zu Nürnberg wird morgen ‚Mignon' gegeben, am Mittwoch ‚Der fliegende Holländer', am Donnerstag ‚Der liebe Augustin', am Freitag ‚Antigone', am Samstag ‚Nathan der Weise' (mit Ernst von Possart als Shylock)." Am Sonntag darauf trat Ernst von Possart als Nathan im „Kaufmann von Venedig" auf.

Innsbruck. L. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Kattowitz. A. O.: Nach dem Bericht der „Kattowitzer Neuesten Nachrichten" (Nr. 230) über einen Prozeß hat ein Zeuge den Ausdruck „Quartanerredaktion" dahin erläutert: „Daß ich unter Quartanerredaktion eine Redaktion verstehe, die aus Männern besteht, welche mit der Ehre und der Existenz ihrer Mitmenschen in unverantwortlicher Weise umgehen!" Karlchen Mießnick protestiert gegen die Definition eines Quartaners als eines Menschen, der mit der Ehre und der Existenz seiner Mitmenschen in unverantwortlicher Weise umgeht. Im Gegenteil! Gewisse andere Leute gehen mit der Ehre und der Existenz Karlchen Mießnicks und anderer Quartaner in unverantwortlicher Weise um, denn diese Leute zwingen sie sitzen zu bleiben.

Kolberg. Mittagsstammtisch bei R. V.: Die „Nordd. Allg. Ztg." (Nr. 240) sagt in ihrem Börsenbericht vom 11. Okt.: „Die Kurse sanken ganz erheblich und setzten die rückläufige Bewegung im späteren Verlaute fort, so daß eine förmliche Börsenredoute zu konstatieren war." Eine Börsenredoute läßt auf eine Karnevalstimmung schließen. Indes hat sonst niemand am 11. Oktober etwas von einer Karnevalstimmung der Berliner Börse bemerkt. — Biermörderl öffelt sich.

Leipzig. U. Fr.: In der Feuilleton-Beilage der „Leipz. N. N." (Nr. 293) lesen wir in einer Theaterbesprechung folgenden Satz: „Die Aufführung des ‚Störenfried' kann uns als Beweis gelten, daß wir noch immer in unserem Herzen Kinder geblieben sind, daß uns dieser wolkenlose heitere Himmel des Benedixschen Scherzes wohltut wie die zärtliche Hand unserer längst verstorbenen Mutter, die sich einst dem wilden Knaben verstehend auf das Haupt legte."

Herrlich! Etwas dunkel zwar —
Aber 's klingt recht wunderbar!

— Besten Gruß von P. W.

Leonberg. Kr.: In einer Ditzinger Zeitung, deren Titel Sie leider weggeschnitten haben, findet sich folgende „Einladung": „Die dem Strohgäu-Sängerbund angehörenden Gesangvereine des Bezirks werden hiermit zu der auf 22. September 1912 nachmittags 2 Uhr im Maurer'schen Saale in Leonberg anberaumten Rücktritts-Feier zu Ehren des seitherigen I. Vorsitzenden Herrn Oberlehrer Maier, höflichst eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten. Der Gau-Ausschuß." Hoffentlich läßt man Herrn Maier bei dieser anläßlich seines Abtritts von seinem Posten veranstalteten Feier den Vortritt.

Magdeburg. W. R.: Im „Magdeburger General-Anzeiger" (Nr. 276) steht folgende Annonce: „Weiß. Schweiz. Ziegenbock zum Belegen, auch wird derselbe zur Benutzung zugeführt. Zu erfragen Annastr. 18, II. Eingang 2 Treppen." Hieran wäre nichts Auffälliges, aber merkwürdig ist, daß diese Anzeige unter der Rubrik „Heiraten" steht. Zum Teufel, was hat das Heiraten mit dem Belegen zu tun?

Markneukirchen. H. B.: Der „Obervogtländ. Anz." (Nr. 198) meldet vom Kriegsschauplatz: „Die Türken zogen sich auf die Stadt Tuzi an der Straße nach Stuttgart zurück, wo die Schlacht auch heute noch fortgesetzt wurde." Wenn man von Saloniki nach Stuttgart geht, passiert man allerdings die Stadt Tuzi. Indes liegen auf diesem Wege zwischen Tuzi und Stuttgart noch einige andere Stationen.

München. N.: Mit bestem Dank abgelehnt. — H. A. G.: Leider nicht geeignet.

Neuenfelde b. Hamburg. A. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Neuwied. J. D.: In Nr. 227 der „Rhein- und Wied-Zeitung" lesen wir unter der Überschrift „Gedenktage": „1890. Vertrag mit Sansibar wegen Abtretung der Küe an das Deutsche Reich." Es soll natürlich „Kühe" heißen. Es wurde damals bei uns allerdings mehr von Ochsen als von Kühen gesprochen.

Osterode a. H. H. H.: Wir lesen im „Lindener Lokalanzeiger" (Nr. 250): „Es ist eine große Schlacht bei Adrianopel und bei der östlich davon gelegenen Festung Kirk-Kilisse im Gange. Das ist das einzig Positive, was sich heute aus dem Wirrwarr widersprechendster Nachrichten vom Kriegsschauplatze herausschälen läßt." Etwas höflicher könnte das Blatt sich trotz allem ausdrücken.

Parchim. B.: Die „Norddeutsche Post" (Nr. 234) enthält folgendes Eingesandt: „Die Tannen an der Wallensteiner Schanze will der Besitzer versaufen, wie man hört. Er soll sie zunächst der Stadt angeboten, diese aber den geforderten Preis abgelehnt und nur zwei Drittel geboten haben. Daraufhin sind die Verhandlungen abgebrochen, und der Besitzer ist wegen Verkauf des ca. 11 Hektar großen Kiefernwaldes mit auswärtigen Interessenten in Verhandlung getreten." Elf Hektar Baumbestand zu versaufen, ist eine Leistung, die unserem August Biermörder die tiefste Hochachtung abzwingt. Wenn nur nicht ein Riesenkater hinterher kommt!

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Kurd von Schloezer. Ein Lebensbild von Dr. Paul Curtius. Mit zwei Bildnissen. Preis geheftet 3,50 M., gebunden 4,50 M. Verlag von R. Eisenschmidt, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 60. Der Inhalt behandelt: 1. Schloezers Jugend- und Studienjahre, 2. Schloezer als Geschichtsschreiber, 3. Schloezer bei der preußischen Gesandtschaft in Petersburg 1857–1862, 4. Schloezer im Auswärtigen Ministerium 1862—1864, 5. Schloezer bei der preußischen Gesandtschaft in Rom 1864—1869, 6. Schloezer, Generalkonsul des Norddeutschen Bundes in Mexiko 1869—1871, 7. Schloezer, Kaiserlich Deutscher Gesandter in Washington 1871 bis 1882, 8. Schloezer, preußischer Gesandter beim Heiligen Stuhl in Rom 1882—1892 — und sein Ende."

Rückersdorf (Schles.). F. M.: In der „Schles. Ztg." (Nr. 723) lesen wir folgende Anzeige: „Chauffeur, ledig, drei Jahre im Fach, Reparaturen vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung auf möglichst großen herrschaftlichen Wagen, wo ev. spätere Verheiratung gestattet." Wenn der Chauffeur in den Wagen heiraten will, dann müssen sie allerdings möglichst groß sein.

Sagar (Oberlausitz). A. T.: „Der Bote aus dem Riesengebirge" (Nr. 235) meldet aus Nikolajew: „Der griechische Konsul wurde aus Athen angewiesen, das Auslaufen der im Hafen liegenden griechischen Dampfer zu verhindern, und die griechischen Reservisten in die Heimat befördern zu lassen." Es ist unrecht, die Balkanbewohner am Laufen zu verhindern.

Samter. H. B.: In der „Kreisztg." von Samter (Nr. 123) lesen wir folgenden „Schlachthausbericht: In der vergangenen Woche wurden im hiesigen städtischen Schlachthause geschlachtet 10 Kinder, 7 Kälber, 59 Schweine, 21 Stück Kleinvieh." Welch schreckliche Folgen der Fleischnot! Es wäre wahrlich kein Wunder, wenn unter diesen Umständen Samter tief im Materialismus versänke. Daß aber dort trotz der Ungunst der Verhältnisse der Idealismus noch nicht erloschen ist, beweist folgendes Gedicht, das unter der Bevölkerung von Samter zirkulierte:

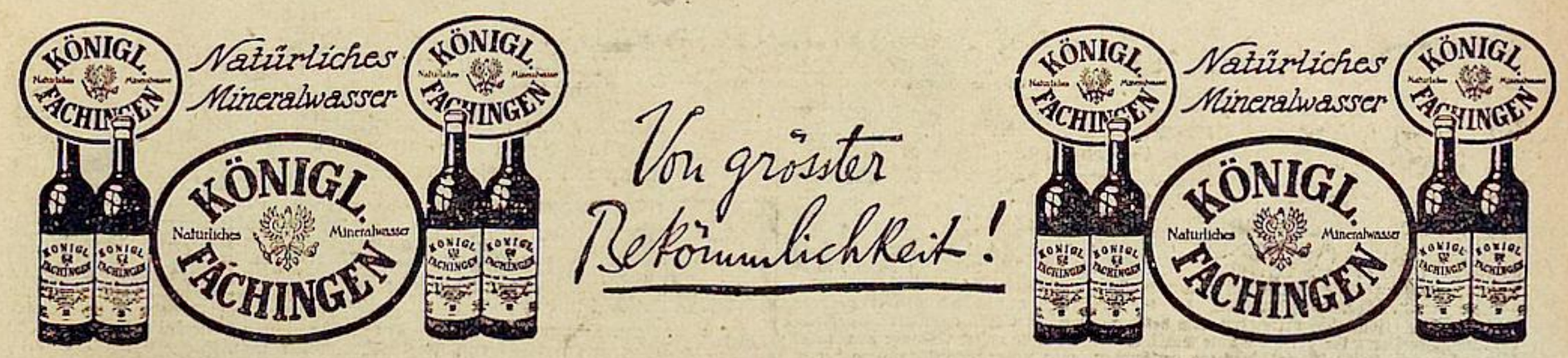
„Benefiz für die Zettelträgerin.

Die Zettelträgerin kam geschwind
Bei Regenwetter, Sturm und Wind.
‚Was gibt's, was wird gegeben heut'
Fragen sie neugierig alle Leut.
Es ist ihr nicht zu schwer gew'en
In der ganzen Stadt herumzugeh'n
Und in jedes Haus, Trepp' auf
Und auch Trepp' ab zu lauf'.
Jetzt möchte sie ganz untertäniglich anzuflehen
Ein kleines Trinkgeld ihr zu geben.
Sie nimmt alles an, großes und kleines Geld,
Silber und Nickel, nur kein Kupfergeld.
Nehmt es ihr nicht übel und gebt nicht ungern
Es bleibt
in Hochachtung
Hillaria Unger."

Schleiz. A. M.: In Nr. 241 der „Schleizer Zeitung" wird von einem aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Zeulenroda entwichenen Einbrecher gesagt: „Er wurde sofort in Ketten gelegt, sodaß für ein nochmaliges Entweichen hinlänglich Sorge getragen ist." Nun, dann können die Zeulenrodaer ja ruhig weiterschlafen.

Schloss Reichelsdorf bei Nürnberg. E.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Schrimm. Alter Leser aus Sagan.: Nr. 222 der „Niederschlesischen Allgemeinen



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0792
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zeitung“ enthält folgendes Inserat: „Wiesau. Die Beleidigung, die ich dem W. Bräunig von Burau aus zugefügt habe, ist schiedsamtlich ausgeglichen. W. Bräunig.“ Warum haben Sie sich die Beleidigung von Burau aus und nicht von Wiesau aus zugefügt, W. Bräunig? Dies wäre doch bequemer für Sie gewesen.

Schwerin. K.: Die „Mecklenburg. Zeitg.“ (Nr. 481) berichtet die Erkrankung von Frieda Hempel und meldet aus Stuttgart über die Uraufführung von „Ariadne auf Naxos“: „Aus diesem Grunde wird an ihrer Statt auf Wunsch des Komponisten die Kammersängerin Margarete Siems, die berühmte Vertreterin der Marsch-Arie im ‚Rosenkavalier‘, die Rolle der Zerbinetta kreieren.“ Die Rolle der Marsch-Arie im „Rosenkavalier“ ist uns unbekannt. Handelte es sich statt um den „Rosenkavalier“ um die „Tochter des Regiments“, so würden wir vermuten, daß ein Druckfehler vorliegt und daß die Marsch Marie gemeint ist. Wird die Marsch-Arie vielleicht von einem Marschall oder einer Marschallin gesungen?

St. Blasien. M.: Die „St. Blasier Ztg.“ vom 8. Okt. meldet aus Dover: „Das englische Unterseeboot B 2 ist durch den Unterseedampfer ‚Amerika‘ gerammt worden und gesunken.“ Unterseedampfer hat man jetzt eingerichtet, damit sie die unterseeischen Eisberge rechtzeitig wahrnehmen können. Man will damit Katastrophen wie die der „Titanic“ unmöglich machen.

Stettin. W. St.: Der „Theaterzettel des Stettiner Stadttheaters“ vom 12. Okt. verzeichnet die Preise und fügt hinzu: „Dazu städtische Kirchensteuer“, folgen die Preise. Die Kirche hat einen guten Magen; sie schluckt selbst die Kartensteuer.

Trier. M: Der „Trierische Volksfreund“ (Nr. 451) schreibt: „Die gestrige Sodalitätsfahrt nach Clausen nahm den erwarteten Verlauf. In der Nachmittagsversammlung im Freien wurde folgendes Telegramm abgesandt: Herrn Bischof Dr. Korum-Trier. An tausend Trierer Sodalen erneuern am Gnadenort das Gelöbnis der Treue gegen ihren Oberhirten und flehen zu Gott um endliche Aufhebung des ungerechten Jesuitenordens.“ Bravo! Wir erklären unsere Solidarität mit dieser Sodalität.

Wangen im Allgäu. A.: Der „Argen-Bote“ (Nr. 229) meldet aus Isny: „Die im Hallsaal arrangierte, sehr gelungene Obstausstellung wurde überaus zahlreich besucht, ebenso die Geflügel- und Bienenausstellung in der Gewerbehalle. Nachdem die Kommissionen ihre mühevolle Arbeit beendet hatten, konnte die Preisverteilung stattfinden, welcher die Prämiierung langjähriger treuer Dienstboten voranging. Leider war das Gedränge hierbei so stark, daß man die schönen Tiere kaum recht zu Gesicht bekommen konnte.“ In Isny werden die Dienstboten wohl vom Tierschutzverein prämiiert?

Wandsbek. K.: Im „Wandsbeker Boten“ (Nr. 236) lesen wir: „Regierungspräsident Ukert wird nach der ‚Weser-Ztg.‘ vor Ablauf dieses Jahres sein Amt verlassen. Als Nachfolger soll Oberpräsident von Bülow in Aussicht genommen sein. Für die Richtigkeit dieser Meldung können wir keine Gewähr übernehmen.“ Aber wir können die Gewähr für die Unrichtigkeit der Meldung übernehmen; ein Oberpräsident wird nie zum Regierungspräsidenten ernannt.

Weimar. R. G.: Das „Saarlouiser Journal“ (Nr. 239) berichtet: „Basel, 10. Okt. (Ein Drama im Hotel.) In einem Gasthof in Kleinbasel kam es gestern zu einer Schießerei zwischen zwei Herren und einer Dame. Die beiden Herren, ein Baumeister und ein Eisenbahnsekretär, hatten mit der Gattin des Baumeisters eine Zusammenkunft, als dieser unerwartet im Hotel erschien.“ Vermutlich knallte der Baumeister zunächst den Baumeister nieder und tötete dann, nachdem er sich selbst erschossen hatte, den verschossenen Eisenbahnsekretär.

Wiesbaden. O. B.: Die „Deutsche Japan-Post“ vom 14. September schreibt: „Am Donnerstag abend wird Prinz Heinrich die Deutschen Yokohamas und Tokyos in den Bäumen der kaiserlichen Botschaft zu Tokyo empfangen.“ In Japan gibt es viele giftige Schlangen. Um der von ihnen drohenden Gefahr zu entgehen, pflegt man Empfänge und Gesellschaften in den Bäumen abzuhalten. Das Erklettern von Bäumen ist nämlich den giftigen Schlangen verboten. — G. D. F.: Das „Wiesbad. Tagebl.“ (Nr. 464) berichtet aus Sofia: „Die Verwaltung der Eisenbahn ist durch königliche Verfügung dem Kriegsministerium unterstellt. Alle Bahnbeamten, selbst die Minister, erhalten militärische Dienstkragen.“ Folgender Unterschied besteht zwischen der übrigen Welt und Bulgarien: Anderswo kriegt man die Minister an den Kragen und in Sofia kriegt man die Kragen an die Minister.

Wilmersdorf-Berlin. Fr.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Worms. A.: Die „Wormser Volkszeitung“ (Nr. 240) sagt von dem geplanten Verkaufstag der Großherzogin: „Alle Damen werden ihr möglichstes tun, um ihre Stände aufs schönste auszustatten und ein von Frau Geheimrat Dr. Kayser und Frau Geheimrat W. J. D. Valckenberg geleitetes Büfett wird für das weibliche Wohl der Käufer sorgen.“ Ei, ei! Was für Herrlichkeiten mag dieses Büfett wohl bergen?

Zechlin (Mark). R. H.: Nr. 215 vom „Kreisblatt und Zeitung für die Ost-Prignitz“ enthält folgendes Inserat: „Schweinrich. Am Sonntag, den 15. d. Mts., findet bei mir großes Geburtskränzchen statt, verbunden mit Rekruten-Abschiedsball. Es ladet freundlichst ein Sühring, Gastwirt. Besondere Einladungen erfolgen nicht. Tanz frei.“ In Schweinrich scheint es schweinemäßig vergnügt zuzugehen.

Zella St. Blasii. F.: In den „Neuesten Nachrichten für Zella-Mehlis“ (Nr. 235) befindet sich folgende Anzeige: „Schützenklub. Sonntag, den 6. und Montag, den 7. Oktober findet unser Abschießen, verbunden mit Preisschießen statt. Sonntags abend Ball. Herzliche Teilnahme an alle Freunde. Der Vorstand.“ Im Auftrage aller Freunde danken wir für die wohltuende Teilnahme des Schützenklubvorstands an ihrem Schmerz.

Zürich. F. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 30. Oktober 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch

Wildunger „Helenenquelle“

wird seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolge zur Haustrinkkur b. Nierengriess, Gicht, Stein, Eiweiss und anderen Nieren- und Blasenleiden verwandt. — Sie ist nach den neuesten Forschungen auch dem Zuckerkranken vor allen anderen Mineralwässern zu empfehlen, um den täglichen Kalkverlust, der ein sehr wesentliches Moment seines Leidens bildet, zu ersetzen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für den Knochenaufbau von höchster Bedeutung. Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Man überzeuge sich hiervon selbst durch Vergleich der Analysen, wenn Ersatzquellen empfohlen werden, und achte im eigenen Interesse genau auf den Namen Helenenquelle. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Fürstliche Wildunger Mineralquellen, Bad Wildungen s. **Flaschenversand 1911: 2 071 167. Badegäste 1911: 13 598.**

Aus dem Buchhandel

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht ..... er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Genosse Tuleweit, eine moderne Apostelgeschichte mit vielen Zeichnungen von Max Brinkmann. Preis elegant broschiert 1 M. 50 Pf. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Der Dresdner Parteitag hat — wenn man es nicht schon gewußt hätte — deutlich erkennen lassen, wie sehr auch der „zielbewußte Genosse“, das Pendant zum „scheußlichen Bourgeois“, seine großen Schwächen hat. Und indem der Verfasser des vorliegenden Büchleins diese Schwächen in unübertrefflicher Satire schildert und den Humor sich an des „Genossen“ Fersen heften läßt, macht er den einzigen „schwarzen Mann“ der bürgerlichen Gesellschaft im besseren Sinne populär. Form und Art des Ganzen sind im Genre von Wilhelm Busch gehalten, mit drolligen Zeichnungen und lustigen Versen, hinter denen aber doch eine ernsthafte Satire steckt, die die ganze Unduldsamkeit und Engherzigkeit der sozialdemokratischen Führerschaft dem Leser so recht vor Augen führt.

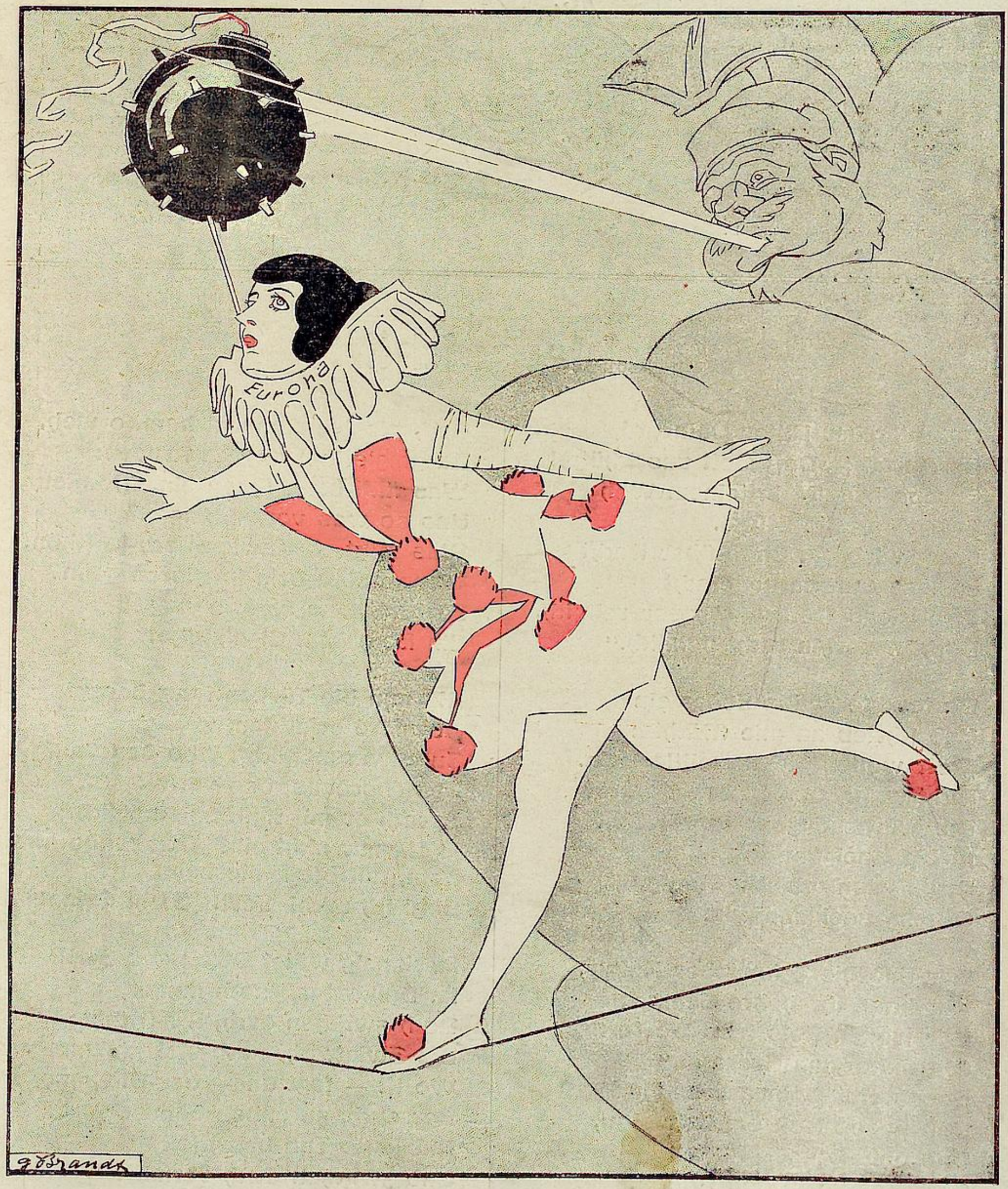
Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0793
© Universitätsbibliothek Heidelberg

9-NOV1912

Nr. 45 Berlin, den 10. November 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch



Der Statusquo von Europa. Ein äußerst kniffliges Seiltänzerkunststück!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0794
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 11. November

Befriedigt kehrt der Bürgersmann nach Haus;
Entschieden ist's: der wilde Streit ist aus.

Dienstag, den 12. November

Lang hat und wild der harte Strauß getobt —
Doch Friede ward, der Himmel sei gelobt!

Mittwoch, den 13. November

Schwarz hat und blau man diesmal arg zerstückt.
Den Dämel ok! Ich sag' es schwer bedrückt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 14. November

Und doch von allen Kämpfen dieser Zeit
Schuf keiner noch mir solche Freudigkeit.

Freitag, den 15. November

Nein, keiner so wie dieser wilde Krieg,
In dem die Losung tönte: Kaempf und Sieg!

Sonnabend, den 16. November

Nun ruf' ich aus, da er zu End' geführt:
Heil Kaempf! Und denen Heil, die dich gekürt!

P. W. Kladderadatsch

Maklergeschäfte

Das war der Ritter Poincaré,
Der sprach: „Daß Gott uns schütze!
Europa braucht in seinem Weh
Jetzt eine feste Stütze.
Sonst wird am Ende über Nacht
In ganz Europa angefacht
Ein Krieg. Das wär' zwar reinlich,
Doch immerhin recht peinlich."

Da tauchte er die Feder ein
Und schrieb an alle Mächte:
„Wir wollen die Vermittler sein.
Nicht wahr, das ist das Rechte?
Die größte Tugend unsrer Zeit
Ist die Uneigennützigkeit.
Drum seien wir nicht hitzig,
O nein, uneigennützig.

Wir sind die Träger der Kultur,
Wir baun ihr hehre Tempel,
Wir wollen stets das Beste nur,
Marokko zum Exempel."
So schreibt Poincaré im Nu
Und siegelt froh die Briefe zu,
Und ohne langes Rasten
Steckt er sie in den Kasten.

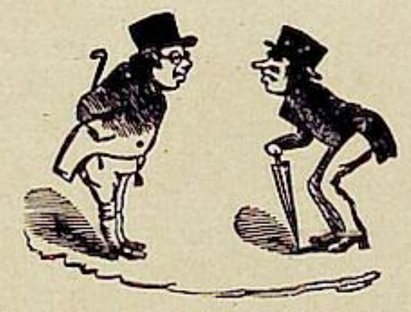
Doch als die Antwort kam, o weh,
Da ging's ihm an den Kragen:
Was fällt denn Ihnen ein, Monsieur,
Uns so was vorzuschlagen?
Was nützt ein Garten noch so schön,
Wenn andre drin spazieren gehn?
Fort mit dem Balkanschutze!
Ein Hoch dem Eigennutze!

Als nun die Türken kurz darauf
Poincaré ersuchten,
Zu enden möglichst bald den Lauf
Des Mordens, des verfluchten,
Sprach er mit finsterm Angesicht:
„Fällt mir nicht ein! Nun grade nicht!
Nein, auf die Hinterbeine
Setz' ich mich! Fort! Zieht Leine!"

Ingrimmig wütet Streit und Zwist
Im Balkanland noch immer,
Doch zwischen euch, ihr Mächte, ist
Die Zwietracht noch viel schlimmer.
Wo ist — sagt an — der Sisyphus,
Der euch, zu enden den Verdruß,
Und euer Tun bekrittelt
Und zwischen euch vermittelt?

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0795
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Zum Andenken an ihr brüderliches Fechten wollen sich die Serben und die Montenejriner ja nu Brüder nennen.

Schultze. Brüder? Na, da wäre ick doch mehr for den ville passenderen Namen Fechtbrüder.

) Im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" zeigt eine Verlagsbuchhandlung ein Buch mit dem Bemerken an: „Ihre Majestät die Kaiserin geruhen Sich auf das Erscheinen dieses Buches zu freuen."

Der Verleger, offenbar ein Sozialdemokrat, schreibt abscheulicherweise „Sich" statt „Allerhöchstsich", als ob er nicht von Ihrer Majestät der Kaiserin, sondern von Rosa Luxemburg spräche. Er verdient es deshalb nicht, eine Reihe anderer neuer Bücher in Verlag zu erhalten, die sich dem Lesepublikum durch folgende patriotische Tatsachen empfehlen:

Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst zu befehlen geruht, daß ein Kalkspritzerchen auf Allerhöchstseinem rechten Stiefel weggewischt werde; hierzu wurden die Seiten 76 bis 78 dieses Buches benutzt.

Seine Kaiserliche Königliche Hoheit der Kronprinz haben Gnädigst Höchstseine Jagdstiefel, die etwas weit zu sein geruhten, mit einem zusammengeballten Aushängebogen dieses Werkes ausstopfen lassen.

Seine Königliche Hoheit der jüngste Sohn Seiner Kaiserlichen Königlichen Hoheit des Kronprinzen haben die Gnade gehabt, den Vorsatzbogen dieses Buches zu benutzen. Wozu? ist in der Verlagsbuchhandlung zu erfahren, wo dieser historische Vorsatzbogen auch ausgestellt ist.

Der Kriegskorrespondent

m. br. Da wir von unserem Kriegskorrespondenten, der vor vier Wochen nach dem Balkan gesandt wurde, bisher absolut nichts erfahren hatten, so schickten wir unseren Mitarbeiter A. Biermörder nach Sofia, um Licht in diese merkwürdig dunkle Angelegenheit zu bringen. Es ist uns gelungen! — Herr stud. cerev. A. Biermörder schreibt uns: Ich fand den Kriegskorrespondenten in dem Hinterzimmer einer Kneipe vor, das von zwölf Gendarmen umstellt war. Der Arme machte einen total verblödeten Eindruck, weil er seit seiner Ankunft weder irgendeine Zeitung gelesen hatte, noch einen Schritt aus seinem „Verließ" machen durfte. Er glotzte mich überaus stumpfsinnig an, und erst, als ich ihm einige Gläser Grog mit Vorsicht eingeflößt hatte, gewann er langsam die Sprache wieder. Die merkwürdigen Fragen, die er an mich richtete, übersende ich der Redaktion:

Ist das Ultimatum König Ferdinands schon in Konstantinopel eingetroffen? — Glauben die europäischen Großmächte noch immer, daß eine Diplomatenkonferenz den Krieg zwischen der Türkei und den vier Balkankönigen verhüten würde? — Bleibt die Berliner Börse bei ihrer Ansicht, daß Nikita von Montenegro ohne Geld nicht mobilmachen kann? — Unterhandelt Sasonow noch immer mit Lord Grey in Balmoral? — Und haben die Balkanstaaten schon erfahren, daß England, Rußland und Österreich keinen Angriff auf die Machtstellung des Sultans am Goldenen Horn dulden werden? — Weiß König Peter, daß ein kategorischer Imperativ Österreichs keine serbischen Soldaten in den Sandschak marschieren läßt? — Doch vor allem: Glaubt der leitende Staatsmann und führende Geist Deutschlands, Herr v. Kiderlen-Wächter, noch immer, daß keine Ursache für die Befürchtung vorläge, daß die Balkankrise zu einem neuen Türkenkrieg führen könne? —

Nachdem ich dem Berichterstatter noch einen Kognak „appliziert", leitete ich ihn allmählich, unter Berücksichtigung seines Geisteszustandes an der Hand der neuesten Depeschen des „Lokal-Anzeigers" in die jüngsten Fakta der Weltgeschichte hinein, die ihm brüllende Ausrufe der Bewunderung entlockten.

Wir bitten die Bezugsblätter zu beachten

Sachte!

Gewiß, nun ist es eingekritzelt
In Klios Tafeln dauerhaft:
Die man so oft und gern bewitzelt,
Sind Helden von Gigantenkraft.

Zunächst der König der Bulgaren!
O Himmel, was für ein Titan!
Er fühlt sich wohl nur in Gefahren
Und rast empor des Ruhmes Bahn.

Er, größer noch als seine Nase,
Die man als groß so oft verschrien,
Er setzt allmählich in Ekstase
Wien, London, Rom und selbst Berlin.

Und dann der Mann aus Hamlets Gegend,
Der auf dem Thron sitzt in Athen — —
Ach, Kinder, es ist herzbewegend,
So was von Größe anzusehn.

Der Konstantin, das ist sein Filius,
Vordem als „Läufer" weltbekannt,
Doch jetzt ein Feldherr, wie Aemilius,
Der Macedonicus benannt.

Der Peter läßt sich auch nicht halten,
Er zieht als Cäsar in die Schlacht;
O schaut ihn an, den wackern Alten,
Seht, wie sein Vaterauge lacht.

Nikita, Herr von Montenegro,
Kommt als Poet von Stand und Rang;
Er schlägt die Leier jetzt allegro
Von wegen einem Schlachtgesang.

Ja, ja, die vier und ihre Leute,
Das sind die Helden unsrer Zeit;
Sie freuen sich schon auf die Beute,
Die einbringt dieser grause Streit.

Heil, dreifach Heil dem großen Werke!
Die Weltgeschichte kommt in Trab;
Die vier sind groß, weil, ach, der Terke
Vor Hunger so erbärmlich schlapp!

Die einst bei Plewna sich geschlagen,
Wie Löwen standen in dem Kampf,
Sie reißen aus in unsern Tagen,
Sobald sie riechen Pulverdampf.

Der alten Riesen stolze Werke
Sind tot, der Enkel ward besiegt;
Wie imposant ist doch die Stärke,
Die in des Feindes Schwäche liegt!

Man konnte früher manches lesen
Von stolzer Helden Sinn und Art,
Doch so was ist nicht dagewesen,
Wie das, was hier geleistet ward.

Mit all den Schlachten, mit den vielen,
Von früher war es nur so so —
Was Salamis, was Thermopylen,
Was selbst Sedan und Waterloo!

Sie sinken in die Finsternisse
A tempo — fragt mich nur nicht, wie —
Vor Lüle Burgas, Kirkkilisse
Und dem berühmten Skutari.

Nur in des Alten Fritzen Tagen
Geschah fast gleiches, scheint es mir:
Heut' haben einen vier geschlagen,
Und dazumal — schlug einer vier! w.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0796
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Balkan-Cäsar

Er kam, er sah, er — nieste

Nr. 45
Erstes Beiblatt

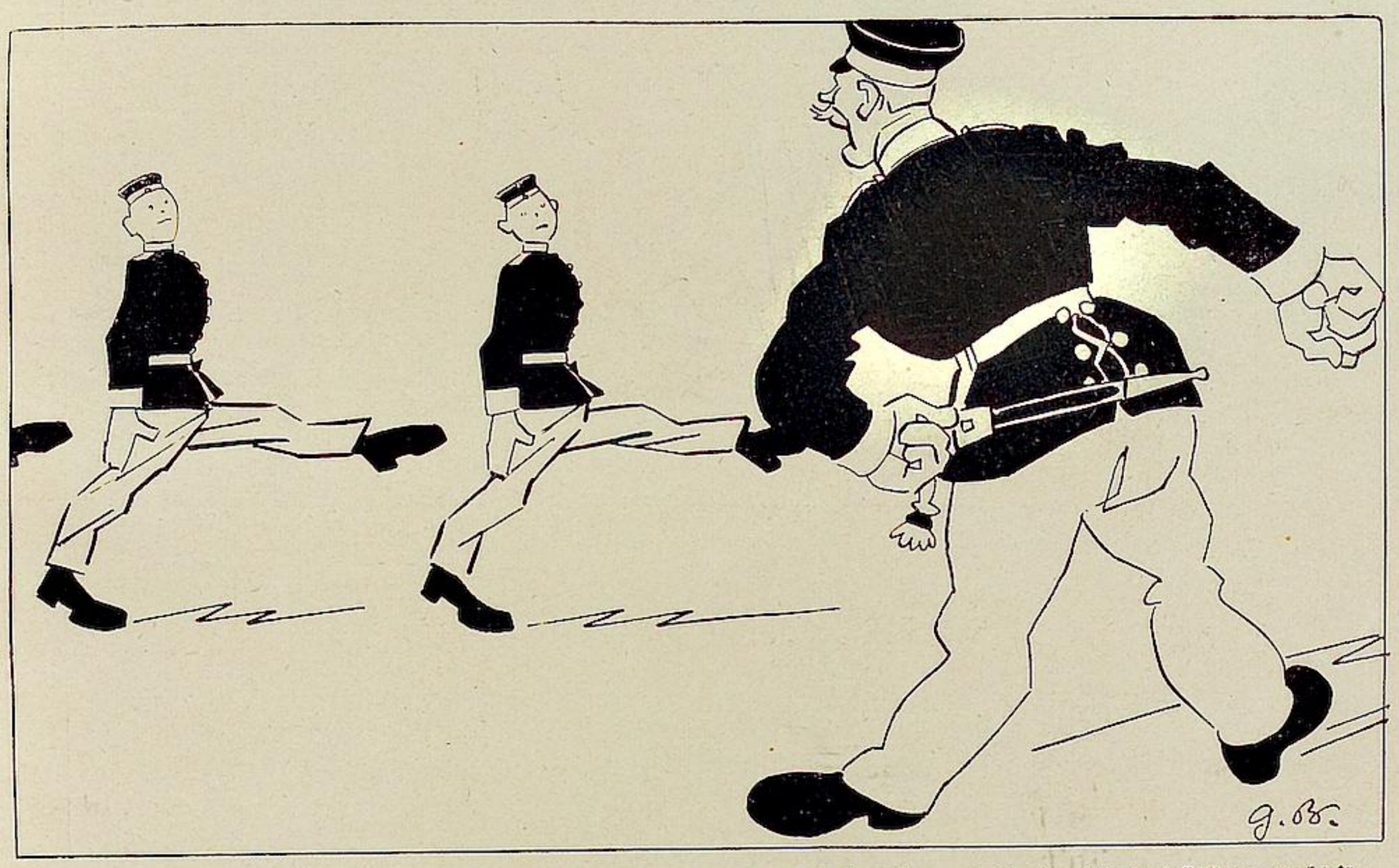
Kladderadatsch

Berlin,
den 10. November 1912

797

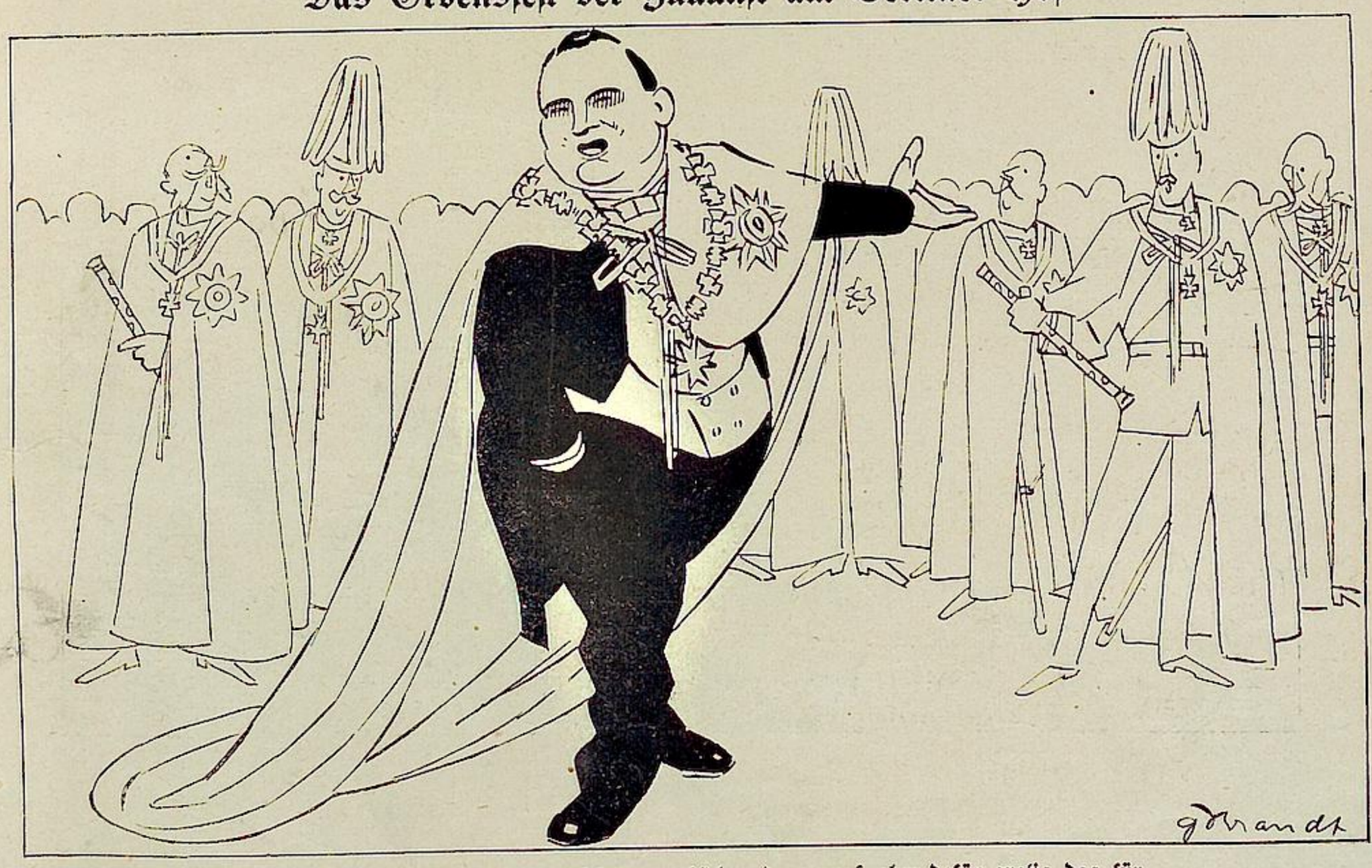
Das ewig leuchtende Vorbild

(Aktuelle Potsdamer Kasernenhofblüte)



„O, ihr Schafsköppe, das soll ein Parademarsch sein? Da hättet ihr mal sehensollen, wie ihn der Admiral Coligny machte!"

Das Ordensfest der Zukunft am Berliner Hof



Caruso erhält die Akkolade des Schwarzen Adlerordens, muß aber dafür gratis das für Tenorstimme transponierte Lied singen: „Blick' ich umher in diesem edlen Kreise".

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0798

© Universitätsbibliothek Heidelberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0799
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neugier

☽ Vom 1. Oktober bis zum 1. April dürfen in Berlin die Verkaufsstätten am Sonntag nur von 10—12 Uhr vormittags geöffnet sein. Bei Erlaß des betreffenden Ortsstatuts hat man gar nicht an den Zeitungshandel gedacht; auch Zeitungen dürfen nunmehr an Sonntagen nur von 10—12 Uhr verkauft werden. Alle Bemühungen der Interessenten, eine Änderung dieser Bestimmung zu veranlassen, sind vergeblich gewesen.

Diese Haltung der Behörden ist nur zu loben. Warum kaufen sich denn die Leute, die Sonntags ihre Zeitung durchaus am Morgen lesen wollen, sie nicht am Abend vorher? Sie müssen ja auch ihren Kaffee am Abend vorher einkaufen. Wenn hiergegen eingewendet wird, die Sonntagmorgenausgabe sei am Abend vorher noch nicht zu haben, nun, so können sie sich ja das Morgenblatt vom Sonntag vorher kaufen. Diese Sucht nach den Zeitungsneuigkeiten beruht ja doch nur auf ganz gewöhnlicher Neugier; und Neugier ist ein beklagenswerter Fehler des Staatsbürgers. Untertanen dürfen nicht neugierig sein. Auch Bethmann Hollweg kann sagen: Ich warne Neugierige!

Ohne Ende

Caruso — Caruso,
Das geht ja immerzu so!
Bald singt er hier, bald singt er dort,
Man liest von ihm in einem fort.

Viel Bräute ist er losgeworden,
Und jüngst erhielt er einen Orden;
Vergriff er sich auch einmal schon,
So war es niemals doch im Ton.

Er hat Metall in seiner Kehle,
Er legt in seinen Vortrag Seele,
Er singt bald sanft, bald wieder brausend,
Bekommt pro Abend dreißigtausend.

Und sind verstummt hier seine Lieder —
Getrost, getrost! Bald kommt er wieder!
Das geht halt immerzu so —
Ach ja! Man hat ka Ruh' so! w.

Eisenberger Hundepark
für Rassehundezucht u.-Handlung
Richter & Co.,
Eisenberg S.-A. 20

Lieferung sämtl. **reiner Rassehunde** vom größt. **Renommier-, Begleit-** und **Wachhund** bis zum kleinsten **Schoßhündchen, Jagdhunde u. Polizeihunde.** Versand nach allen Ländern zu jeder Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. **Reelle und kulante Bedienung. Prachtalbum** mit **Illustrationen** und Beschreibung der Rassen inkl. Preisverzeichnis 1,50 Mark mit Anrechnung beim Kauf. **Preisverzeichnis gratis und franko.**

Schultze und Müller im Ring des Nibelungen

Humoristische Skizzen von Alexander Moszkowski
Mit Zeichnungen von Wilhelm Scholz. Neue Ausgabe
Preis in farbigem Umschlag broschiert 1,50 Mark

In dieser neuen Bearbeitung der Erlebnisse Schultze und Müllers bei der Aufführung von Wagners Nibelungen in Berlin ist der Schauplatz der Ereignisse von Berlin nach Bayreuth verlegt worden, so daß die Schilderung durchaus modern anmutet. Die Illustrationen des unvergeßlichen Wilhelm Scholz zur ersten Auflage des Büchleins sind in diese Ausgabe übernommen und erhöhen durch ihre eigenartige Technik die humoristische Wirkung des Textes.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Soeben erschien in unserem Verlage:

Ernste und Heitere Narren

Geschichten von Joseph Jaffé

Die Narrengalerie, welche der Verfasser vorführt, enthält lauter Prachtexemplare, alle mit Liebe gezeichnet, nicht mit billigem Spott über ihre Verschrobenheit. Der Humor, welche das ganze Büchlein durchtränkt, quillt nicht aus witzelnder Kritik der geschilderten Absonderlichkeiten, sondern aus der auf teilnehmender Beobachtung beruhenden Erkenntnis, daß auch der Narretei ein warmes Plätzchen in dieser Welt zukommt. Wenn der Verfasser sich in einer ulkig-gravitätischen Ansprache an den Leser gegen eine Art Psychologie verwahrt, die sich mit Seziermesser und Lupe in der modernen Erzählung breitmacht, so zeigt er, daß man die intimste seelische Entwicklung bloßlegen kann, ohne mit dem Handwerkzeug zu klappern. Daß dies mit überlegenem Humor geschieht, ist das besondere Verdienst des Buches.

Preis broschiert 2 Mark. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0800

© Universitätsbibliothek Heidelberg

800

Vis-à-vis

> Ich sortiere fortwährend neue Waren und biete während der 95-Pf.-Tage erstaunliche Angebote.
> Hoffmanns Kaufhaus, vis-à-vis au turm de Büttel.
>
> „Sommerfelder Tageblatt."

So ward zur Herbstes**z**eit uns neu bestellt
Dies herrliche, dies schöne Sommerfeld.
Es sei, bevor es einmal uns verhagelt,
Für alle Fälle festgenagelt.
O Sommerfeld, ich sag's mit Ehrfurchtschauern,
Ein Kaufhaus birgst du keusch in deinen Mauern.
Dies Kaufhaus, das fortwährend ungeniert
Sortiert,
Ist einem Mann — o könnte ich's verschweigen —
Mit deutschem Namen — leider ja! — zu eigen.
Allein der deutsche Mann, gestrenger Richter,
Ein ausgezeichnetes Französisch spricht er.
Sein Kaufhaus liegt, o Mensch, bedenke dies,
Au turm de Büttel vis-à-vis!
O vis-à-vis, du wundersüßes Wort,
Tön' à nos coeurs inskünftig fort und fort! —
Daß doch der Mann, den laut mein Lied hier preist,
So greulich deutsch und simpel Hoffmann heißt!
Tu ganze Arbeit, edler Kaufhausfürst,
Und denk', wie dann erst du „florieren" wirst.
Dein „Turm de Büttel" klingt so schön fürwahr —
Behüt dich Gott, du edler Homme d'espoir!

w.

) Paul Déroulède sandte an die Gattin des griechischen Gesandten in Paris Romanow eine Geldspende für die Verwundeten und sprach in seinem Begleitschreiben von Athen als „der einzigen Tochter Ägyptens, der Ahnin Roms, der Urahnin von Paris."

Déroulède hat, flüchtig und oberflächlich wie immer, die genealogischen Beziehungen Athens zu Deutschland vollständig übersehen. Athen hat auch andere Verwandte, denn es ist die Schwester von Berlin, der Bruder von Potsdam, die Kusine von Samotschin, die Tante von Treuenbrietzen, der Onkel von Neuruppin, der Vetter von Bremen, die Nichte von Belzig und die Schwiegermutter von Dalldorf und von Déroulède.

In Zürich ist eine „Worthalte-Liga" gegründet worden, die ihre Mitglieder verpflichtet, ein gegebenes Versprechen unter allen Umständen zu halten.

Die europäischen Großmächte haben den Statusquo nach Zürich geschickt, um ihren Beitritt zu der Liga anzumelden.

A.: O blicken Sie nach Westen, wie blutigrot die Sonne untergeht!

B.: Blicken Sie nach Osten, — der Untergang des Halbmondes ist unendlich viel blutiger.

L e. Eine Million Rubel hat das russische Rote Kreuz zugunsten der Balkanverwundeten gestiftet. Die Russische Bank soll die Garantie dafür übernommen haben, daß von dieser Summe 25 000 Rubel ihrem Bestimmungszweck zugeführt werden.

Husten — Heiserkeit

Emser Pastillen
mit und ohne Menthol
Natürl. Emser Quellsalz
Glas 80 Pfg.

Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems"

Verschleimung — Influenza etc.

Stets auf der Höhe sind
Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle
NEU
Special Stiefel zu 16.50 für Herren u. Damen
Erkenntlich an diesem Zeichen HERZ SPECIAL auf der Sohle

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prüf. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Petrol Hahn gegen Haarausfall à 2.50 durch jed. Apotheke.

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Comp., Verlag Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Markensammler?
Dann wollen Sie sicher heute noch meine Preisliste bestell. W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Der politische Mord im Wandel der Geschichte . . . . von Paul Liman
Preis elegant gebunden 5,— Mark
Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 9. Dezember 1911 schreiben: „. . . . Das Buch Limans bietet den ersten Versuch, eine zusammenfassende Geschichte der politischen Attentate zu schreiben und sie zugleich psychologisch, aus der einzelnen Persönlichkeit wie aus den Verhältnissen und dem Geiste ihrer Zeit zu erfassen. Die Darstellung selbst ist voll Leben und Schwung, und selbst dort, wo der Abscheu zu grellen Farben verleiten könnte, legt sich der Verfasser Mäßigung auf. Um so wahrhaftiger wirkt das von ihm geschaffene Gemälde. . . . . Zu seinem Buche „Die Revolution", das uns die großen Umwälzungen der Geschichte vorführt, wie sie Christus, Luther, Cromwell, Robespierre und Napoleon schufen, erscheint hier das Gegenstück, das die immanente Zwecklosigkeit all der Versuche darstellt, durch einen Meuchelmord die Geschichte zu meistern, sie auf ihrer ewigen Bahn zu stören. . . ."
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

Ehe-schliessungen rechtsgültige **in England**
Gesetzauszug u. Prosp., versch. l. 50 Pf. Brocks, Ltd., 188 The Grove, Hammersmith, London W.

Salzstengel
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam.
Überall in erst. Delikatessh. käufl.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Grillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0801
© Universitätsbibliothek Heidelberg

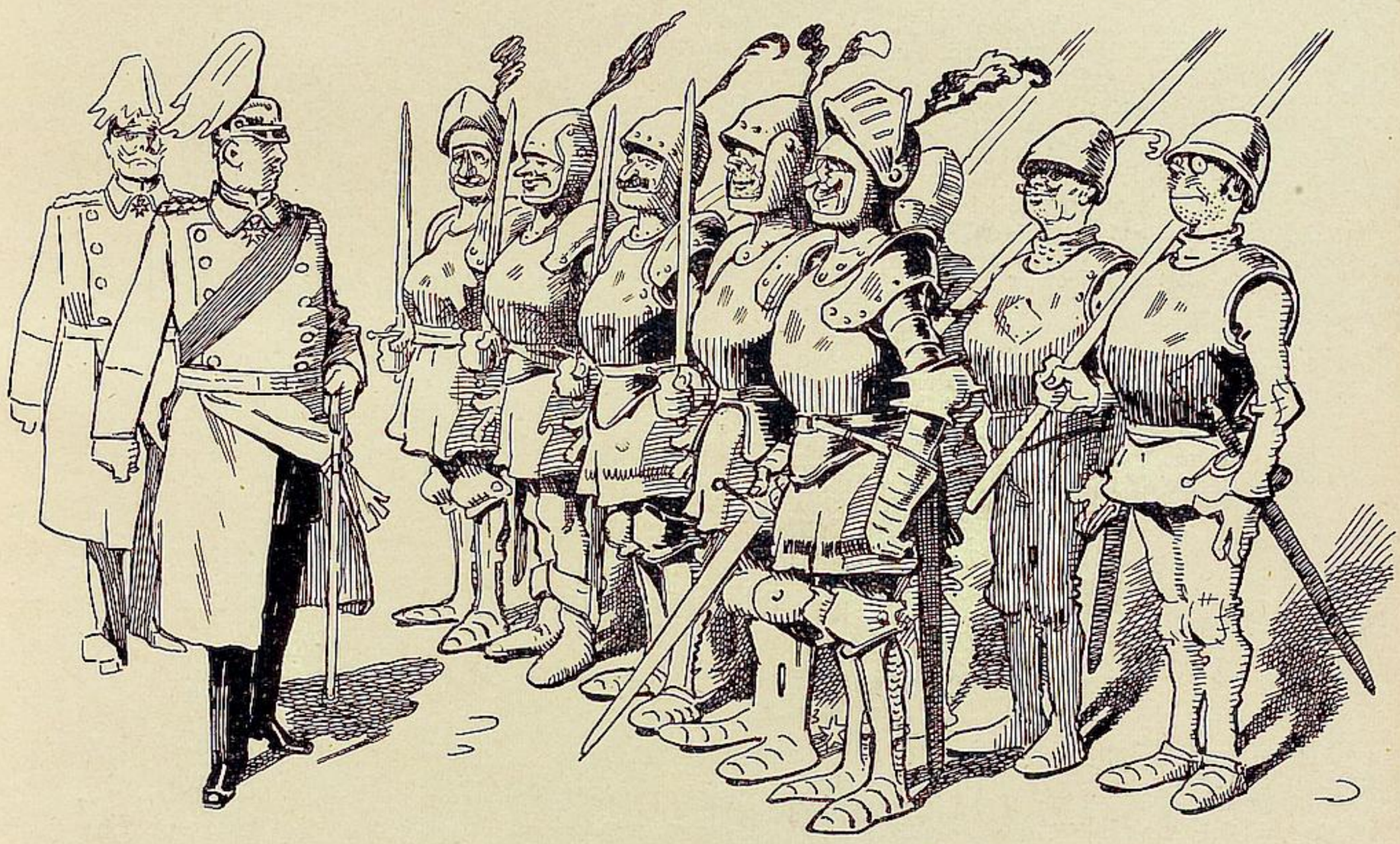
Nr. 45
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

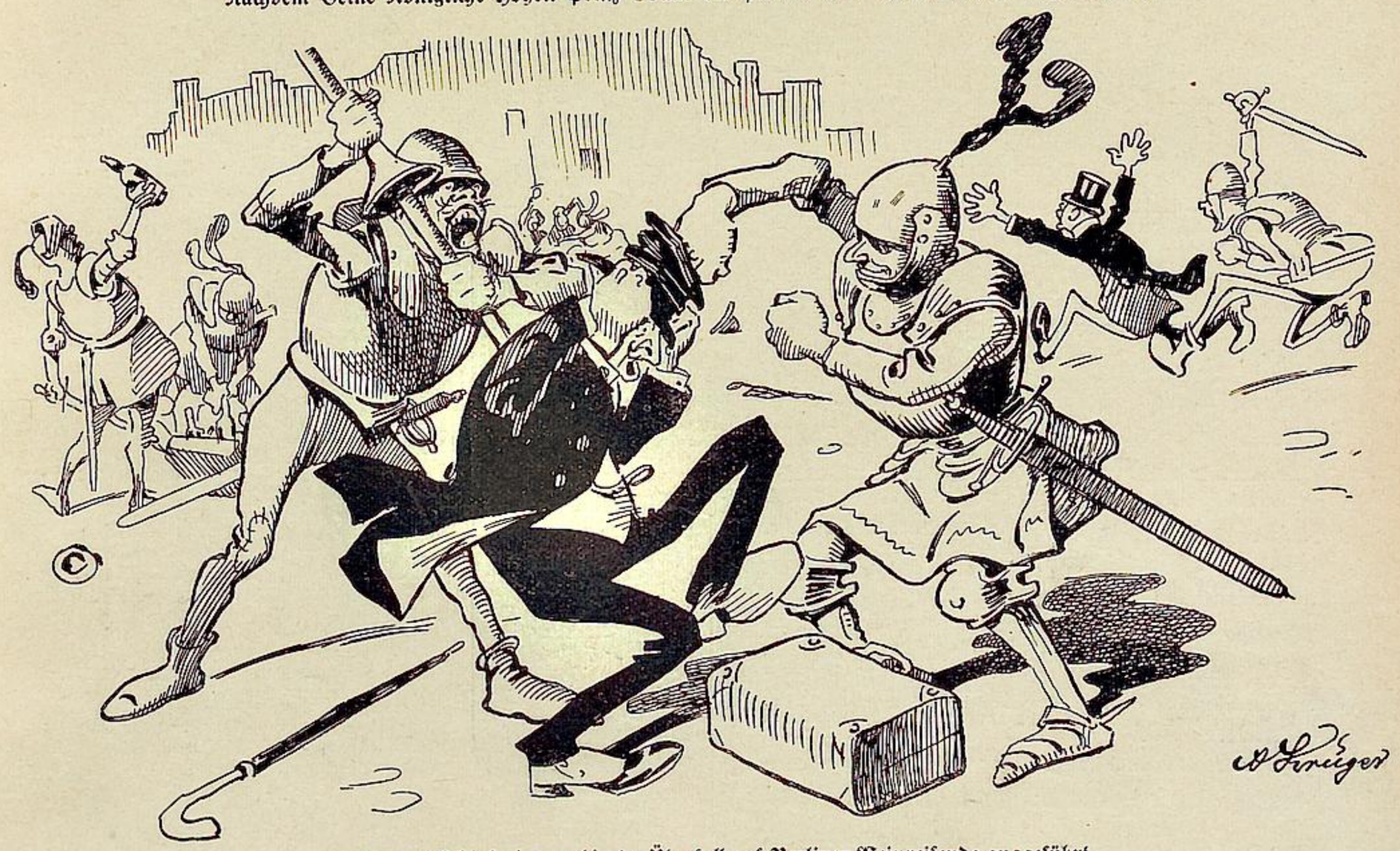
Berlin,
den 10. November 1912

Raubritterliches aus Torgau

(Bei der Feier der Enthüllung des Denkmals Friedrich d. Gr. in Torgau bildete, als Prinz Oskar eintraf, auch eine Abteilung alter Raubritter in historisch echten Rüstungen Spalier.)



Nachdem Seine Königliche Hoheit Prinz Oskar die Parade über die Raubritter abgenommen,



wurde zum Schluß ein markierter Überfall auf Berliner Weinreisende ausgeführt, der außerordentlich echt wirkte und den Beifall aller Zuschauer hervorrief.

tin des griechischen
spende für die Ver-
hreiben von Athen
Ahnin Roms, der

ächlich wie immer,
u Deutschland voll-
e Verwandte, denn
der von Potsdam,
on Treuenbrietzen,
von Bremen, die
r von Dalldorf und

gegründet worden,
ebenes Versprechen

en den Statusquo
zu der Liga anzu-

wie blutigrot die

er Untergang des

ssische Rote Kreuz
tet. Die Russische
en haben, daß von
immungszweck zu-

auf
pe
Herz
Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle
NEU
Special Stiefel
zu 16.50
für Herren u. Damen
Erkenntlich
dem HERZ auf der
nen SPECIAL Sohle
ungen in England
ültige
Prosp., verschl. 50 Pf. Brocks,
e, Hammersmith, London W.
zstengel
Feinste Delicatesse.
olf Gericke
Lieferant Potsdam
t. Delikatessndlg. kaufl.
n A. Hofmann & Comp.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0802
© Universitätsbibliothek Heidelberg

802

Unbekannt

Der Brief, in dem Frank Wedekind zur Eröffnung der Dubliner Universität eingeladen wurde, ist von München mit der Bemerkung zurückgesandt worden „Adressat unbekannt".

Liegt eine Stadt im deutschen Land,
Drin viele Maler tünchen,
Die Stadt ist männiglich bekannt
Und heißt mit Namen München.

Es steht allda in hoher Gunst
— So tät' man uns berichten —
Seit langer Zeit jedwede Kunst,
Sogar das böse Dichten.

Doch neuerdings, da prüft man dies
Auf Herz zunächst und Nieren,
Und scheint der Polizei es mies,
So läßt man's nicht passieren.

Zum Beispiel dieser Wedekind
Tritt da in die Erscheinung —
Und diesem ist nicht wohlgesinnt
Die „öffentliche Meinung".

Es kam ein Brief an mit der Post,
Doch ohne Straß' und Nummer;
Gottlob! Das war der einzige Trost
Bei diesem schweren Kummer.

„Herrn Wedekind in München! Kennt
Ihn jemand hier im Amte?
Zum Teufel, nein. Potz Element!
Der Fatzke, der verdammte!

Der Kerl, der ist fürwahr ein Graus,
Der Tropf ist er der Tröpfe —
Auf! Macht es wie der Vogel Strauß:
Steckt in den Sand die Köpfe!

Im ganzen deutschen Vaterland,
Da nennt man ihn mit Ehren.
Huh, Kinder! Das ist eine Schand'!
Dem Unheil muß man wehren.

Und mag denn dieser Wedekind
Berühmt im deutschen Land sein,
So stellen wir uns taub und blind,
Uns soll er nicht bekannt sein."

Und einer schrieb mit fester Hand
Und löblicher Erdreistung
Das Wort: „In München unbekannt"!
Das war mal eine Leistung!

Auf, Krätke! Fahr' zur Isar hin
Auf! Auf! Nicht länger schwanke!
Das wär' ein Kerl nach deinem Sinn!
Hol' ihn zum Strand der Panke!

w.

!!! Für Briefmarken-Sammler !!!

Die prächtigen

Bayern Geburtstagsmarken 1911

1, 2, 3, 5, 10, 20 Mark

deren baldige Außerkurssetzung sehr wahrscheinlich ist, liefere ich, solange Vorrat reicht, **zum konkurrenzlos billigen Preise** von **nur M. 12.—, Porto extra,** die Serie von 6 Stück in tadellosen **gebrauchten** Stücken

BOSNIEN JUBILÄUM 1906 1 H bis 5 Kronen
16 verschied. gebraucht **nur M. 5.—**

BOSNIEN GEBURTSTAGSM. 1910 1 H bis 5 Kronen
16 verschied. gebraucht **nur 13.50 M.** Porto extra

Tausende derartiger Gelegenheitskäufe enthalten meine Bilderofferten auf Kunstdruckpapier u. die sonstigen Ausnahme-Angebote! Verlangen Sie solche gefl. sofort per Karte.

Markenhaus
FERD. REDWITZ
STUTTGART 19

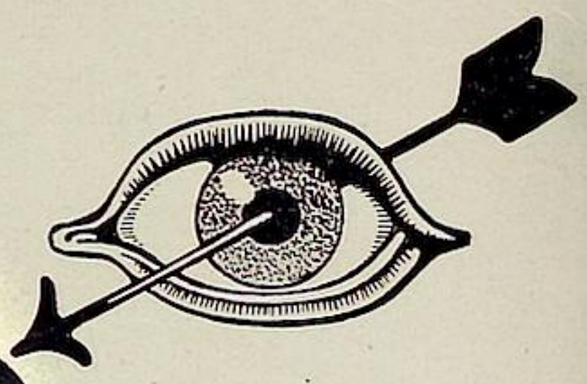
Leute von heute Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von **Arthur Krüger.**

Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier".

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68



Vorzüglich geeignet zu Haustrinkkuren!

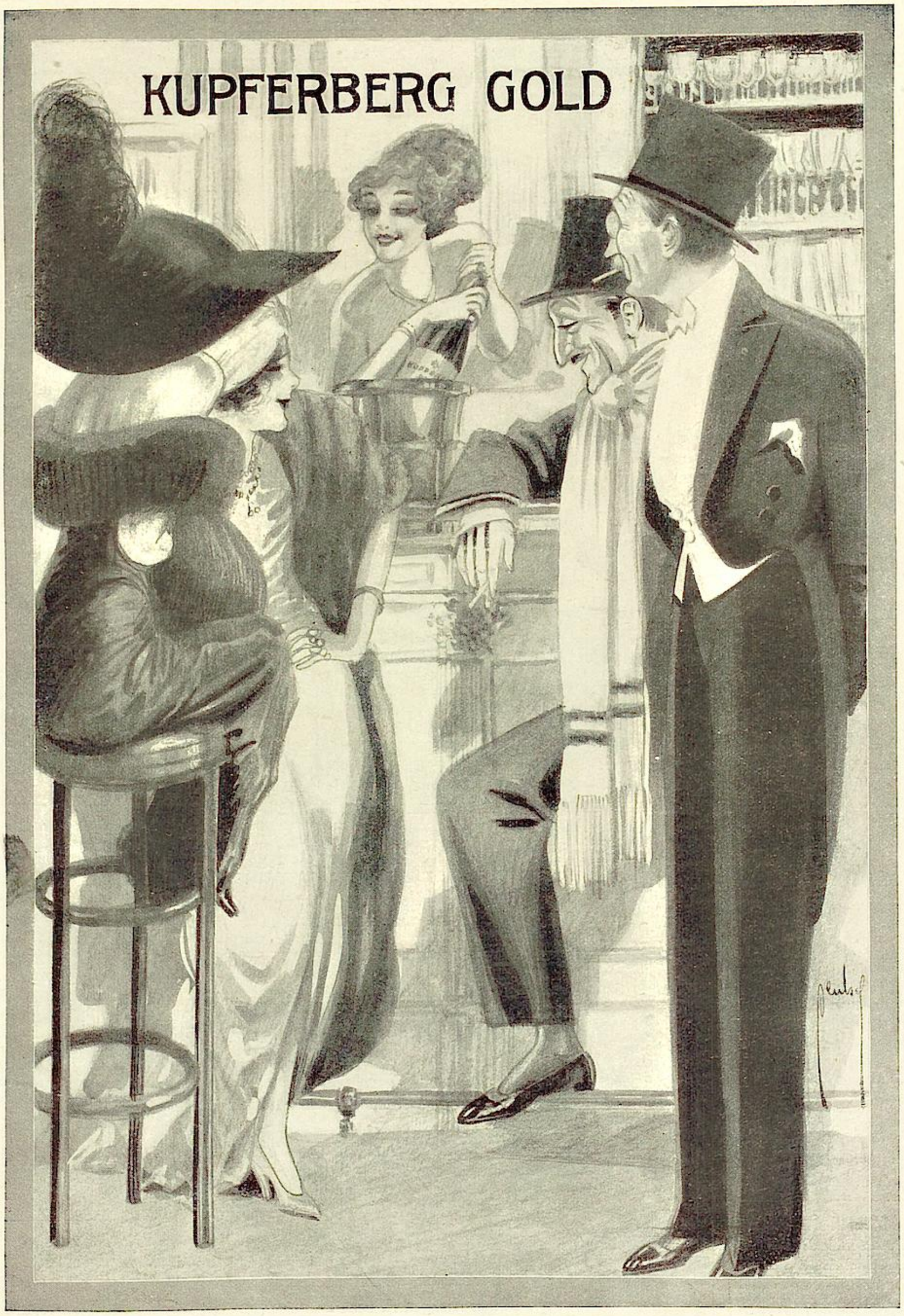
Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg. Bez. Wiesbaden)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0803
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutsches Erzeugnis

»American Bar«

Zeichnung von Ernst Deutsch, Berlin.



Die Marke **»Kupferberg Gold«** ist der Liebling aller, die **oft Sekt** trinken und sich somit ein eigenes Urteil zu bilden vermögen. Sie ist **frei von süßlichem Geschmack;** leicht, trocken, elegant und daher stets gut bekömmlich.

Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0804

© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. l. Der Sozialdemokrat Podemski, der Sonntags zu Mikultschütz (O.-Schl.) in einer öffentlichen Frauenversammlung gesprochen hatte, erhielt ein Strafmandat wegen seines für den Sonntagnachmittag zu lauten Sprechens.

„Den Ort wollen wir uns notieren," sagte ein Jesuitenpater, der dies las. „Überall sonst verlangt man ja in diesem fatalen Deutschland Sonntags gerade lautere Reden zu hören."

Des Zeitungslesers Seufzer

Alltäglich sechs bis sieben Spalten
Von Kriegsnachrichten — das ist hart!
Es ist fürwahr kam auszuhalten,
Wie uns die Zeitung täglich narrt.

Die Türken melden — es ist grausend: —
Gefangne machte unser Heer
So etwa 6—7000.
Die Serben melden dreimal mehr.

Die Kriegsberichterstatter sterben
Vor Langeweil' und schreiben doch:
Die Türken, respektive Serben,
Die pfeifen auf dem letzten Loch.

Wir lesen alles das getreulich,
Was von dem Kriege wird gedruckt,
Ob's ärgerlich ist, ob erfreulich,
Ob es erhebt uns oder duckt.

Und wenn wir uns mit Mühe wanden
Durch der Berichterstatter Chor,
Dann sind wir — offen sei's gestanden —
Genau so weise wie zuvor. fr.

) In der Nacht zwischen dem 3. und 4. November erlitt der demokratische Präsidentschaftskandidat Wilson einen Automobilunfall, bei dem er eine Kopfwunde davontrug.

Sein Nebenbuhler Roosevelt sandte ihm folgendes Beileidstelegramm: Edler Mann, meine aufrichtigste Teilnahme an Ihrem Unfall und meine herzlichen Glückwünsche zu Ihrer Errettung, teurer Kollege! Indes gegen mein Revolverattentat kommen Sie doch nicht auf. Daß Sie aber Ihren Unfall so kurz vor die Wahl gelegt haben, das ist ein schmutziges, niederträchtiges Konkurrenzmanöver, Sie Schuft Sie!

Oben

Da unten war ein Raufen, ein Gestöhn.
Sie aber saßen auf den heitren Höhn —
Nenn' es Olymp, nenn's Himmel, nenn's Walhalla! —
Jehova und der Christengott und Allah.
Sie lauschten abwärts, hörten, wie das schrie,
Und immer war's die alte Melodie:
„Du Gott der Schlachten, der gerechten Sache,
Verleih' den Sieg, denn dein ist ja die Rache!"
Aus Blut und Feuer quoll herauf der Schrei:
„O Allah hilf! O Herrgott, steh' uns bei!
Wir streiten ja für dich, für deine Ehre!"
Und Doggen gleich verbissen sich die Heere.
Die beiden sahen sich verlegen an,
Das Evangelium und der Alkoran,
Sie sprachen doch dem Menschen auch von Liebe?
Da trat der alte Zebaoth herfür: —
„Ich kenn' das Kroppzeug länger schon als ihr.
Laßt sie sich hauen! Sie verdienen Hiebe!" ey.

Verlangen Sie von Ihrem Händler Prospekt über farbige Entwicklung von Sigurd-Diapositivplatten.

Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von Alexis Splingard.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. ☛ **Deutsche Männer und Frauen,** leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker.
Broschüren gratis.
Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn."

Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz-Weisser Hirsch

Berlin-Zehlendorf-West
Waldsanatorium Dr. Hauffe
Persönliche Leitung der Kur, ruhiger Landaufenthalt

Für Vorträge in geselligen Kreisen!

Lustige Leier von Louis Herrmann. Preis geb. 2,25 M.

„. . . Sein neues Buch zeigt den liebenswürdigen, reimgewandten Schalk wieder im besten Licht und bewahrt ganz die bekannte Herrmannsche Eigenart, den guten alten Berliner Witz, der nichts Säuerliches, Verstimmendes hat . . . Mag der Leser selber bei dem lustigen Leiermann einkehren, zur Kost seines unverwässerten Sorgenbrechers. „Tägliche Rundschau".

Berliner Singsang 25 Kuplets von Louis Herrmann. Mit Gesangnoten und leichter Klavierbegleitung. Preis broschiert 2,50 M., geb. 3 M.

Diese Kuplets des bekannten Possendichters sind außerordentlich witzig, schlagend in ihren Refrains und Pointen und werden niemals ihre erheiternde Wirkung verfehlen. Sie werden jedem willkommen sein, dem fröhlichen Sänger wie dem Zuhörer. Und wer nicht singen kann, der deklamiere diese witzigen Texte; auch so wird der Erfolg nie fehlen. — Der berühmte Berliner Komiker Karl Helmerding schrieb mal (1896) an den Autor: „Mein aufrichtiges Kompliment für die reizend pointierten Strophen, die ich am Sonnabend in Ihrem neuen Volksstück hörte; in solchen Dingen sind Sie nicht leicht übertroffen und meinem alten David Kalisch mit Recht gleichzustellen."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

EDUARD BEYER TINTENFABRIK CHEMNITZ

Versenden gratis
neuesten Katalog über
alte Violinen
mit Original-Illustrationen berühmter italienischer Meister. Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise.
Tausch. Gutachten.
Atelier für Reparaturen.
„Broschüre mit Farbendruck über die berühmte **Greffuhle Stradivarius**, höchst interr. für Geigenliebhaber, M. 1,50 fr. Nachn."
Hamma & Co.
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Rosenröte
unnatürl. Blutröte des Gesichts, Blutäderchen usw. werden beseitigt durch „Marubin"-Spezialpasta. Wissenschaftl. erprobt und von spezifischer, absoluter Wirksamkeit. **Kein oberflächliches Bleichmittel!** Garantiert unschädlich! **Durchgreifende Erfolge! Zahlreiche Anerkennungen!** Dose nebst Seife Mark 2.50.
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

= Invalidenräder =
Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle, solide Fabrik. Katalog gratis.
Rich. Maune,
Dresden-Löbtau

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0805
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes

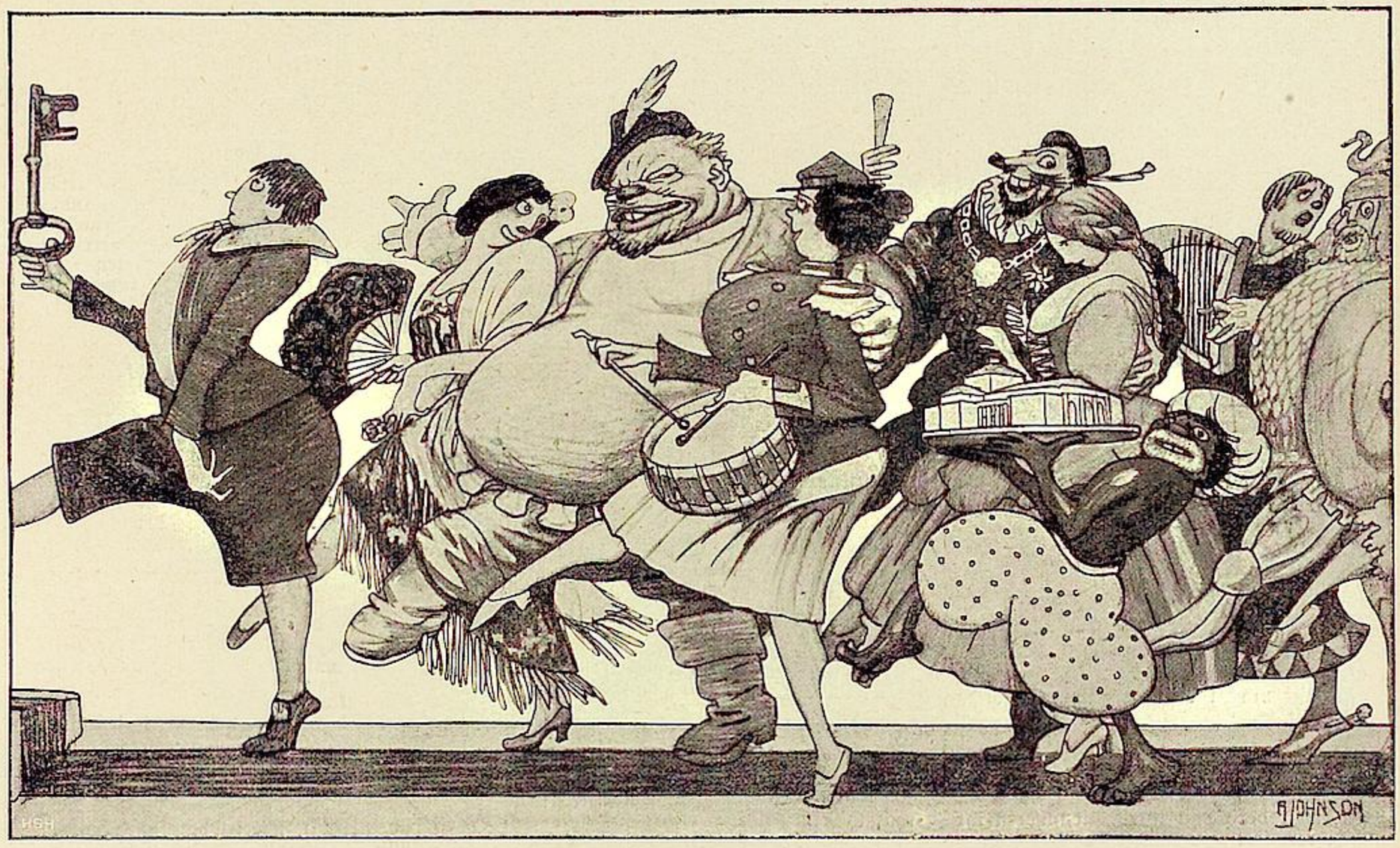
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich

Nr. 45 Drittes Beiblatt | Berlin, den 10. November 1912 | LXV. Jahrgang

Der „Deutschen Oper" zu Charlottenburg



Hoho! Der Jubel der ist groß!
Seht in der Hand Fidelios
Den Schlüssel zu der neuen Oper,
Die aufgerichtet blank und proper.
Sir John der Dicke, ei, ei, ei,
Poussiert fidel der Weiber zwei.
Don Juan, der hat auch sein Mädchen,
Für diesmal ist's das schmucke Gretchen.

Von ferne sieht man näher ziehn
Tannhäuser nebst dem Lohengrin,
Monostatos eilt vorwärts schnell
Mit seinem Opernhausmodell. —
Sei ferne immer die Gefahr
Und der Erfolg ein unverwandter
Schon bei Fidelio — und konstanter — —
(Als bei Lothar!) w.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und billigsten.

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0806
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. J. St.: Von den Vieren kann doch in Wirklichkeit nur einer in Frage kommen, und an dessen Gefährlichkeit haben wir nie gezweifelt. Wir haben nur immer einem durchaus berechtigten Wunsch Ausdruck gegeben. Übrigens ist bekanntlich bei den Blinden der Einäugige König. Die Herren als Helden zu feiern, dazu liegt nicht der geringste Grund vor. — Gr. v. Sch.: „Die Post" (Nr. 493) berichtet von einem sonderbaren Selbstmörder, der sein Zimmer und sein Lager mit Kränzen geschmückt hatte, bevor er den Selbstmord versuchte, und schreibt: „In einem Schreiben an einen Bekannten, den er fein säuberlich mit einem Trauerrand versehen und an dessen Kopf er drei schwarze Kreuze gezeichnet hatte, klagt er" usw. Es ist merkwürdig, daß der Bekannte zu dieser Behandlung seines Äußeren stillgehalten hat. Es gibt doch noch gute Menschen. — E. L.: Im „Berliner Tageblatt" (Nr. 518) wird über den Prozeß Sattler berichtet, Sattler selbst „verzichtete auf ein Schußwort." „Schußwort" wird wohl etwas Ähnliches sein wie „Stichwort". — Die „B. Z. am Mittag" (Nr. 248) sagt in ihrem Bericht über das neue Warenhaus Tietz: „In der ersten Etage liegt der Damensohn." Natürlich soll es „Damensohn" heißen. Damensöhne gibt es viele. Wer hier gemeint ist, wissen wir nicht, und weshalb der arme Kerl liegt, auch nicht. Ihm ist wohl nicht wohl.

Bochum. C. H.: Der „Bochum. Anzeig. und Generalanzeiger" (Nr. 248) enthält folgendes Inserat: „Dem verehrt. Publikum von Bochum und Umgegend gebe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich mein Detektiv-, Auskunftei und Übersetzungs-Institut vom 1. Oktober d. J. weiteren Studiums halber geschlossen habe. Für weitere Dienste entbinde ich mich. M. Stankow, Privat-Detektiv." Wir glauben kaum, daß viel dabei herauskommt, wenn Stankow sich entbindet. Hoffentlich nimmt er das weitere Studium recht ernst.

Charlottenburg. O. W.: Der „Vorwärts" (Nr. 243) berichtet über den Prozeß eines Dienstmädchens, das den Dienst verlassen hatte, weil der Sohn ihres Dienstherrn ihr und ihrer Kollegin nächtliche Besuche abzustatten versuchte. Es heißt in dem Bericht: „Die Klägerin behauptete, daß die ständigen Besuche des jungen Prinzipals bei ihrer Kollegin an der Tagesordnung gewesen wären." Es muß natürlich heißen: an der Nachtordnung. — Grf. Br.: Nr. 287 der „Frankf. Zeitung" enthält einen Aufsatz „Berliner Abende" von Ulrich Rauscher. In dem Artikel heißt es: „Die Sache wird durch seine Schwester, die den Fürsten, der den Bruder, welcher dem Fürsten, der von ihm göttliche Ehren verlangt, ungebührlich antwortet, ausstößt, liebt, kompliziert." — Dieser Satz aber wird durch die Kunst, mit der sich der eine Satz, der an den anderen, welcher die folgenden, die ihn näher erklären, umschließt, angehängt ist, einfügt, schlicht, einfach und klar.

Darmstadt. D. M.: Sie senden uns ein Blatt, dessen Herkunft nicht ersichtlich ist, das aber, wie es scheint, dem Hessischen Regierungsblatt entstammt. Es enthält folgende Bekanntmachung: „Zu Nr. M. d. J. I. 10 417. Darmstadt, am 5. September 1912. Betreffend: Ausfall des Nachmittagsunterrichts bei großer Hitze. Das Großherzogliche Ministerium des Innern Abteilung für Schulangelegenheiten an alle unterstellten Behörden. Mit Rücksicht auf die inzwischen eingeführte mitteleuropäische Zeit ist unser Amtsblatt vom 6. Juni 1877 und unser Ausschreiben vom 19. Juni 1893 dahin zu berichtigen, daß für den dort angeordneten Ausfall des Unterrichts der Thermometerstand um halb elf Uhr maßgebend sein soll. Süffert. Salomon." Man scheint danach in Hessen dem Grundsatz zu huldigen: „Langsam aber sicher!" Übrigens hat man am 5. September in Darmstadt jedenfalls noch stark unter großer Hitze gelitten. Oder sollte man die Einheitszeit mit der Einheizzeit verwechselt haben?

Döbeln i. S. v. d. D.: In einem Aufsatz über „Weiße Ansiedlungen in Ostafrika" („Dresdener Anzeiger" Nr. 289) heißt es: „In Zukunft wird die Regierung daher das Hauptgewicht wohl auf die Pflanzungsbetriebe legen, neben ihnen aber die Eingeborenen-Kulturen bestehen lassen, da das Land groß genug ist, um beides zu verneinen." Diese Begründung ist dunkel wie der ganze Erdteil. — In derselben Nummer desselben Blattes findet sich folgende Mitteilung: „Beleidigung der österreichischen Flagge in Krakau. Krakau, 18. Oktober. (Priv.-T.) Eine aus mehreren tausend Personen bestehende Menge zog, nationale Lieder singend, unter Vorantritt der panslawistischen Parteiführer vor das Gebäude des österreichisch-ungarischen Konsulates und drang in die Wohnung und Kanzleien des Konsuls ein. Die Lokalitäten und das Innere des Konsulates wurden vollständig zerstört, die Möbel zertrümmert, die österreichisch-ungarische Flagge und das Wappen vom Gebäude heruntergerissen. Die Flagge wurde darauf von der Menge verbrannt. Dabei wurde die russische Nationalhymne angestimmt. Zahlreiche Redner hielten Hetzreden gegen Österreich-Ungarn und verlangten, daß der Krieg erklärt werde." Es geht los! Man muß darauf gefaßt sein, daß demnächst dem deutschen Konsulat in Posen das gleiche Schicksal blüht.

Dobrilugk. E. P.: Die Kirchhainer „Neuesten Nachrichten" (Nr. 143) berichten aus Friedersdorf: „Der Polizeihund, den man auf die Spur des Einbrechers, der hier dem Dachdeckermeister Lehmann einen Besuch abstattete, gehetzt hat, nahm eine Spur auf und verfolgte sie bis zur Heide. Dort verlor er sie aber aus der Nase. Anscheinend hat er sich hier auf ein Fahrrad geschwungen, das er dort bereit gestellt hatte, und ist damit auf und davon gefahren." Donnerwetter, das ist ein tüchtiger Hund! Von dem kann man nicht sagen, daß er auf den Hund gekommen ist!

Dresden. O. L.: Die „Dresdner Nachrichten" (Nr. 292) melden die Beschießung von Varna durch zwei türkische Kreuzer: „Besonders schweren Schaden richtete das türkische Feuer auf der Landungsbrücke an, sowie in mehreren am Ufer liegenden Speichern. Die Türken ließen zwei Tote ins Wasser und versuchten eine Landung, mußten jedoch bei dem unausgesetzten Gewehrfeuer der Bulgaren unverrichteter Sache mit mehreren Verwundeten wieder umkehren." Das ist kein Wunder. Was konnten zwei Tote beim Landungsversuch nützen! Hätten die Türken doch lieber zwei der Enten, die sie zwecklos haben aufflattern lassen, ins Wasser gesetzt!

Egeln. O. H.: Im „Egelnschen Tageblatt" (Nr. 248) heißt es in dem Bericht über das „erstmalige Auftreten des rühmlichst bekannten Braunlager Kurtheaters": „Daß die Aufführung auch bei uns ungeteilten Beifall fand, bewies der abnorme, stets sich wiederholende Applaus des zahlreich besuchten Theatersaales." In der Tat: ein ganz abnormer Applaus!

Frankfurt a. M. S. W. H.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen.

Frankfurt a. O. R.: Das „Berl. Tgbl." (Nr. 542) berichtet über die Fleischrevolution: „Was die Frauen an zerbrechlichen Gegenständen hatten erreichen können, lag am Boden. Die Fleischer, deren Schaden viele Tausende beträgt, sicherten dann ihre Länden durch eiserne Gitter." Das ist ein einfacher Druckfehler; statt Länden muß es heißen Lenden. Es ist natürlich, daß sie diese schützten, denn sie brauchen die Kraft ihrer Lenden ja anderweitig.

Grätz (Posen). R.: Die „Ostdeutsche Warte" (Nr. 228) berichtet aus Klein-Kreutsch: „Am Sonnabend verabschiedete Schulrat Grubel aus Fraustadt den hiesigen Lehrer Münchberg, der nach 43 jähriger treuer und schwerer Tätigkeit am 1. Oktober

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0807
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ESPRIT
Lieblings-Cigarette der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück
SULIMA DRESDEN

in den wohlverdienten Ruhestand tritt, und reichte ihm in Anerkennung seiner Verdienste den Adler der Inhaber des Hohenzollerschen Lausordens." Es ist unerhört, mit welchen Orden man den Lehrerstand abspeist.

Greiz. Alter Abonnent: In einem Artikel des „Vogtländ. Anz." (Nr. 244) über „Die deutsche Sprache im Flugwesen" heißt es: „Die Kraftflugzeuge zerfallen in Flugdrachen, Schraubenflugzeuge und Schwingepflugzeuge." Dabei sind noch die Schwingefluchzeuge vergessen.

Grunewald. M.: Der „Berl. Lok.-Anz." (Nr. 534) sagt in der Besprechung über den ersten Sinfonie-Abend der Königl. Kapelle von Richard Strauß: „Man spürte, wie ihm vor den Partituren der geliebten Sinfoniemeister sein Musikantenherz aufging, spürte auch, wie die große Künstlerschar, die ihm unterstand, von seiner Musizierfreudigkeit ergriffen wurde und mitschwelgte in beredtem Klang und Wohllaut. Bei Haydn war sie fast zu groß, diese Schar. Der mächtige Streichkörper gab eine tonliche Wurst, die dem leichten Gefüge der Sinfonie gefährlich wurde." Ein sonderbarer Streich dieses Streichkörpers! Ließ sich das Publikum dies gefallen oder sagte es: Wurst wider Wurst?

Halberstadt. W. T.: Leider nicht verwendbar.

Hannover (Limmer). O. Sch.: Nr. 276 des „Hannoverschen Tageblattes" meldet aus Barnten: „Der alte Kirchhof bei der Kirche, dessen Verwesungszeit bereits seit 1909 abgelaufen ist, soll im kommenden Winter geschleift und in einen Schmutzplatz mit entsprechenden Anpflanzungen umgewandelt werden. Dieser Platz wird unseren Ort in Zukunft besonders zieren." Die Barntener scheinen recht bescheidene Gemüter zu sein.

Jena. D. S.: Das „Gehrener Kreisbl." (Nr. 122) meldet aus Gehren: „Morgen Nachmittag 1/2 2 Uhr findet bei Seiner Durchlaucht dem Fürsten und Ihrer Durchlaucht der Fürstin im hiesigen Schloß eine Festtafel statt, zu der etwa 23 Einladungen ergangen sind. Nach dem Diener wird Ihre Durchlaucht die Fürstin Damencour abhalten." Es ist wirklich sehr nett von der Fürstin, daß sie dem Diener den Vortritt läßt und ihm gnädigst gestattet, zuerst seine Damencour abzuhalten.

Karlsruhe. O. D.: In Nr. 294 des „Karlsruher Tageblattes" wird mitgeteilt: „Biberach, 22. Okt. Heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr wurde die Wirtin zum ‚Kreuz' in Warthausen, die Witwe Hänle, ermordet aufgefunden. Sie lag mit eingeschlagener Hirnschale bewußtlos auf dem Boden des Zimmers. Die zum Mord benützte Waffe lag auf einem Stuhl." Ja, ja, ermordete Leute sind manchmal bewußtlos.

Kiel. Fr.: Sehr niedlich, aber für uns ungeeignet.

Köln-Riehl. J. L. A.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen.

Kötzschenbroda-Niederlössnitz. L. W.: Der Kötzschenbrodaer „General-Anz." (Nr. 244) berichtet über den Umzug eines Mannes, der Mäuse, Kaninchen, Papageien und Kanarienvögel mit sich führte: „Eine liebliche Musik der Zwei- und Vierbeiner begleitete den Troß, der sich langsamer dahinbewegte, als das türkische Schicksal zu schreiten pflegt. Die Fuhre kippte um." Ja, ja, das türkische Schicksal ist traurig!

Kuhstedt bei Gnarrenburg. V. J.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Leysin (Schweiz). A.: In der „Tägl. Rundschau" (Nr. 4[illegible]2) lesen wir folgende Anzeige: „Ältere Hilfsschneiderin, auch selbständig, modernisiert, ausbessert, ff. Referenzen, hat noch Tage frei, pro Tag 2,50 M." Das ist natürlich nur ein Druckfehler; statt „ausbessert" muß es heißen „ausgebessert". Es empfiehlt die Hilfsschneiderin natürlich, wenn sie vor allen Dingen sich selbst modernisiert und ausgebessert hat.

Malchow (Meckl.) Decius mus: In dem Bericht des „Malchower Tageblattes" (Nr. 235) über einen von der Malchower Ortsgruppe der Baltischen „Konzertvereinigung" veranstalteten Unterhaltungsabend heißt es: „Malchow, 7. Oktober. Der erste am Sonnabend von der hiesigen Ortsgruppe der Baltischen Konzertvereinigung veranstaltete Abend dürfte die gewiß hochgespannten Erwartungen einer auserlesenen Hörerschaft aufs glänzendste befriedigt haben. Großartig und schön — das war der hochbelebte Ausdruck der allgemeinen Stimmung. In klangvollem, mächtig ergreifendem Sange erwies Herr Kammersänger Karl Mayer sich als einen erstberufenen Interpreten der epischen Ballade schweren, wie aber auch heiteren Charakters, und mit bewunderungswürdiger Kunstfertigkeit meisterte Fräulein Elisabeth Lange in tiefer Hingebung die Tasten des herrlichen Mignonflügels. Reicher, an Hauptpunkten geradezu brausender Beifall mit Hervorrufen lohnte die kunstvollen Darbietungen, wie überhaupt der schon mit dem Beginne des Konzertes einsetzende Konnex zwischen den Künstlern und dem Publikum sich mehr und mehr zu warmer

Kein Sklave dürfte die griechischen Gymnasien betreten. Nur freie Männer u. Jünglinge sollten sich dort der Körperpflege und den sportlichen Uebungen hingeben, welche zur Quelle griechischer Kraft, Schönheit u. Lebensfreude wurden. Der heutige Sportsman u. Lebenskünstler erreicht dasselbe Ziel mit Hilfe der echt. KOLA-Pastillen, Marke DALLMANN

Dose M. 1.—, in Apotheken und Drogenhandlungen. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein

Aus dem Buchhandel

Tagebuch eines bösen Buben. 3. Aufl. Br. 4 M., geb. 5 M. Mit 270 lustig. Bildern von E. Osswald. Delphin-Verlag, München.

„Ich wahr gestern 8 Jar alt un Mamma sagte zu mir: ‚Schorschi, was fir ein Geburtstagspresennt mechstu gern habn?' — Ich sagte ‚ein Tagebuch,' weil alle meine große Schweitern eins habn un ich dachte, das ich auch schon g oß genug dazu bin. Also kaufte Mamma mir eins. Weil ichs aber ganz richtig anfangn wollt', schlich ich henauf in Lilys Zimmer und wollte ein bischen aus ihren henausschreibn, aber sie hat es in ihrn Schreibtisch eingeschperrt und ich brauchte greßlich viel Zeit einen Schlissel der dazu paßt zu suchn. Wi ich enlich einen gefundn hadte un Li grad zu Besuch aus war, setzte ich mich nieder un schrib eine Seite ab, so gut als ich konnte." . . . . .

Johannes Trojan, Von Drinnen und Draußen. Gedichte. Broschiert 1,50 M., gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Trojan ist ein Schriftsteller, den man nicht lesen kann, ohne ihn liebzugewinnen und herzlich zu verehren. Alle diese Verse, diese Gedanken, diese Bilder sind einfach, klar wie die Natur selbst, schlicht, anmutsvoll und rein wie die Blumen des Feldes. Bei aller liebenswürdigen Schalkhaftigkeit seines Humors schaut doch ein tiefer, klarer Ernst, eine mannhafte Gesinnung aus allen Worten hervor, die ohne Erbarmen das Schlechte und Niedere beim rechten Namen nennen. (J. Lohmeyer.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0808
© Universitätsbibliothek Heidelberg

808

Sympathie und lebhafter Begeisterung entwickelte. . . . . Für heute aber möge es gestattet sein, die Empfindungen über den schönen Abend in den nachstehenden Widmungen an die Künstler zum Ausdrucke zu bringen:

An Herrn Kammersänger Karl Mayer.

Nimm unseren Dank, du tiefgeweihter Sänger,
In schlichtem Liede; was du in Musik
Uns beutest — hoher Schöne klingt's uns wieder,
Und zum Gedichte wird uns die Kritik.

Du gabst uns deine Seele — leicht verhalten
Wie zarter Quelle Rauschen hob dein Lied
Aus seinem Schlummer sich, zu mächtigem Wallen
Sich zu erhöh'n dem lauschenden Gemüt.
— — — — — — — — — —
Du gabst uns deine Seele — nur die Hülle
Der inneren Schönheit ist die wahre Kunst.
Aus deinen Liedern klang geweihtes Leben,
Und fröhlich grüßt dich unsrer Herzen Gunst.

An Fräulein Elisabeth Lange.

Dir auch wandten die Herzen sich zu in freudigem Staunen,
Mächtig ergriffen und innig bewegt durch den Zauber der Töne,
Die du in blendendem Glanze mit tiefer Empfindung den Tasten
Perlend entrolltest. — Hab' wiederum Dank! Du gewannst uns aufs neue.
A. B."

Auch uns wird — Verzeihung, großer A. B. — zum Gedichte die Kritik:

Nimm unsern Dank, der du so tiefgeweihet,
— Nicht hoch, wie in dem wilden Forst der Hirsch —
Uns beutest die Kritik, gebenedeiet
Seist du! Und dir zum Wohle diesen Kirsch!

Es stehn verzückt die deutschen Oberlehrer,
Denn des Kollegen Verse, sie erhöhn
Sich dem Gemüt der staunenden Verehrer.
A. B., o weh, wie singst du doch so schön!

Meran. A.: Die „Meraner Zeitung" (Nr. 125) schreibt: „Auf Roosevelt ist in einem Hotel in Milwaukee ein Revolveranschlag verübt worden. Seine Verwunderung ist unbedeutend." Roosevelt hat sich längst die Devise erkoren: nil admirari! Er wundert sich über nichts mehr!

Merseburg. Dr. W.: Im „Merseburger Kreisblatt" (Nr. 250) findet sich unter der Überschrift: „Provinz und Umgegend" eine Mitteilung über eine Autoomnibusverbindung zwischen Ammendorf und Raßnitz. Die Meldung schließt folgendermaßen: „Daraus erhellt, daß die Verwirklichung des Elstertalbahnprojektes, welche den Verkehr für Personen und Güter in ganz anderer Weise heben würde, doch von eminent höherer Bedeutung sein würde. Rußlands Haltung ist noch immer nicht ganz durchsichtig, neuerdings heißt es, die Russen zögen an der türkischen Grenze in Kleinasien Truppen zusammen. Ob diese Nachricht sich bestätigt, bleibt abzuwarten." Das riecht ja fast nach Größenwahn.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Herweghs Werke". In drei Teilen herausgegeben, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Hermann Tardel. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart, Deutsches Verlagshaus Bong & Co. — Es ist ein dankenswertes Unternehmen des Verlages, den seinerzeit so hochgepriesenen, jetzt fast vergessenen Herwegh aufs neue ans Licht zu ziehen. In dem trefflich ausgestatteten Buche findet man neben vielem für uns Gleichgültigen doch auch vieles, das man noch heute mit Interesse liest, ganz abgesehen von dem schönen „Reiterlied" und anderen noch heute geschätzten Gedichten. — Ferner ging uns zu: „Friedericus rex, du mein König und Held". Ein Ring Gedichte von Joachim Kurd Nielich. Breslau. Wilh. Gottl. Korn.

Saalfeld (Saale). N.: Die „Eisenacher Zeitung" (Nr. 239) sagt in dem Bericht über die Gerichtsverhandlung wegen der Ermordung des Landwirts Richard Wagner: „Sanitätsrat Elenkampf schildert den Richard Wagner als sehr erregbaren Menschen und hat dessen Überführung in das Irrenhaus verfügt. Bei seiner Einlieferung war der Ermordete so erregt, daß er nicht gewogen werden konnte. Nach dem Tode wurde er gerufen und stellte gleichfalls sofort die Strangulationsmarke fest." Der Ermordete, der nach seinem Tode gerufen wurde, hörte diesen Ruf nicht nur, sondern stellte sogar eine Strangulationsmarke fest. Alle Achtung vor einer solchen Lebenskraft!

Stassfurt-Leopoldshall. F. J.: Das „Staßfurter Tgbl." (Nr. 247) schreibt in einem Bericht über eine Gerichtsverhandlung wegen Nahrungsmittelverfälschung: „Auch eine Zeugin, die am 24. Mai abends Sülze gekauft hat, bekundet, sie sei von drei Personen gegessen und gut bekommen." Wenn eine Zeugin bekundet, daß sie gegessen worden sei, so ist ihr Zeugnis von vornherein unglaubwürdig. Zeuginnen, die bekunden, sind nicht gegessen, und Zeuginnen, die gegessen sind, bekunden nicht.

Südende-Berlin. H. B.: Der „Berl. Lokalanzeiger" (Nr. 528) berichtet über „den Tag des Herrn Weingartner" und sagt: „Lange bevor das Reichsgericht gesprochen, hatte Weingartner bereits den Entschluß gefaßt, das, was ihm für die Reichshauptstadt und 30 Kilometer im Umkreis verwehrt war, 58 Kilometer fern von Berlin, in dem kleinen Fürstenwalde an der Oder, zur Ausführung zu bringen." Und warum brachte er den so lange gefaßten Entschluß nicht früher zur Ausführung? Weil er Fürstenwalde an der Oder fortwährend suchte.

Trigal (Chile). H. G.: In der „Deutschen Zeitung für Chile" (Nr 408) lesen wir: „Die bewaffnete Macht beim Nationalfeste. Die Chefs des Heeres und der Marine berieten sich am Dienstag abend in der Generalkommandantur über die Teilnahme beider Institutionen an den Feierlichkeiten vom 18. September. Der Plan, am 17. abends einen großen Fackelzug unter Teilnahme von Heer und Marine zu veranstalten, fand großen Anklang. Am 18. nehmen alle Körper am Tedeum im ‚Espiritu Santo' teil." Nun, dann waren die Körper ja gut untergebracht; die Seelen berauschten sich wohl inzwischen an schärferen Sachen. — Herzlichen Gegengruß und Dank für die freundlichen Worte!

Ulm. H.: Das „Ulmer Tgbl." (Nr. 244) berichtet aus der Sitzung des Ulmer Gemeinderats vom 17. Oktober: „Zum Schluß der öffentlichen Sitzung kam die Fleischteuerung wieder zur Sprache. Oberbaurat Schimpf erstattete über die Beobachtungen der nach Augsburg entsandten Kommission in folgender Weise Bericht: Die Sendung bestand in 10 Stück geschlachtetem Vieh." Wenn man schon die Kommission aus Vieh zusammensetzte, so hätte man die Mitglieder doch vorher nicht schlachten sollen.

Waldshut. N. N.: In der „Volksstimme aus dem Frickthal" (Nr. 127) lesen wir: „Infolge eines Brandes in den Berliner Elektrizitätswerken war die Friedrichstadt Freitag nachts 10 Uhr ohne Licht und Kraft. In den zahlreichen Restaurants und Cafés, die vom Elektrizitätswerk gespiesen werden, herrschte ägyptische Finsternis." Die Form „gespiesen" ist wohl schweizerischer Provinzialismus. Wenigstens findet sie sich auch bei Gottfried Keller.

Wansen (Bez. Breslau). D.: Die „Schlesische Ztg." bringt in ihrer Nummer vom 13. Oktober 1912 folgende Notiz: „Schweidnitz, 12. Oktober. Das gestern von dem hiesigen Musikverein veranstaltete erste diesjährige Konzert nahm unter Beteiligung des zahlreich erschienenen Publikums einen glänzenden Verlauf. Die Kunstgenüsse, welche der Königl. Kammersänger Walther Kirchhoff mit Frau Berta Gardini aus Berlin boten, waren so hervorragender Art, daß das Publikum hochbefriedigt war und mit stürmischem Beifall fortlaufend lohnte." So? Also die Kunstgenüsse waren zum Davonlaufen! Warum umhüllt der Berichterstatter seine herbe Kritik mit so viel irreführenden Worten? Ist das nicht boshaft?

Wehrawald. L.: Die „München-Augsburger Abendzeitung" (Nr. 292) enthält einen Aufsatz über „Die 3. Oberbayerische Heil- und Pflegeanstalt Haar". Es heißt in ihm: „Eine Sehenswürdigkeit sind die großen sauberen Kirchenräume mit den gewaltigen Kesseln, Wärmeschränken und Wärmetischen von Küppersbusch-Gelsenkirchen, die Kühlräume mit Lindescher Eismaschine, die Wasch- und Bügelräume mit ihren neuzeitlichen maschinellen Einrichtungen." Diese offenbar „mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten" Kirchenräume müssen in der Tat sehr sehenswert sein. Da können die Sünder, die es noch nicht sind, abgebrüht, hartgesotten und auch wieder weißgewaschen werden.

Weilburg. R. L.: Das „Wiesbadener Tageblatt" (Nr. 491) macht sich darüber lustig, daß das „Zofinger Tageblatt" zitiert hatte: „Allah jacta est! Allah soll leben!" Er schreibt: „In Zofingen, im schönen Schweizerland, scheint man eine neue Weltsprache gründen zu wollen, eine turkolateinische. Dazu wird sogar der alte Cäsar aus dem Grabe heraufbeschworen. Sein Kriegsruf ‚Alla est jacta' (der Würfel ist gefallen) wird mit dem türkischen ‚Allah jascha' (Gott lebe) zu dem überaus neckischen Zofinger Kriegsruf ‚Allah jacta est'." Es heißt weder „Allah jacta est" noch „Alla jacta est", sondern „Aloe jacta est" (die Aloe ist verworfen).

Wiesbaden. H. G. F.: Die Sonntagsbeilage der „Wiesbadener Zeitung" (Nr. 42) veröffentlicht die Beschreibung einer Reise ins innerste Afrika, an der auch eine Dame, Frau Anna von Stetten, teilnahm. Es heißt in dieser Beschreibung: „Unter dem dichten Laubdache des Urwaldes wird gemacht, worauf wir mit dem Strom in der Hälfte der zur Auffahrt benötigten Zeit wieder Molunda erreichten." Es will uns scheinen, als ob diese Reise etwas zu gründlich beschrieben worden sei.

Windhuk. R. K.: In der „Lüderitzbuchter Ztg." (Nr. 22) beginnt die Romanfortsetzung folgendermaßen: „Ehrengard wußte, der schwüle Duft von Siziliens Orangenwäldern hüllte ihn nun schon ein, den der Wind in weichem Atem um die Insel herumträgt, und mit einer Gebärde des Abscheus fast, eines Hasses, dessen Glut sie ängstigte, nahm sie den Strauß von der Bank und warf ihn in die Tiefe. Aber der Duft um sie her blieb, als hätte sie nur einen Tropfen in den Ozean gegossen, er stand förmlich in der leuchtenden, goldenen Luft und die schmalen, durchsichtigen Hände gegen die Stirne pressend, brach sie in Tränen der Verzweiflung aus." Was macht Ehrengard für Geschichten! Sie sollte lieber zur sizilianischen Vesper ins Hotel gehen und Kaffee trinken. — Herzlichen Gruß aus der alten in die neue Heimat!

Zittau. A. N.: In der „Zittauer Morgenztg." (Nr. 245) lesen wir folgende Anzeige: „Winterhüte für Damen (ungarniert) billig zu verkaufen Amtshauptmannschaft, Seitengebäude, 1. Tr." Nun ja! Wie in Berlin und anderen Städten die Stadtverwaltung in der Fleischnot Fleisch verkauft, so verkauft in der jetzigen Hutnot die sächsische Amtshauptmannschaft Hüte. Die Sachsen sind eben stets helle.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 6. November 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0809
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
809

Nr. 46 Berlin, den 17. November 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch

Vor dem Fraß

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0810
© Universitätsbibliothek Heidelberg

810

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 18. November

Es lodert der Zorn! Die Woche bricht an!
Auf, gegen die Kienföppe, Mann für Mann!

Dienstag, den 19. November

Sie sünd'gen an unserem heiligsten Gut!
Da schwillt die Ader, da siedet das Blut.

Mittwoch, den 20. November

Es lodert der Zorn so gelb und so kalb.
Den Kienkopp nieder! Die Woche ist halb.

Wochenkalender

Donnerstag, den 21. November

Die zweite Hälfte der Woche beginnt,
Die Liebe siegt und der Zorn verrinnt.

Freitag, den 22. November

Der Kienfopp ist unser Feind, wie ihr wißt,
Doch seinen Feind liebt innig der Christ.

Sonnabend, den 23. November

Und als die Woche dem Ende nah,
Schreibt Kienfoppdramen die G. m. b. H.
M. Fr. Kladderadatsch

Der Lord

Von Zeit zu Zeit klingt eine Stimme
Herüber dumpf und geisterhaft,
Sie grollt und droht mit wildem Grimme
Und fürchterlicher Lungenkraft.
Sie redet nur vom Schwerterschleifen
Und droht mit Krieg und Mord und Brand;
Es ist ein Zetern und ein Keifen
Von Meer zu Meer, von Land zu Land.

Und eines hört man deutlich schallen
Aus diesem wüsten Phrasenschwall:
„Deutschland, das grause, es muß fallen,
Daß Ruhe sind' der Erdenball.
Ihr Völker, rottet euch zusammen,
Ich ruf' euch, ich, ein Ries', ein Held!
Ich sehe schon in Purpurflammen
Versinken rings die ganze Welt.

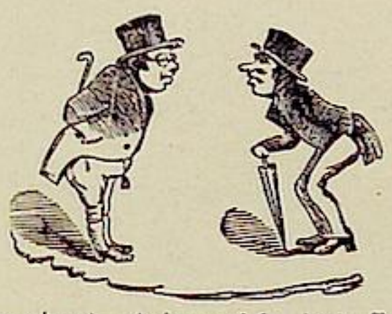
Es trägt in wilden Frevlerhänden
Den Feuerbrand Germania.
Auf! Lasset uns das Unheil wenden,
Bevor es erst uns grausig nah.
Entflammet aller Welt Gemüter,
Habt acht, wohin mein Finger weist.
Auf! Wahret eure höchsten Güter
Vor dem verruchten deutschen Geist!"

Er spricht's! — Wer ist der öde Schwätzer,
Der mit Geschrei die Welt erfüllt?
Wer ist der blöde Kriegeshetzer,
Der also keift und krächzt und brüllt?
Kommt wirklich diese schrille Stimme —
Sagt an — aus eines Mannes Leib?
Ist sie vielleicht, die greulich grimme,
Zu eigen einem alten Weib?

Nein! Nein! Du Mann mit den Meriten,
Der also brüllt, du Mann des Ruhms,
Lord Roberts, größter aller Briten,
Du Inbegriff des Kriegertums,
Ein Trost nur bleibt den deutschen Horden,
Die frech bedrohn den Erdenball:
Du trägst den höchsten Preußenorden —
Du, Englands großer Feldmarschall.

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0811
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Mir wundert et jar nich, det sich die Türken so ete petete benehmen!
Schultze. Woso?
Müller. Na, se sind noch immer durch den Schlachtruf injeschüchtert, den die Italiener in die Welt jeschleudert haben.
Schultze. Wie heeßt denn der?
Müller. Piano, Pforte! w.

Müller. Det Zentrum entvölkert sich.
Schultze. Na, det is man jut.
Müller. Woso jut? Wenn det Zentrum sich entvölkert, denn fallen die Kurse der Liberalen.
Schultze. Aber Müller, dir piekt er woll?
Müller. Im jeringsten jar nich. Jrade die reichen Leute die wandern aus'n Zentrum aus.
Schultze. Aber wie kannste det sagen? Wo doch det Zentrum die reichste Partei ist!
Müller. Ach so, du meenst die Zentrumspartei? Ick meene Kaempfen sein Wahlkreis, det Zentrum von Berlin. fr.

Müller. Wat sagste denn dazu, det se dem armen ollen ehrlichen Abdul Hamid außer ein paar janz jewöhnlicher Haremsdamen bloß noch zwee rechtmäßige Frauen jelassen haben?
Schultze. Det tut mir schrecklich leid for die beeden rechtmäßigen Frauen.
Müller. Woso denn?
Schultze. Na, da kommt doch uff jede man bloß een halber recht mäßiger Sultan.
Müller. Da kann man woll sagen: Jeteilte Freude, halber Schmerz!

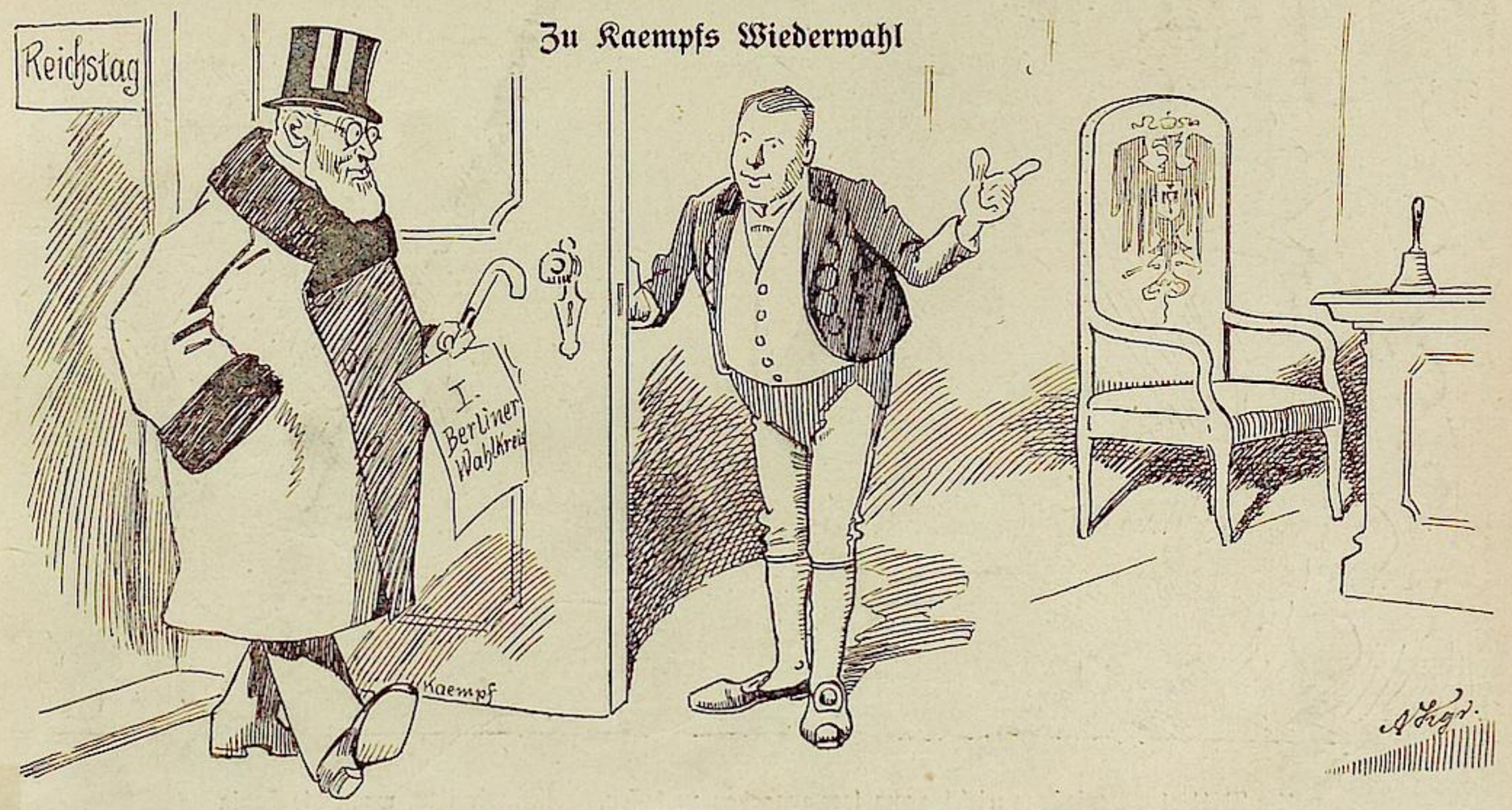
Die Pflichten des zukünftigen „Prinzgemahls von Monaco"

m. br. Nachdem in den Kreisen der unternehmenden Lebemänner Berlins bekannt geworden ist, daß auf Wunsch des Fürsten Albert von Monaco wahrscheinlich das Fräulein von Valentinois, die Tochter des Erbprinzen von Monaco, den vielbeneideten Thron an der paradiesischen Riviera besteigen wird, ist bei allen „verzweifelten Heiratskandidaten" das Interesse für die obengenannte Dame aufs höchste gestiegen. — Da der eventuelle glückliche „Zukünftige" den Titel und die Würden eines „Prinzgemahls von Monaco" erhalten dürfte, so kommen wir einigen dringenden Anfragen in bezug auf diese meistbezahlte Stelle gern entgegen. — Der zukünftige „Prinzgemahl von Monaco" wird eine pompöse Uniform tragen, deren Einzelheiten bereits heute von einer dem Fürsten Albert freundschaftlich nahestehenden Allerhöchsten Persönlichkeit entworfen werden. Sie stellt, wie verlautet, eine geschmackvolle Kombination von „Herz-König" und der „Admirals-Gala" dar, wozu noch die goldenen Sporen des Kommandanten der submarinen Leibgarde kommen. Sein Gehalt wird recht beträchtlich sein, da er sicher nicht unter 10 Prozent der Reineinnahme der sogenannten „Pinke" beziehen dürfte. Auch im übrigen wird der Prinzgemahl auf Rosen tanzen. Doch werden ihm außer seinen ehelichen auch noch einige kleine andere Amtspflichten auferlegt: So muß er die Roulette und den Trente-et-Quarante-Tisch am Morgen reinigen, die Karten putzen und in die Presse legen, sowie schmutzige Spiele zur Wäsche geben. Auch die Wege im Park von Montecarlo muß er säubern, die Taxushecken beschneiden und die Selbstmörder von den Platanen knüpfen. Im ganzen aber wird unseres Erachtens die Stellung eines Prinzgemahl von Monaco eine so angenehme und erquickliche sein, daß wir tüchtige junge Leute der besseren Kreise schon beizeiten auf die demnächst eintretende „Vakanz" an der goldenen Riviera aufmerksam machen möchten.

Welcher Balkanstaat ist finanziell am besten gerüstet? Serbien. Wenn es seine Hauptstadt Belgrad versetzt, läßt sich immer noch „Bargeld" daraus machen.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Zu Kaempfs Wiederwahl



Michel: Na Verehrtester, möchten Sie wieder — — —? Warm is er noch!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0812
© Universitätsbibliothek Heidelberg

812

Die schlauen Balkankönige

„Um Wilhelm wenigstens nicht ganz leer ausgehen zu lassen, wollen wir ihm, wenn die Hagia Sophia griechisch-katholisch modernisiert wird, die Majolika-Wanddekoration übertragen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0813
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

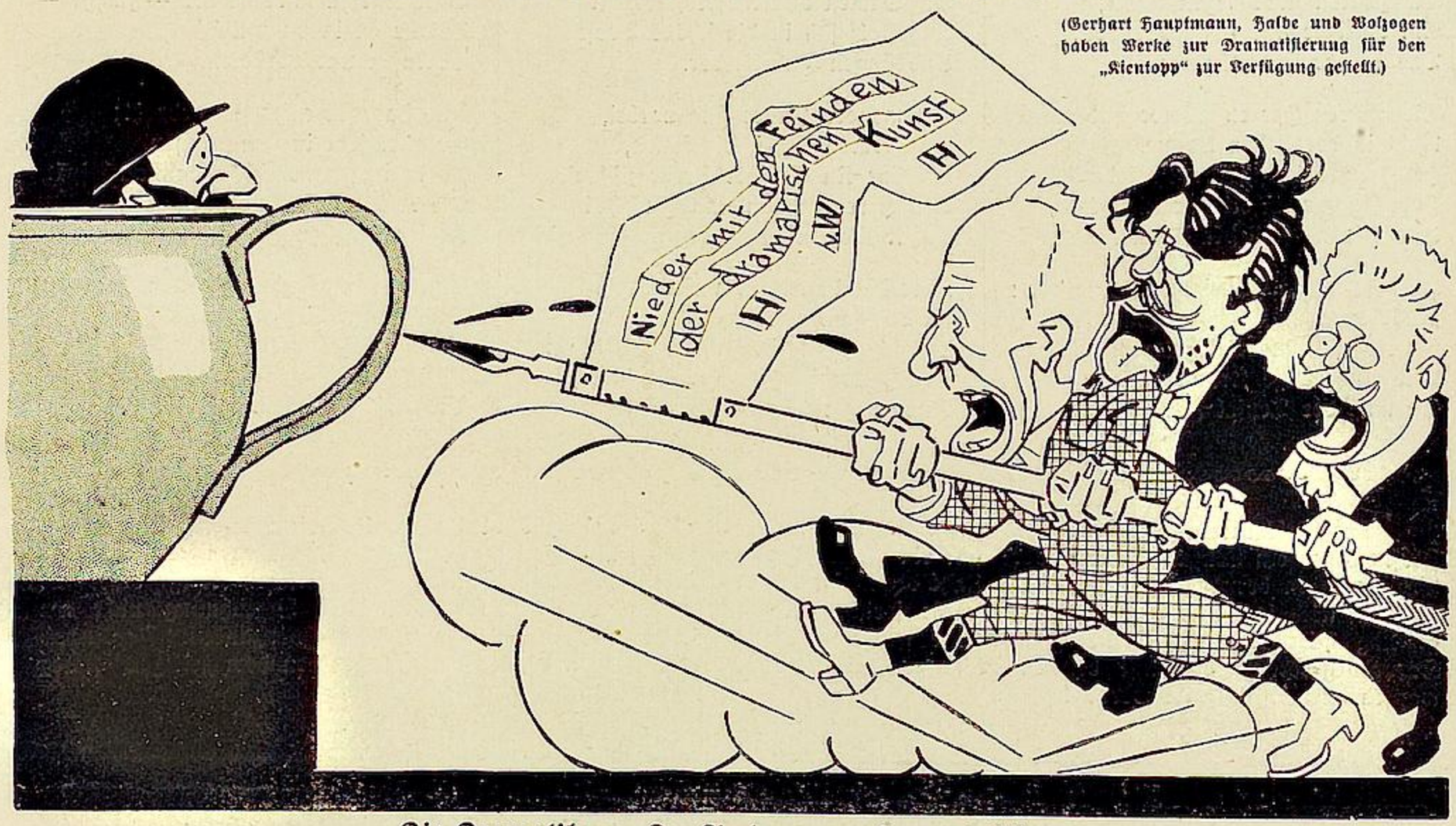
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

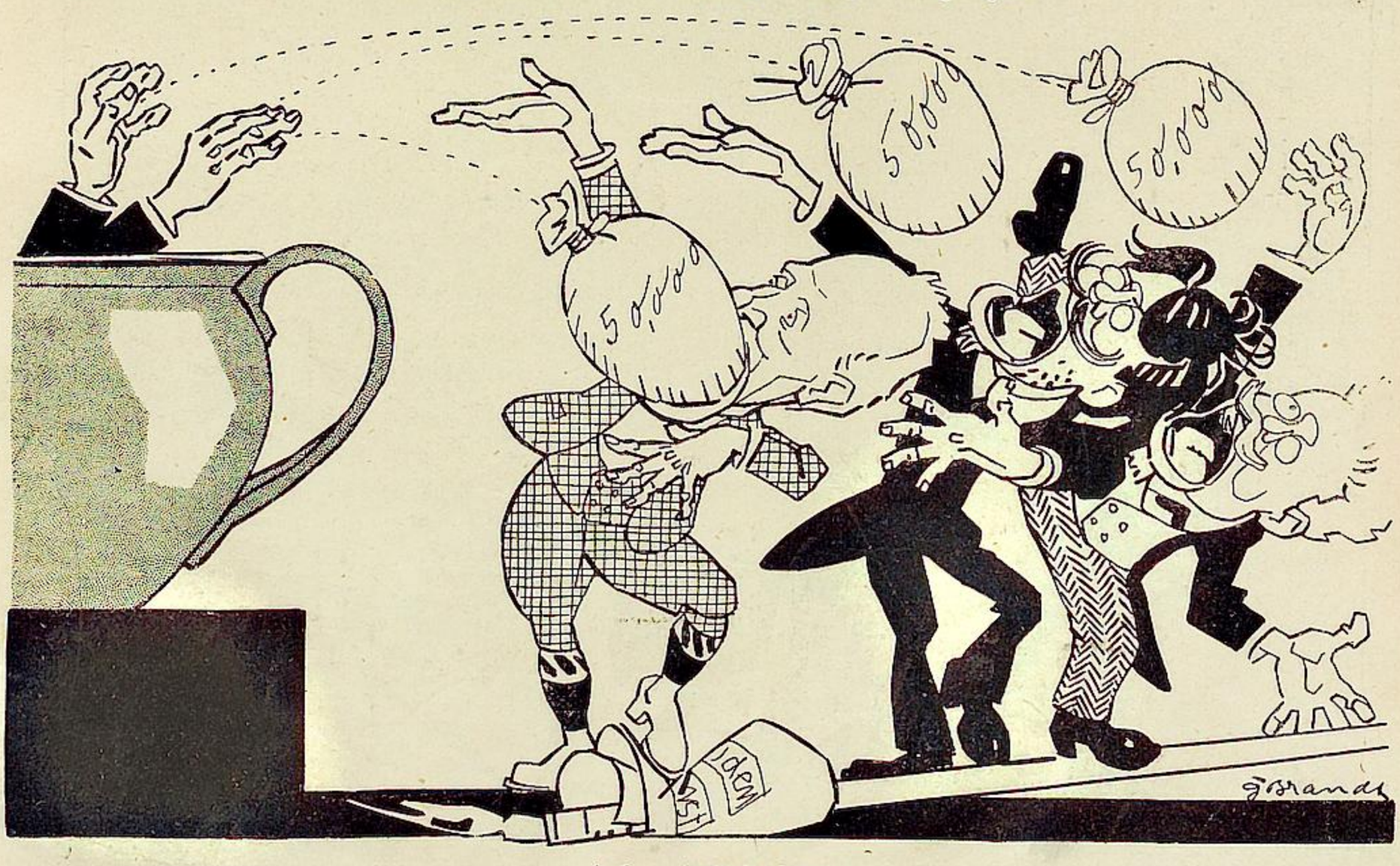
Nr. 46 Erstes Beiblatt | Berlin, den 17. November 1912 | LXV. Jahrgang

Die schlauen Kientoppleute oder Der abgeschlagene Angriff

(Gerhart Hauptmann, Halbe und Wolzogen haben Werke zur Dramatisierung für den „Kientopp“ zur Verfügung gestellt.)



Die Dramatiker: „Der Kientopp — muß — endgültig —



hoch — hochleben!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0814
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Liebe und Recht.

Es tönt von des Olympos Höhn
Hernieder lauter Jubel.
Man sieht im Freudentanz sich drehn
Die Göttinnen so jung und schön.
Es herrscht ein toller Trubel.

Die Damen sind vor Lust fast toll,
Wie einst die selige Dido.
Die Herren aber hegen Groll;
Ein einziger nur ist freudenvoll,
Das ist der Herr Cupido.

Die andern Herren Götter sind
Nicht in der besten Laune.
Herr Zeus blickt starr, als wär' er blind,
Herr Zephyr fächelt gar nicht lind,
Und wütend sind die Faune.

Herr Faun spricht bei dem Tanze dort:
„Wie kann man heute Clown sein?
Es erbt sich das Gesetzeswort
Wie eine ewige Krankheit fort.
Da mag der Teufel Faun sein!"

Frau Aphrodite freut sich sehr:
„Heil dir, du Liebessekte!
Wir trugen an der Liebe schwer,
Objekte waren wir bisher,
Jetzt sind wir auch Subjekte."

Und vom Olymp pflanzt sich die Lust
Zu unsrer Erde nieder.
Die Damen werfen selbstbewußt
Und stolz sich in die schöne Brust
Und singen Jubellieder.

Die magern Jahre sind vorbei,
Jetzt kommen, hei, die fetten,
Es tönt ein einziger Freudenschrei,
Und Hurra rufen und Juchhei
Sogar die Suffragetten.

„Erreicht ist endlich unser Recht
In langsamen Etappen!
's ist höchste Zeit, daß endlich blecht
Das gottverfluchte Mannsgeschlecht!
Nun muß es, ha, berappen!"

Was ist geschehn, daß Weib und Mann
Sich teilen in Parteien?
Daß sie, die in der Liebe Bann
Sich sonst so innig schmiegten an,
Auf einmal sich entzweien?

In Frankreich ist's geschehn — o weh —
Dort herrschen ja die Roten.
Dort war ja la recherche — juchhe —
Bisher de la paternité
Verrufen und verboten.

Und das hat alles sich gedreht;
Es gärt jetzt in den Massen.
Es ist in Frankreich, wenn auch spät,
Die Klage auf Paternität
Jetzt endlich zugelassen!

Ein dreifach Hoch der neuen Zeit,
Dem neuen Regimente!
Vivat das alte Liebesleid,
Vivat die junge Minnemaid,
Vivant die Alimente! m. fr.

Der Balkankrieg erfordert immer neue Opfer. Und selbst wenn ein Waffenstillstand oder gar ein Friede das Blutvergießen beendet, so ist damit die Zahl der Opfer des Krieges noch lange nicht erschöpft. Denn die serbische Regierung hat bei einer Wiener Firma eine große Menge Karageorg-Kreuze 4. Klasse bestellt. Wie viele Männer werden da noch geopfert werden!

Der Scheik ül Islam hat die Nachricht dementiert, daß der „heilige Krieg" erklärt sei. Dagegen soll Ferdinand seinen Feldzug bekanntlich als „heiligen Krieg" bezeichnet haben. Auch hier erscheint diese Bezeichnung nicht am Platze. Es handelt sich um ein Mißverständnis; Ferdinand hat nicht von dem „heiligen", sondern dem „eiligen" Krieg gesprochen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0815
© Universitätsbibliothek Heidelberg

✡ Indem ich lese, daß die Volksschüler in Corneilles en Verin und in Chapelle Huon streiken, weil ihnen die Lehrer zu leichte Schulaufgaben gegeben haben, und nun machen sie gar keine, wo doch solche Namen, wie Corneilles en Verin und Chapelle Huon auswendig zu lernen, allein eine schwere Arbeit ist und leichte Schularbeiten gibt es überhaupt nicht, weil alle Arbeit schwer ist, und ich bin nicht für schwere Schularbeiten und nicht für leichte Schularbeiten, sondern für gar keine Schularbeiten, und ich würde auch streiken, aber in Deutschland gibt es da Backpfeifen, mit denen ich zeichne

Karlchen Mießnick, Quarta Cötus B.

Poincaré, der Enthaltsamkeitsapostel und Madame Austria

Poincaré: „Meine Gute, ich möchte Sie höflichst fragen:
Wollen Sie völlig dem Balkan entsagen
Und allen häßlichen Ambitionen,
Die tief in Ihrem Herzen wohnen?
Wollen Sie schwören, auch keinen Happen
Bei der Verteilung der Beute zu schnappen?
Auch keine sündigen Wünsche nähren
Nach weiteren Interessensphären
Und fröhlich und gerne auf alles verzichten,
Sowie sich zur ewigen Ruhe verpflichten?
Kurz, daß Sie völlig — désintéressé,
Versichern Sie, bitte, dem Poincaré!"
Madame Austria: Nee!" m. br.

---

w. Auf dem Sebastiankirchhof zu Reinickendorf wurde dieser Tage, wie die „W. a. M." mitteilt, eine sehr fromme, aber sehr arme Frau begraben. Man bat den Pfarrer, am Grabe ein paar Worte zu sprechen, er aber erklärte, er wolle eine kurze Predigt halten, wenn man ihm 6 Mark bezahle. Die Angehörigen konnten das nicht und die Predigt unterblieb. — Schade! Aber die Predigt dieses frommen geistlichen Herrn wäre gewiß nicht nur für die armen Leute, sondern auch für die übrige Welt ganz unbezahlbar gewesen!

☽ Ein Gerücht erzählt, König Ferdinand von Bulgarien wolle nach dem Feldzug den Titel Kaiser annehmen. Eine Titel- und Rangerhöhung ist ja nach dem günstigen Ausgang des Krieges für die Monarchen der verbündeten Balkanstaaten selbstverständlich. Wenn Ferdinand Kaiser wird, so wird der König von Serbien den Titel Oberkaiser annehmen. Der König von Griechenland wird sich bescheidenerweise mit dem kurzen Titel Gott begnügen. Der König von Montenegro aber, der wie immer an der Spitze der Balkanstaaten marschiert und deshalb auf den höchsten Titel Anspruch hat, wird sich zum Erzberger von Montenegro ernennen.

☽ Aus dem Feldzug 1870/71 stammen die Feldbriefe von Rindfleisch, die jetzt in einer neuen volkstümlichen Ausgabe erscheinen sollen. Der Verlag sandte die Druckbogen, die auf dem Frachtbrief als „Druckbogen Rindfleisch Feldbriefe" deklariert waren, an eine Buchbinderei; diese gelangte aber verspätet in den Besitz der Sendung, weil die letztere von einem findigen Beamten als Rindfleischsendung angehalten worden war.

Derselbe Beamte hat von einem Paket Geroldscher „Palmblätter", die aus dem Auslande an den Verlag zurückgesandt wurden, Eingangszoll für abgeschnittene frische Pflanzen verlangt.

Sonderbar!

Wie sonderbar, daß alles heut verreist,
Was Kaiser, König und Minister heißt!
Die Jahreszeit ist doch nicht grade lockend
Und der Verkehr um diese Zeit sonst stockend.
Doch ob der Regen klatscht, der Sturmwind brause,
Der arme Türke mit dem Alkoran
Vergebens klopft bald hier, bald dort er an:
Es ist — kaum glaublich scheint's — kein Mensch zu Hause! w.

---

m. l. Exkönig Manuel hat einen Kurort in der Krim angekauft. Er gedenkt sich daselbst an Stelle der verlustig gegangenen Königskrone einen Kurhut aufzusetzen und den Titel Kur-Fürst anzunehmen, auch hat er versprochen, seinen Untertanen ein streng kurgerechter Herrscher zu sein.

Zur richtigen Pflege der
Gesundheit
gehört in erster Linie eine rationelle Hautpflege mit einer neutralen Seife, und empfehlen wir als beste med. Seife die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 Pf., zur Erhaltung eines zarten, weißen Teints und rosigen, jugendfrischen Aussehens. Ferner macht der
Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream)
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.

STEGREIFKINDER
Gedichte von **Waldemar Staegemann**
Preis elegant gebunden 2 M.
Der Verfasser dieser teils ernsten, teils sehr lustigen und übermütigen Gedichte, Dr. Waldemar Staegemann, der Sohn des verstorbenen Direktors des Leipziger Stadttheaters Max Staegemann, wirkt in Berlin als erster Held und Liebhaber am Königlichen Schauspielhaus, und sein schönes vielseitiges Talent kommt auch in diesen seinen Musenkindern zum Ausdruck. Jedes seiner Gedichte zeigt einen Griff ins frische Menschenleben, der jeden Leser fesselt und anregt und ihm Freude und Genuß verschafft. Namentlich werden seine humoristischen Gedichte in sächsischer Mundart dem jungen Dichter viele neue Freunde erwerben.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. HOFMANN & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0816
© Universitätsbibliothek Heidelberg

816

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Das Abgeordnetenhaus hat eine längere Pause gemacht; es hat seine Kräfte für die dritte Lesung des Sparkassengesetzes aufgespart.

Abg. Arendt (fk.) und Abg. Waldstein (Vp.): Die Regierung hätte sich das ganze Gesetz ersparen können; es ist keinen Sparpfennig wert. Die Freikonservativen und die Freisinnigen sind dagegen.

Abg. Leinert (Soz.): Die Sozialdemokraten stehen auf seiten der freikonservativen Partei.

Abg. v. Kardorff (fk.) und Abg. Dr. Crüger (Vp.): Sparen Sie ihre Worte! Wir bewilligen der Regierung jeden Mann und jeden Spargroschen. Die Freisinnigen und Freikonservativen sind für das Gesetz.

Über besagten Hammel wird noch vielfach gesprochen und dann gesprungen. Das Gesetz wird angenommen. Die Freikonservativen und Freisinnigen trauern darüber, während die Freisinnigen und Freikonservativen triumphieren. Die geschlagene Opposition geht vor Erregung in die Höhe. Von den Staatspapieren wird ein gleiches erwartet. — — Von den Sparkassen bis zu den Warenhäusern ist nur ein Schritt vom Wege.

Abg. Hammer (kons.): Für mich sind die Warenhäuser der Amboß, auf den ich losschlage. Ich bin für eine Steuer in Höhe von 175 % des Unreinertrages. Einen Reinertrag haben so schmutzige Geschäfte nicht.

Abg. Trimborn (Z.): Es muß etwas geschehen. Die Regierung möge sagen, was.

Geh. Oberfinanzrat Schwarz: Auch die Regierung ist dafür, daß etwas geschehe. Das Abgeordnetenhaus möge sagen, was.

Abg. Varenhorst (fk.): Kraetke unterstützt die Warenhäuser, denn auf den Löschblättern der Postanstalten befinden sich ihre Reklamen. Wenn es noch Gesundheitspapier wäre! Die Löschblätter der deutschen Nation müssen von Warenhausreklamen freibleiben.

Abg. Pachnicke (Vp.): Wo ein falscher Wille ist, da ist auch ein falscher Weg. Auch Herrn Schwarz ist es nicht gelungen, das Gesetz weißzuwaschen. Herr Hammer versteht nur Grobheiten und Ungezogenheiten.

Präs. Graf Schwerin-Löwitz: Ungezogenheiten dürfen Sie nicht sagen. Ein Abgeordneter ist immer gezogen.

Abg. Pachnicke (Vp.): Dann bleiben also nur die Grobheiten übrig. Grobheiten sind parlamentarisch.

Abg. Hammer (kons.): Ich sehe den Abgeordneten Pachnicke gar nicht. Er ist nie da, und auch das nur selten.

Abg. Pachnicke (Vp.): Dann ist der Abgeordnete Hammer blind wie ein Darm.

Abg. Hammer (kons.): Ich habe nur gesagt, daß der Abgeordnete Pachnicke für mich nicht da ist. Wenn der Abgeordnete Pachnicke mich blind nennt, so bin ich gegen solche Angriffe taub. Aber eins konstatiere ich: stumm bin ich nicht.

Abg. Pachnicke (Vp.): Gott behüte jeden Menschen davor, unter den Hammer zu kommen.

Der Kommissionsantrag wird angenommen. Ir.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0817
© Universitätsbibliothek Heidelberg

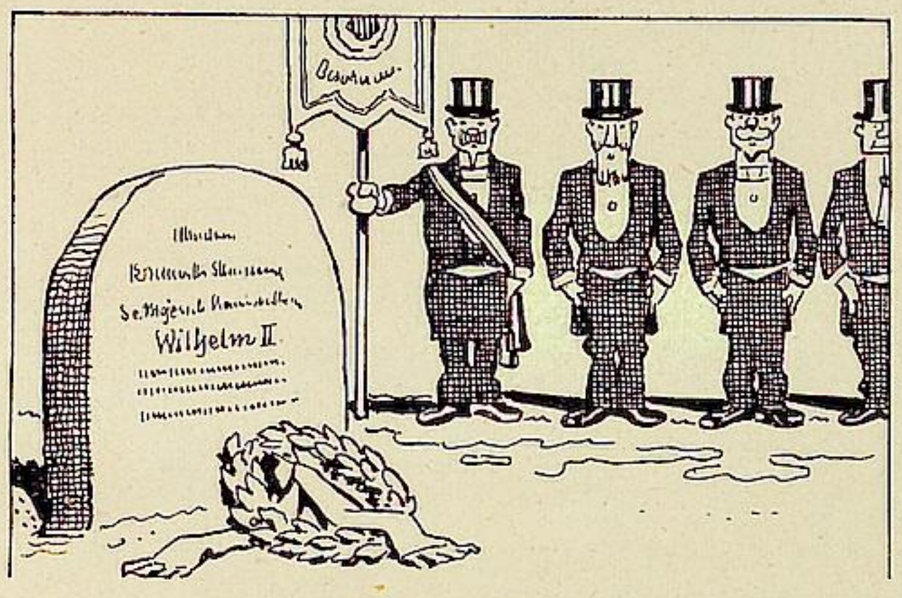
Nr. 46
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

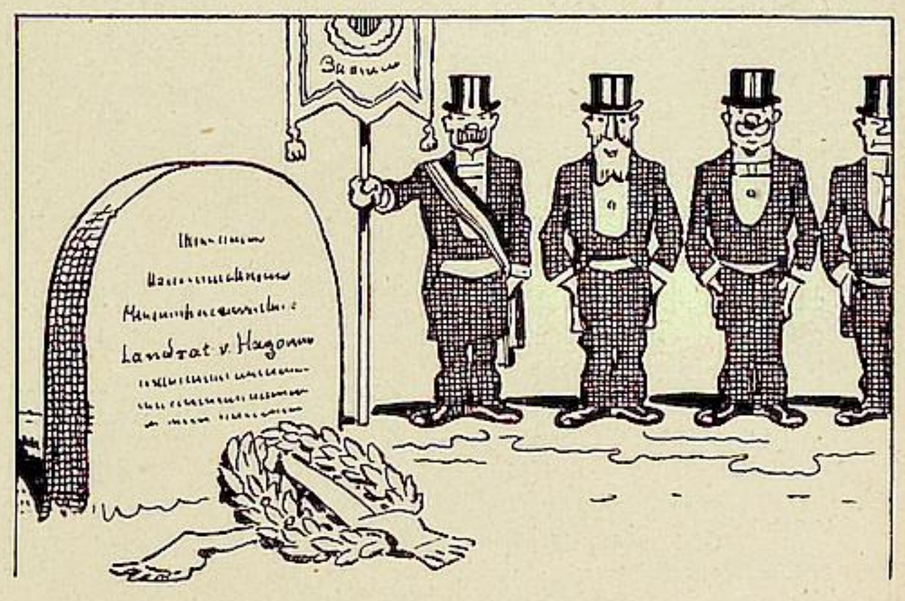
Berlin,
den 17. November 1912

Die ewige Denkmalsweihe

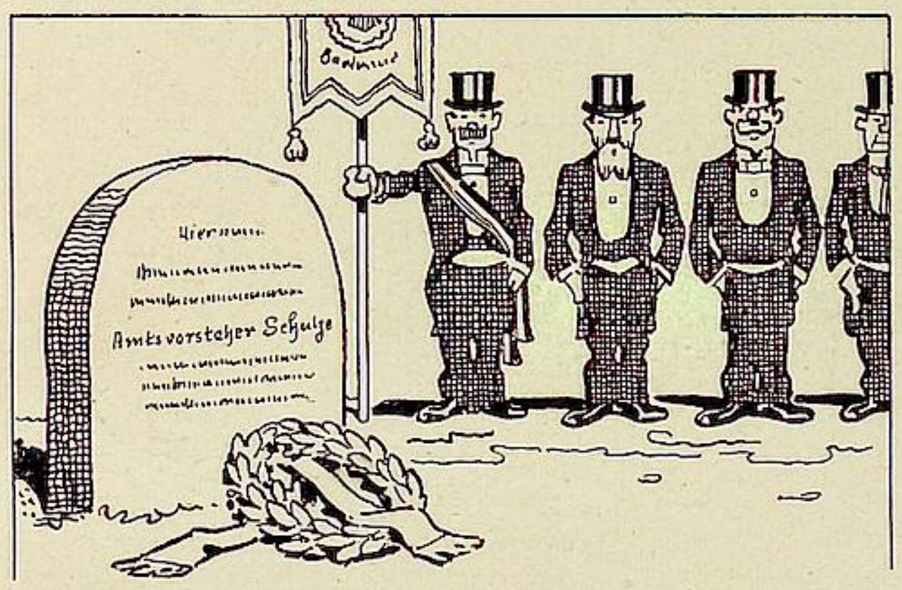
Am Pfaffenberg bei Jauernick ist an der Stelle, wo der Kaiser bei einer Denkmalsenthüllung zu Pferde stieg, ein Denkstein errichtet worden.



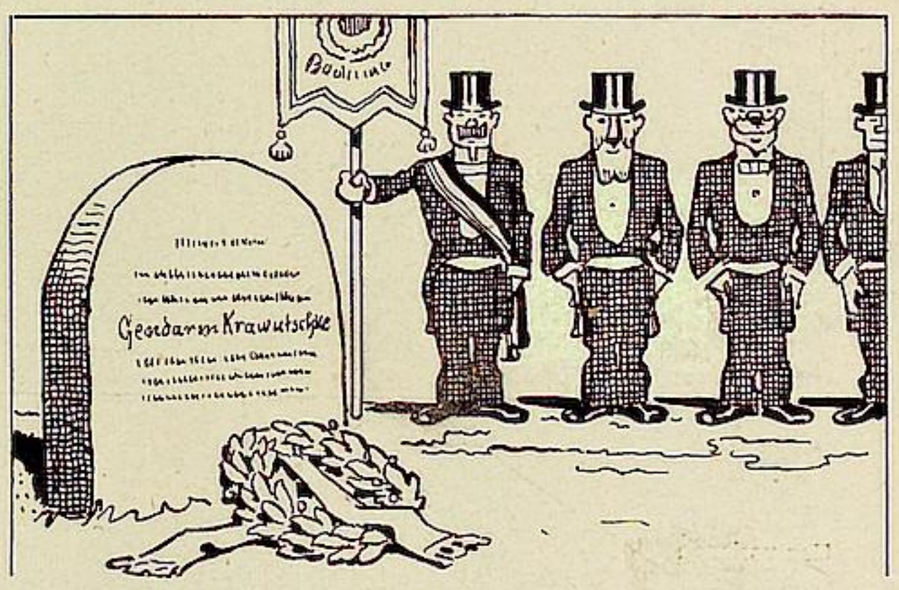
An dieser Stelle, wo der Stein,
Stieg Kaiser Wilhelm zu Pferde
Und weihte ein Denkmal ein!



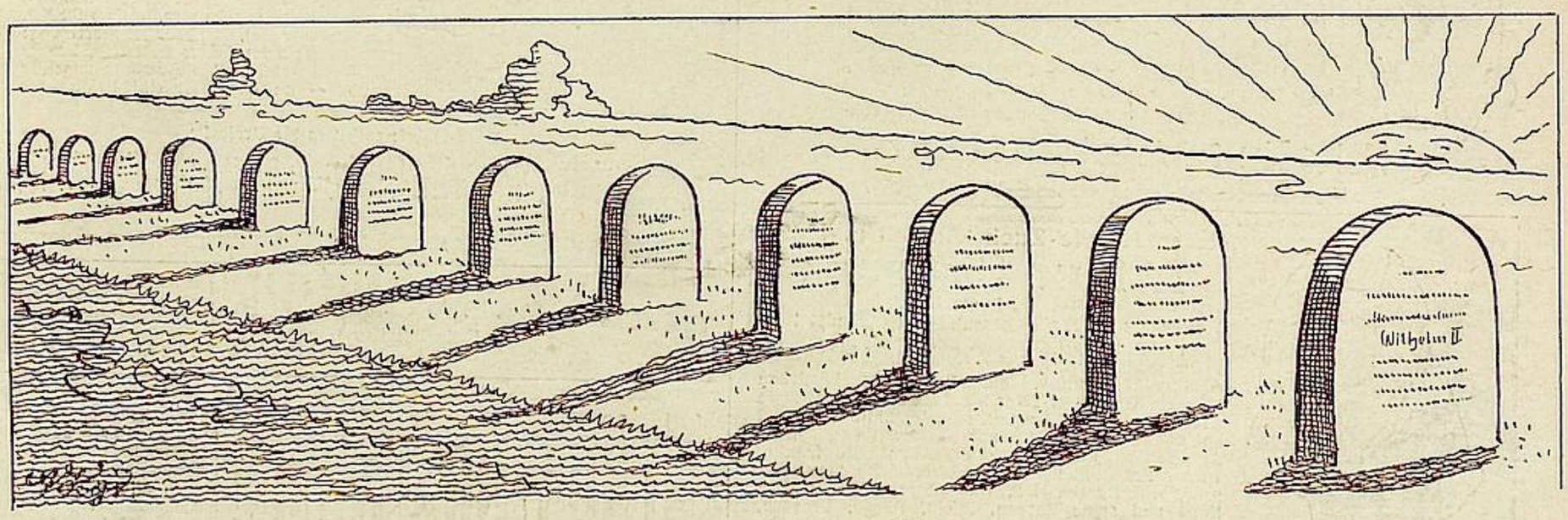
Hier aber an dem zweiten Stein
Stieg der Herr Landrat zu Pferde
Und weihte den ersten ein!



Hier an diesem dritten Stein
Stieg der Amtsvorsteher zu Pferde
Und weihte den zweiten ein!



Hier an diesem vierten Stein
Stieg der Gendarm zu Pferde —
— — — — — — — — — — — —



Wo mag — das Ende sein!? —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0818

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Besuch bei Nikita.

Ich fand den König in einem einfachen Blockhause, dessen Balken ungewöhnlich stark verbogen waren; da ich indes sah, wie er dort Siegesberichte überarbeitete, wurde mir dieser Umstand erklärlich. Ich stellte mich ihm vor.

„Schön!“ sagte er. „Setzen Sie sich auf Ihren Statusquo. Hundesohn —“

Ich zuckte zusammen; er meinte aber nur seinen Diener.

„Hundesohn!“ schrie er, „schnell eine Unterlage für den Statusquo!“

Man legte mir über eine Bank ein frisch geschlachtetes Hammelfell.

„Unser west-östlicher Divan,“ bemerkte der literarisch sehr gebildete Fürst.

„Und nun — was wollen Sie wissen?“

Ich fragte zunächst, warum die Türken überall so schnell ausrissen und doch so große Verluste hätten? „Hm,“ meinte er lächelnd, „ihr Wahlspruch ist eben: Eile mit Keile. Wir aber folgen ihnen nach dem Wahlspruche: Wo du hingehst, da will ich auch hingehen“.

„Und werden Sie nicht haltmachen, wenn die Großmächte es fordern?“

Der Monarch richtete sich zu seiner vollen Höhe auf. „Nich in de Tüte!“ erklärte er dann auf montenegrinisch.

„Also wird sich auch Ferdinand in Konstantinopel zum Kaiser des Ostens krönen lassen?“

„Nein, zum Großmogul,“ berichtigte mich der König.

„Und Sie und Peter?“ fragte ich weiter.

„Wir gründen ein vereinigtes Großserbien, Ges. m. b. H. Mein Danilo wird gemeinschaftlicher Thronfolger.“

„Wird aber König Peter . . .“

„Wenn er nicht will, dann geht er,“ reimte Nikita, der nicht umsonst ein Dichter ist, ohne sichtliche Kraftanstrengung.

Ich besann mich einen Augenblick. „Da sind aber noch Griechenland und Rumänien . . .?“

„Sind gewesen, wenn sie sich uns nicht fügen.“ — Der Fürst wurde immer einsilbiger.

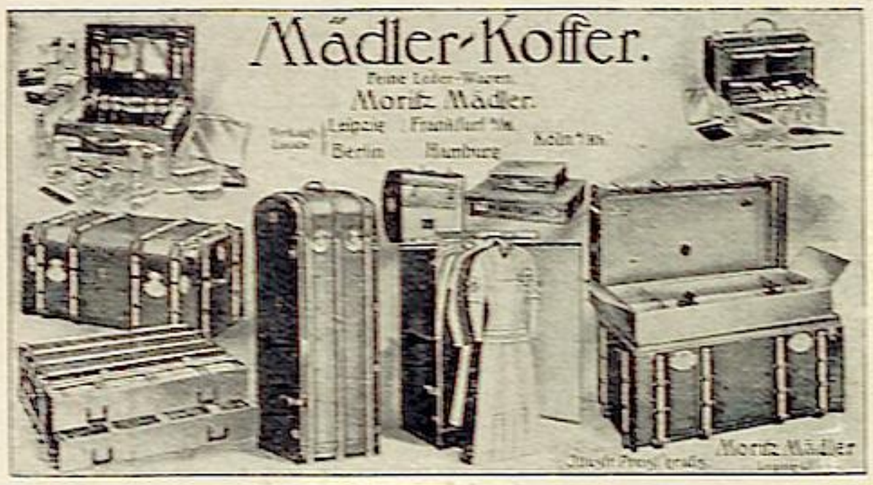
„Und die Malissoren?“ — „Sind schön blamoren.“ — „Und die Arnauten?“ — „Schauten!“ —

„Und die österreichische Flotte vor Antivari?“ — „Larifari!“

Mir wirbelte der Kopf. „Dann wäre also die ganze Sache schließlich gewissermaßen nur pro Danihilo und pour le roi de Bulgarie?“ —

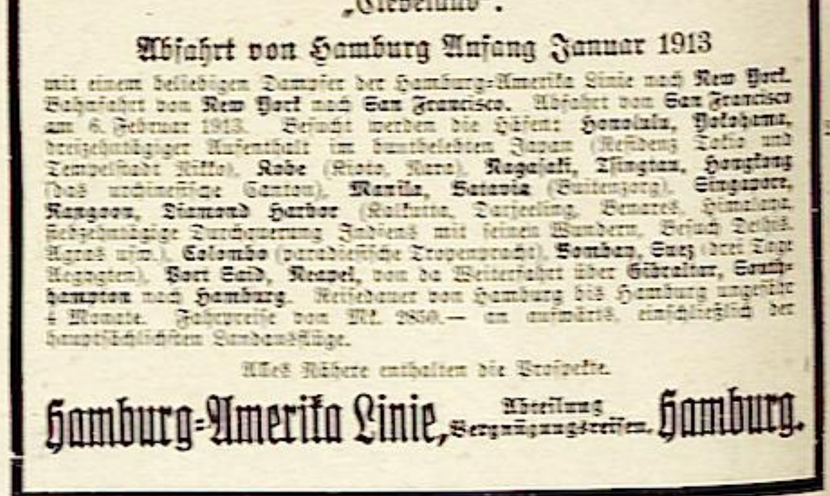
„Griechisch verstehe ich nicht,“ lehnte der Dichterfürst ab, diesmal ganz ungereimt. Ich empfahl mich und dankte demütig für die huldvollst erteilte Auskunft.

„Kost't zwanzig Mark, das zweite Mal billiger,“ erklärte der Monarch trocken und entließ mich gegen Barzahlung.



Man verlange **Leitz** Spezialliste K

Prismen-Ferngläser
für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd
von
M. 90.— bis M. 185.—
Zu beziehen von allen größeren opt. Handlungen od. direkt von
E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.



Reisen um die Welt

mit dem Doppelschrauben-Postdampfer „Cleveland“.

Abfahrt von Hamburg Anfang Januar 1913

mit einem beliebigen Dampfer der Hamburg-Amerika Linie nach **New York**. Bahnfahrt von **New York** nach **San Francisco**. Abfahrt von **San Francisco** am 6. Februar 1913. Besucht werden die Häfen: **Honolulu, Yokohama**, dreizehntägiger Aufenthalt im hocherlebten Japan (Residenz Tokio und Tempelstadt Nikko), **Kobe** (Kioto, Nara), **Nagasaki, Tsingtau, Hongkong** (das unchinesische Canton), **Manila, Batavia** (Buitenzorg), **Singapore, Rangoon, Diamond Harbor** (Kalkutta, Darjeeling, Benares, Himalaya), siebzehntägige Durchquerung Indiens mit seinen Wundern, Besuch Delhis, Agras usw.), **Colombo** (paradiesische Tropenpracht), **Bombay, Suez** (drei Tage Aegypten), **Port Said, Neapel**, von da Weiterfahrt über **Gibraltar, Southampton** nach **Hamburg**. Reisedauer von Hamburg bis Hamburg ungefähr 4 Monate. Fahrpreise von Mk. 2850.— an aufwärts, einschließlich der hauptsächlichsten Landausflüge.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Vergnügungsreisen. **Hamburg.**

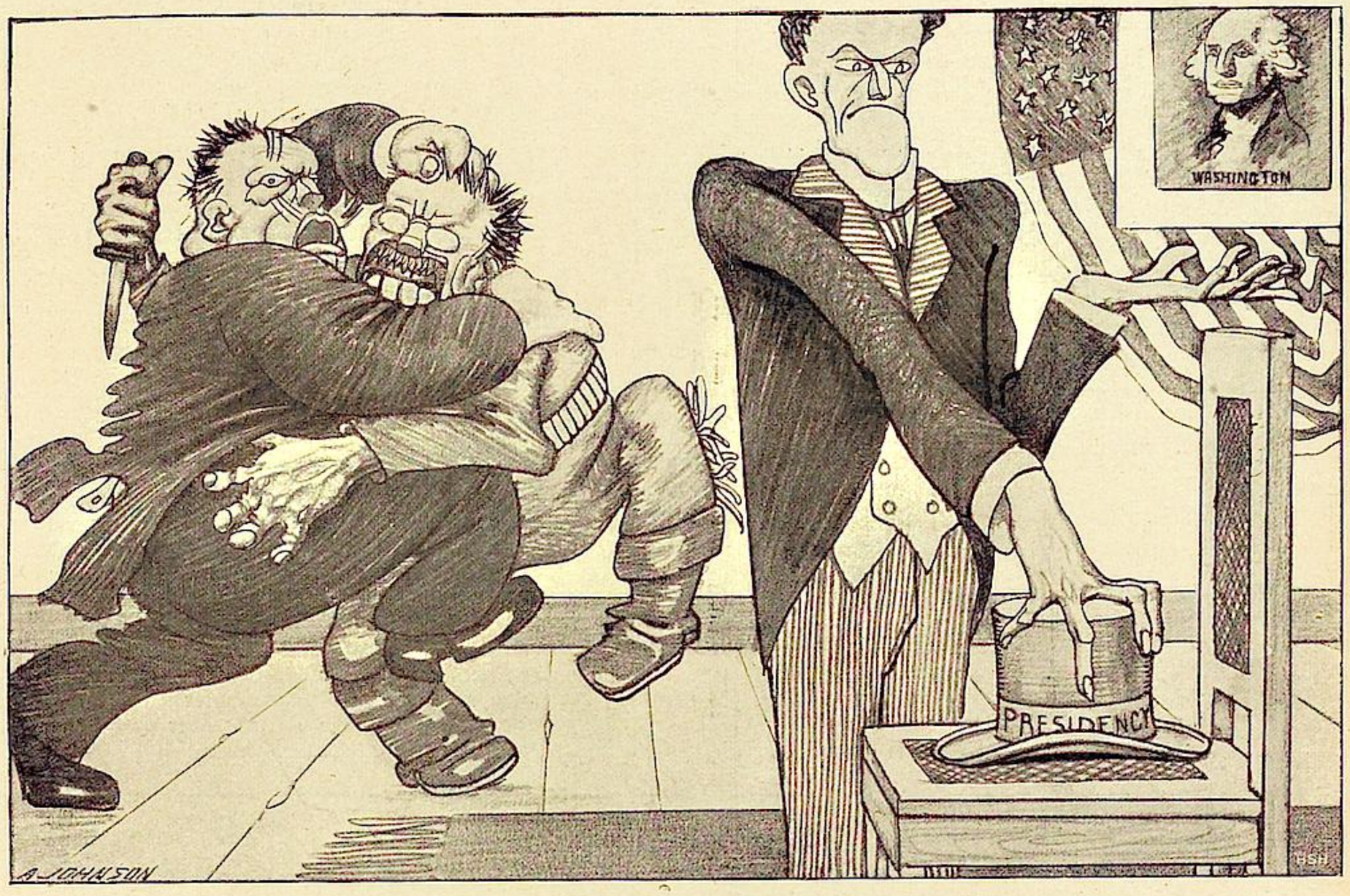
Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. = moderner = **Rasse-Hunde**
edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Rehpinscher-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten Jagdhunde. Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

MORFIUM etc Entwöhnung ohne Zwang Prosp. frei. Sanator. Schloss Rheinblick Dr Mueller Godesberg b Bonn-Rh Entwöhn Kur Erholungsbed. Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899 **ALKOHOL**

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0819
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wodrow Tertius Gaudens Wilson



Well Gentlemen, — all right!

Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Kaloderma Rasier Seife

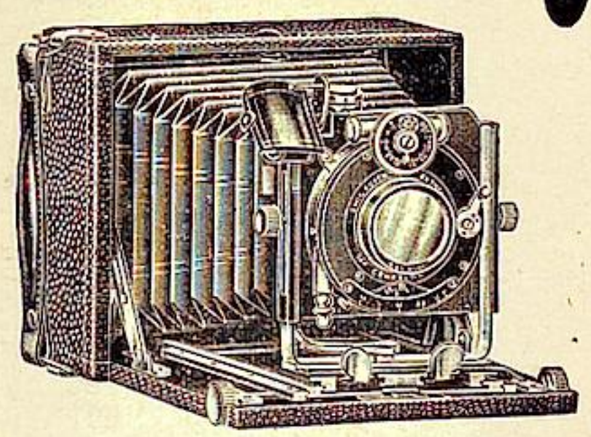
"Macht Väterchens Gesicht weich wie Sammt".

F. WOLFF & SOHN'S
Kaloderma - Rasier - Seife
in Aluminium-Hülsen
Steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelée :: an der Spitze sämtlicher Rasierseifen ::
Preis das Stück Eine Mark
Gratisproben auf Verlangen.

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Man verlange

Busch



Hand-Kameras
mit Anastigmaten, Aplanaten und Bis-Telaren.
Kataloge kostenfrei.
Emil Busch, A.-G.
Optische Industrie, Rathenow.
Gegründet 1800.

820

Eckersdorf

Nach dem „Glatzer Anzeiger“ erhielt die Arbeiterin Karolina Hermann auf Dominium Eckersdorf bei ihrem 50jährigen Arbeiterjubiläum in der Gutskanzlei 5 Mark als Geschenk und wurde „dekoriert“.

Wieder muß ich lobend jetzt vermerken,
Wie in dieser tatenarmen Zeit
Weiß der Menschheit Arbeitslust zu stärken
Die mit Recht beliebte Obrigkeit.

Eckersdorf — es ist ein Gut in Schlesien —
Bei dem Namen schweigt in Ehrfurcht still!
Ja, in Eckersdorf ist es gewesien,
Was ich jetzo hier besingen will.

Karolina Hermann hieß das Mädchen,
Die anjetzo volle fünfzig Jahr
Auf dem Gute tät sich treu betät'gen,
Und die eben zweiundsechzig war.

„Damals war sie nämlich grade zwölfe,
Und seitdem hat sie gerastet nicht.
Dadrum ist es Zeit, daß man ihr helfe.“
Edlen Sinns die hohe Herrschaft spricht.

Also ward die Brave denn beschieden
Eines Tages in die Gutskanzlei,
Und man rühmte ihren Seelenfrieden,
Der verdient durch treue Arbeit sei.

Und da stand sie in des Lebens Reife,
Mit dem Sonntagsstaate wohlgeziert,
Mit Medaille oder auch mit Schleife
Ward die Glückliche dort dekoriert.

Huldvollst sprach man von des Armen Blöße,
Die der Reiche nie sich gibt, o Welt!
Und man griff ins Portemonnaie mit Größe
Und entnahm ihm — Ehrfurcht! — bares Geld!

„Fünfzig Jahre!“ sprach man dann herzinnig,
„Karolina Hermann, Heil dir, Heil!
Wir beglücken dich — o fühl's, wie sinnig —
Hierdurch gnädigst mit dem zehnten Teil.“

Fünf der Märker gab man! Sinnig, minnig
Nenn' ich dies, Karline! Das ist wahr.
Denn es macht — ganz überwältigt bin ich,
Ja, es macht zehn Pfennig für das Jahr!

O wie schön in Eckersdorf es duftet —
Karoline, so, nun kannst du gehn!
Hast du wieder fünfzig Jahr geschuftet —
Dann, paß auf, kriegst du der Märker zehn! w.

Unaussprechlich war so manche Überraschung, die uns der Balkanfeldzug gebracht hat; aber das unaussprechlichste in dem ganzen Kriege sind doch die Tschataldschaschanzen.

w. Merkwürdig! Die Balkanbündler hatten die Türken satt, und nun haben sie die Türken; aber sie hätten sie nie gehabt, wenn sie sie satt gehabt hätten.

LEA & PERRINS' SAUCE

macht Suppen, Gemüse, Fleischbrühe, &c., äusserst schmackhaft.

Die ursprüngliche und echte WORCESTERSHIRE SAUCE.

Im Engrosverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in Worcester, England; von CROSSE & BLACKWELL, Limited, in London, und von Exportgeschäften.

Aus allerlei Schubladen
von Adolf Ey. Preis elegant gebunden . . . Mk. 2,50.
. . . . Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von köstlicher Poesie, es ist ein lauterer Bergquell . . . »Leipziger Abendzeitung.«
. . . . Wir finden darin alle die ansprechenden Züge wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. »Großvatergedichte« eröffnen auch diesen Gedichtband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist . . . »Lüneburgische Anzeigen.«
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von H. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Die echten
Frankf. Brenten, Bethmännchen, Quittenpasteten, Quittenwürste u. Echte Offenbacher Pfeffernüsse
(Probekistchen zu 5 und 10 Mk.) empfiehlt
Erste Frankfurter Brentenfabrik
Heinrich Kurtz, Frankfurt a. M. 28

Schultze und Müller im Ring des Nibelungen
Humoristische Skizzen von Alexander Moszkowski
Mit Zeichnungen von Wilhelm Scholz. Neue Ausgabe
Preis in farbigem Umschlag broschiert 1,50 Mark
In dieser neuen Bearbeitung der Erlebnisse Schultze und Müllers bei der Aufführung von Wagners Nibelungen in Berlin ist der Schauplatz der Ereignisse von Berlin nach Bayreuth verlegt worden, so daß die Schilderung durchaus modern anmutet. Die Illustrationen des unvergeßlichen Wilhelm Scholz zur ersten Auflage des Büchleins sind in diese Ausgabe übernommen und erhöhen durch ihre eigenartige Technik die humoristische Wirkung des Textes.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S Isländisch Moos-Pasta gegen HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei Katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1 Mark
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG -4

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Berliner Luft Weltstadtgeschichten von Benno Jacobson
Broschiert 1,50 Mark, gebunden 2 Mark.
Inhalt: Aus einer kleinen Konditorei — Die Beine weg! — „Ach, Quatsch!“ — Zwei Luft-Schöpfer — Das neue Fräulein — Der Rundreise-Frack — Die Hof-Equipage — Nacht-Asyl — Herr Leisezahl — Eine Konferenz im „Trikot-Theater“ — Auf dem Witwen-Ball — Die Reichstags-Mieze — Die fliegenden Händler — Wie sie die Feste feiern! — Olga mit 'n Hopser — Die große Überschwemmung — Die Nixen-Grotte — Ludi — Zwei Ehen — Der Bierhallen-Dichter — Zu Hause — Verein „Euterpe“ — „Kuschelmann, jeh' nich bei de Meechens!“ — Mein Volontär.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag v. A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Vertrauliche Auskünfte
über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0821
© Universitätsbibliothek Heidelberg

821

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 46 Drittes Beiblatt | Berlin, den 17. November 1912 | LXV. Jahrgang

Die überhastete Weltgeschichte

Tippdame Klio: „Ach bitte, etwas langsamer! So rasend schnell wie du hat noch keiner Weltgeschichte diktiert!“

Geschäftliche Mitteilungen

Wenn wir Europäer etwas von dem Indianerbrauch der Friedenspfeife hören, so rümpfen wir wohl bezeichnenderweise die Nase, kurz: unsere Anschauung von Ästhetik und Hygiene deckt sich mit jener Sitte nicht. Etwas anderes ist es aber, wenn man die ethische Bedeutung der Friedenspfeife der Betrachtung unterzieht. Sie ist das äußerliche Zeichen von Freundschaft, von Eintracht und Geselligkeit, und in diesem Sinne möchte man behaupten, hat jener Brauch auch zu uns seine Ausläufer verschlagen. Wir reichen allerdings keine brennende Pfeife von Mund zu Mund, aber wir reichen gern unserem Freunde oder Bekannten eine gute Zigarette und nehmen andererseits eine solche als Zeichen der Freundschaft gern an. Diese schöne Gepflogenheit bringt es mit sich, daß jeder halbwegs ehrgeizige Raucher auf eine gerngesehene, allgemein beliebte Qualitätszigarette hält, und die allbekannte „Elmas“-Zigarette bevorzugt, welche die größte deutsche Zigarettenfabrik Georg A. Jasmatzi Akt.-Ges., Dresden, in den Handel brachte, eine ihrer Hauptmarken, die jeden verwöhnten Raucher befriedigen, auch die Liebhaber höherer Preislagen.

Steinbrecher Pressen
Mischmaschinen
Wasch- u. Sortieranlagen
Betonhohlblockmaschinen
Zementdachziegelmaschinen
Stampfformen für Rohre etc
Spezialmaschinenfabrik
Dr. Gaspary & Co., Markranstädt.
Katalog Nr. 107 frei.

Meyer's Freiburger Brezeln
z. Bier, Wein und Käse. 600 Stück M. 7,50, 300 Stck M. 4,50 frko. Nachn.
innerhalb Deutschld. Wiederverk. Rabatt.
Freiburger Brezelfabr.
Friedr. Meyer-Marthe, Freiburg i. Br. F. 15

60 Mark Wochenlohn
oder 50—60% Prov. erhält jeder, der den Verkauf meiner Schilder und Waren an Private übernimmt. Prachtv. Weihnachtsgeschenke. Branchekenntnis nicht erforderlich; Ausweispapiere etc. werden beschafft. Auch als Nebenbeschäftigung können nachweislich 10 Mk. und mehr pro Tag verdient werden. Auskunft gratis.
Louis Klöckner, Erbach i. Westerw.

1911 Goldene Medaille 1911
Lauterbachsche Hühneraugen-Seife
Das souveräne Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik
Ferdinand Lauterbach, Breslau X

Markensammler?
Dann wollen Sie sicher heute noch meine Preisliste bestell. W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22.

Matrapas
Feinste Cigarette!
3-5 Pfennig
SULIMA DRESDEN

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0822
© Universitätsbibliothek Heidelberg

822

Briefkasten

Aurich. H. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Berlin. K. Sch.: „Die Post" vom 19. Okt. schreibt von den Kreisschulinspektionen Neukölln-West und Neukölln-Ost: „Zu der ersteren, unter Leitung des Kreisschulinspektors Hüttenrauch stehenden Inspektion gehören alle Schulden westlich der Berliner und der Bergstraße." Die Kreisschulinspektion muß wohl alle diese Schulden in den Hüttenrauch schreiben? — Sie übersenden uns ferner folgenden Entschuldigungszettel, der in einer Berliner Gemeindeschule überreicht worden ist: „Geehrtes Schulfräulein! Bitte meine Tochter Else zu entschuldigen, daß dieselbe gestern nicht zur Handarbeit gekommen ist, aber wir hatten eine befreundete Leiche, die sich etwas in die Länge gezogen hat, und da wollte ich ihr das Vergnügen nicht nehmen." Je länger die Leiche, desto größer das Vergnügen. — S. M.: Leider nicht verwendbar. — J. M.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens zu beachten.

Bielefeld. K. V. und K. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Braunschweig. H. Gr.: In Nr. 247 Ihrer „Neust. Nachr." findet sich folgendes Inserat:

„Braunschweiger Hausfrauen aufgepaßt!
Man will Euch Margarine versüßen,
Vanille-Schokolade, ‚garantiert rein',
Legt Michaelis Euch zu Füßen.
Michaelis gibt 1/4 Pfund (!), fein
Steeg Kompanie gleich 3 Tafeln (!!!),
Franz Fricke läßt von Pudding und
10 anderen Zugaben (!???) schwafeln.
Braunschweiger Hausfrauen aufgepaßt,
Ihr hattet immer feine Nasen:
Solch' Margarine — den Teufel auch! —
Könnt Ihr den Micheln lassen!
Es verschenkt kein Kaufmann was,
Auch nicht auf ‚Löwen-Butter',
Und wer da meint, die tun's zum Spaß,
Verdient 'n Gratis-Billett nach Lutter!
Es appelliert an der Hausfrauen gesunden Verstand
Der Niedersächsische Schutzverband!"

Der „Niedersächsische Schutzverband" hat allerdings, nach dem herrlichen Gedicht zu urteilen, den gesunden Verstand — der Hausfrauen sehr nötig. Hoffentlich wird bald ein Schutzverband gegen das Umsichgreifen der Dichteritis ins Leben gerufen. Es ist höchste Zeit!

Breslau. W. S.: Die „Berl. Börsen-Zeitung" (Nr. 495) schreibt über den Wochenbericht der Deutschen Bank: „Die Deutsche Bank führt aus, . . . binnen weniger Tage seien dann hier die sehr großen Effektenposten, die die Vorwoche deklassiert hatte, von einer patenten Kundschaft aufgenommen worden." Nicht jede Bank hat eine so patente Kundschaft wie die Deutsche Bank. Freilich ist es mit der Schneidigkeit allein nicht getan; hoffentlich ist die Kundschaft auch potent.

Burgdorf i. H. G. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Charlottenburg. Anonymus: Sie finden es „geistlos", daß wir der Ansicht Ausdruck gegeben haben, Wedekinds Name werde in Deutschland „mit Ehren" genannt. Vorsicht! Wie sagt der alte Lichtenberg? „Wenn ein Kopf und ein Buch zusammenstoßen und es klingt hohl, ist es dann immer das Buch, das hohl klingt?"

Emden. H. O.: In der „Ostfriesischen Ztg." (Nr. 281) lesen wir folgende „Danksagung. Sagen allen für die herzliche Teilnahme anläßlich unserer silbernen Hochzeit, besonders Herrn Pastor . . . für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank." Durch den Trost des Herrn Pastors aufgerichtet, wird das schwergeprüfte Silberbrautpaar seine eisernen Ketten leichter tragen.

Erfurt. v. P.: In der „Tägl. Rundschau" (Nr. 490) lesen wir folgende Anzeige: „Wirtschaftsfrl. gut kochend, sucht bald. Stell. in frauenl. Haush. od. alt. Ehepaar." Sollte die Stellung in dem alten Ehepaar auf die Dauer nicht etwas ermüdend werden? — W. N.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Essen. N.: Der Dortmunder „Gen.-Anz." (Nr. 209) macht bekannt, daß er der Witwe eines tödlich verunglückten Abonnenten eine Unfallunterstützung zugesandt habe und bemerkt im Anschluß hieran: „Der ‚Gen.-Anz.' zahlt nicht nur seinen Abonnenten tödliche Unfälle aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, sondern auch alle anderen." Dem, der einen Unfall verschuldet hat, zahlt man ihn heim; dem, der ihn erlitten hat, zahlt man ihn aus. — P.: Leider nicht geeignet.

Freienwalde a. O. N. N.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Friedenau-Berlin. R. H.: Wir lesen im „Friedenauer Lokalanzeiger" (Nr. 248) über die „Einweihungsfeier der neuen vom Gemeindekirchenrat dem Evangelischen Verein junger Männer zur Verfügung gestellten Vereinsräume" u. a. folgendes: „Die Herren Kröger und Ücker rissen durch plattdeutsche Deklinationen die Zuhörer zu Beifallsstürmen fort." Die Zuhörer scheinen noch komischer gewesen zu sein als die Deklinierenden und als ihre Deklinationen. — H. B.: Leider nicht geeignet. Besten Dank.

Fürth. X.: In der Romanfortsetzung der „Nordbayr. Ztg." (Nr. 245) heißt es: „Dann hob er Martens Bild an die Augen. Ein Lächeln wurde ihm geboren. Er reichte es Karl August hin: ‚Es gehört dir!'" Karl August scheint der Vater des Lächelns zu sein.

Hagen (Westf.). R.: In der „Hagener Ztg." (Nr. 243) lesen wir folgende Anzeige: „Die erkannten Herren, die am Sonntag Abend im Hansa-Café einem Herrn einen Stock aus der Hand nahmen, werden ersucht, dens. das. zurückzug., anderenfalls Anzeige erst. wird. Außerdem ist dort ein Gebiß verloren gegangen. Der ehrl. Find. wolle, bitte, dass. im Café wieder abgeben." Am Sonntag Abend scheint es im Hansa-Café recht gemütlich zugegangen zu sein!

Hamburg. J. H.: Die „Hanseatische Gastwirts-Zeitung" (Nr. 17) meldet: „Die verbündeten Getränke sind vom Bundesrat ersucht worden, für die Herstellung kohlensaurer Getränke und den Verkehr mit solchen Getränken einen übereinstimmenden Normalentwurf aufzustellen." Das ist sehr richtig vom Bundesrat; er wendet sich gleich an die richtige Schmiede. Von den Getränken versteht niemand mehr als die Getränke. — E. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hannover. P. Z.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Ausbildung zum Redner durch Selbstunterricht

Von Dr. Georg Sell

Um groß und frei reden zu lernen, haben Sie nicht mehr nötig, Phantasiepreise für Unterrichtskurse zu zahlen! Lesen Sie das oben angezeigte billige Büchlein, machen Sie sich die darin vorgeschriebenen Regeln zu eigen und — Sie werden in kurzer Zeit ein perfekter Redner. Zu beziehen gegen Voreinsendung von **1,20 Mark** oder unt. Nachnahme (20 Pfg. teurer) von der Versandbuchhandlung **Otto Steiniger in Leipzig-Connewitz Nr. 876 a.**

Kein Herrenzimmer ohne Cigarrenspitzenständer

Wiederverkäufer Rabatt

2 D. R. G. M. — D. R. Patent angemeldet. — Höhe ca. 17 cm.

Reise-Andenken. Willkommener Geschenkartikel.

Kein Umherliegen der Spitzen. Spitzen immer zur Hand. — Gute Durchlüftung. — Erhöhter Rauchgenuß.

Aluminium M. 11.25, ff. vernickelt M. 12.50, ff. versilbert M. 13.75, Kunstschmiede-Arbeit (Eisen, flacher Fuß) **M. 11.25.**

Franko Porto u. Verpack. geg. Voreinsendung od. Nachnahme.

Wiedhan, Northeim-K. in Hannover

Aus dem Buchhandel

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 4. vollständig neubearbeitete und vermehrte Auflage (11.—13. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht ..... er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Genosse Tuleweit, eine moderne Apostelgeschichte mit vielen Zeichnungen von Max Brinkmann. Preis elegant broschiert 1 M. 50 Pf. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Der Dresdner Parteitag hat — wenn man es nicht schon gewußt hätte — deutlich erkennen lassen, wie sehr auch der „zielbewußte Genosse", das Pendant zum „scheußlichen Bourgeois", seine großen Schwächen hat. Und indem der Verfasser des vorliegenden Büchleins diese Schwächen in unübertrefflicher Satire schildert und den Humor sich an des „Genossen" Fersen heften läßt, macht er den einstigen „schwarzen Mann" der bürgerlichen Gesellschaft im besseren Sinne populär. Form und Art des Ganzen sind im Genre von Wilhelm Busch gehalten, mit drolligen Zeichnungen und lustigen Versen, hinter denen aber doch eine ernsthafte Satire steckt, die die ganze Unduldsamkeit und Engherzigkeit der sozialdemokratischen Führerschaft dem Leser so recht vor Augen führt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0823

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hirschberg (Schles.). M. W.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 27. Oktober lesen wir folgende Anzeige: „Jg. Mann wünscht d. Bekt̃sch. ein. Dame zwecks Heirat. Dame mit künstl. Beine bevorzugt." Das Bein mag künstlich sein, wenn nur das Herz echt ist.

Knittlingen. H. E.: Das Stuttgarter „Neue Tagblatt" (Nr. 273) berichtet von einem Feuer in Gablenberg: „Das Feuer ergriff hierauf noch den Fußboden eines leerstehenden Zimmers. Ohne bedeutenden Schaden angerichtet zu haben, konnte die Feuerwehr das Feuer löschen." Das ist ja sehr erfreulich; aber man hätte auch den unbedeutenden Schaden vermeiden können, wenn man die Gablenberger Feuerwehr nicht erst gerufen hätte.

Königsberg (Preussen). X.: Die „Ostpreuß. Ztg." vom 22. Oktober sagt von einer Insterburgerin: „Die Frau unterhielt ein Leibesverhältnis und steht in dem starken Verdacht, ihren Mann aus dem Wege geräumt zu haben. Die Verhaftung des Liebhabers steht bevor." Das ist natürlich nur ein Druckfehler: statt Liebhaber muß es heißen Leibhaber.

Köpenick. T.: Im „Köpenicker Dampfboot" (Nr. 255) macht der Handelsprivatlehrer St. Baumgarth bekannt: „Teile einem verehrten Publikum von Köpenick und Umgegend mit, daß ich trotz meinem durch Leuchtgasvergiftung angeblich verursachten Tod nach wie vor Unterricht in sämtlichen Handels- und Schulfächern, sowie Sprachen erteile." Herr Baumgarth glaubt offenbar selbst nicht, daß sein Tod durch Leuchtgasvergiftung eingetreten ist. Vielleicht irrt er sich aber auch überhaupt in der Annahme, daß er tot ist. Man glaubt oft tot zu sein, und ist es nicht.

Lauenburg i. Pom. A. J.: Die Witze sind uralt.

Leipzig. H. P. L.: Das „Leipz. Tgbl." (Nr. 533) schreibt von den Kretensern: „Auch auf die Anregung, sich zu einem besonderen und völlig selbständigen Staate zu konstituieren, zu dem die Statthalterschaft des Prinzen Georg von Griechenland das Übergangsstadium sein sollte, sind sie nicht eingegangen. Mit unerschütterlicher Zähigkeit hielten sie an ihrem Vorsatze fest, sich an das Königreich ihrer Blutsverwandten selbst anzugliedern, und wollten von keiner Sekundogarnitur etwas wissen." Natürlich, nur eine erste Garnitur — das ist in Kreta Ehrensache. — V.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 15. Oktober schreiben: „Die Großherzogliche Schloßkirche ist nicht für Privattrauungen da —, diese Antwort erteilte das Großherzogliche Hofmarschallamt in Neustrelitz einem aus Berlin stammenden Marineunteroffizier und einem Sergeanten in Neustrelitz. Beide wollten in Neustrelitz den Bund fürs Leben schließen." Anscheinend handelt es sich hier um die Erzielung einer Kreuzung zwischen Armee und Marine. Wir müssen allerdings sagen, daß die Großherzogliche Schloßkirche für die Anbahnung solcher Zwecke wirklich nicht da ist. — P. E.: Mit Dank abgelehnt. — A. Z.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Leipzig-Plagwitz. v. Z.: Das „Leipz. Tageblatt" (Nr. 554) bringt folgendes Sonett:

„Zum Türkenkrieg.

Ein ernster Kampf — schon zuckt im nahen Osten
Grell Blitz auf Blitz und reinigt frisch die Luft;
Der Türkenkrieg, was er für Klänge ruft!
Seit Wien und Starhemberg die Klinge rosten.

Was ist real? — Willst du Geschichte kosten,
So sinke nicht in öden Wohlstands Gruft.
Der Völker Seelen füllt noch heut ein Duft,
Ein heißes Sehnen nach Tournier und Tjosten.

Und gilt es gar der Menschheit letzten Träumen,
Hier kämpft das Kreuz, dort heidnisches Geplärr;
Dem Auferstandenen das Feld zu räumen,
Den blutigen Opfern ist es höchste Ehr';
Und mögen Toren und Philister schäumen,
Es brüllt die Schlacht, da gibt's kein Schwanken mehr!"

Wir fügen warnend hinzu:

Wir raten Ihnen nur, mein Herr,
Vermeiden Sie doch die Sonette
Und dichten Sie in Zukunft gar nicht merr.
Sie sind und werden doch kein Goetthe.

Liegnitz. W. K.: Die „Schles. Ztg." (Nr. 723) meldet aus Bern: „Der deutsche Gesandte von Bülow ist heute vormittag vom Bundespräsidenten Ferrer zur Überreichung des Abberufungsschreibens in Audienz empfangen worden." Es gibt also doch eine Seelenwanderung! Dem Opfer der spanischen Inquisition ist es zu gönnen, daß er von der freien Schweiz rehabilitiert worden ist. Die Schweiz läßt sich nicht so leicht ein o für ein e machen.

Magdeburg. G. S.: Im „Schönebecker Tageblatt" (Nr 256) lesen wir folgende Erwiderung: „Liebes Männchen, schlaf nur ohne Sorgen, auf deinen Namen wird mir niemand etwas borgen, denn wer den Namen Kleemann kennt, von weitem einen großen Bogen rennt. Berta Kleemann." Berta, deine Leier hat herbe Töne.

Mainz. O.: Der Mainzer „Neueste Anz." (Nr. 241) enthält eine Romanfortsetzung, in der es heißt: „Da kam er zu der Überzeugung, daß es das Schicksal des Vetters war, das sie bedrückte. Denn er sah ja, daß sie an einem heimlichen Kudder litt." Die Unglückliche mit ihrem Kudder jaddert uns. — O.: Der Mainzer „Neueste Anzeiger" (Nr. 243) schreibt: „In Heufurt starb eine junge Bauersfrau, die von ihrem Mann und dessen Verwandten zu Tode gemartert worden ist. Auch die Nahrung hatten ihr die unmenschlichen Verwandten vorenthalten. Auf Veranlassung der Gerichtsbehörden wurde die Sistierung der Leiche vorgenommen." Man hätte lieber die Mörder als die arme unschuldige Frau sistieren sollen.

Meldorf. N.: Der „Heider Anz." (Nr. 235) sagt von einer Bullenschau in Husum: „Mit der Schau ist auch ein Verkauf männlicher und weiblicher Zuchtstiere verbunden." Die Frauen machen den Männern immer mehr Berufe streitig, die bisher den letzteren vorbehalten gewesen waren — nicht nur bei dem Menschen, sondern anscheinend auch bei dem Rindvieh. Es ist dann kein Wunder; wenn die Stiere sich nach anderen Beschäftigungen umsehen, wie aus Nr. 247 derselben Zeitung hervorgeht. In dieser Nummer wird nämlich aus Friedrichskoog gemeldet: „Nunmehr dürfen wieder nur angekörte Stiere zum Decken fremder Ochsen zugelassen werden."

München. J. M.: In Nr. 166 des „Küssener Blattes" findet sich eine „Br." unterzeichnete „Plauderei", die folgendermaßen beginnt: „Die gelben Herbstblätter fallen, und kalt scheint abends der Mond, daß man gern im wohldurchwärmten Stübchen bleibt. Jetzt schon? Die schönen Sommertage schienen kaum erst zu beginnen. Und nun: statt der Sonnentage plötzlich schon Herbst." Ja, im Herbst scheint der Mond abends kalt, und da muß man einheizen, im Sommer aber, wenn der Mond abends warm scheint, da braucht man es nicht. Es ist kalt, Br, Br, Br! — E. P.: Der „Fränk. Kurier" (Nr. 537) bringt den Nürnberger Hopfenbericht unter der Überschrift „Kunst, Wissenschaft und Literatur". Hopfen ist der Ursprung des Bieres, und Bier ist der Ursprung jeder Kultur in Bayern. — W. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Neuenrade. A.: In dem „Altenaer Kreisblatt" (Nr. 147) lesen wir: „Eine Depesche aus Konstantinopel sagt, daß amtlichen Nachrichten zufolge sechs griechische Schiffe eine Demonstration von Tenedos, der kleinen Insel südlich vom Eingange herunterließ, doch stürzte er dabei ab und wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht." Die Nachricht klingt dunkel und unwahrscheinlich. Der Eingang soll abgestürzt und ins Krankenhaus gebracht sein? Ach, in diesem Kriege wird gar zu viel gelogen.

Neuwegersleben. W. H.: Die „Bode-Ztg." (Nr. 256) meldet über den Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof Jannowitzbrücke in Berlin: „Der Lokomotivführer des Nordringzuges und zahlreiche Wagen der beiden Züge sind erheblich beschädigt." Ein Glück, daß weder der Lokomotivführer noch ein Wagen getötet ist.

Oberstein. J. K. N.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Osnabrück. H. V.: Die „Osnabrücker Volksztg." (Nr. 243) berichtet aus Berlin unter dem 18. Okt.: „Der Vertreter des Magistrats teilte in der gestrigen Stadtverordnetensitzung mit, daß täglich eine Lieferung von 6 Waggons frischen russischen Fleisches gesichert sei. Die Preise würden sich nach der Qualität des Fleisches richten, Suppenfleisch aber für 4 Pfg. pro Pfund geliefert werden." Das ist nicht allzu teuer.

Pankow b. Berlin. H. H.: Mit bestem Dank und Gruß abgelehnt.

Pirna. A. K.: Im „Pirnaer Anzeiger" (Nr. 241) lesen wir: „Ein Kurhaus eingeäschert. Am Sonntag Abend wurde auf dem Theresienhofe des Gutsbezirkes Ricksdorf bei Plön das große Kurhaus vollständig eingeäschert. 120 Kühe sind umgekommen. Außerdem sind große Erntevorräte verbrannt." In das Bad, dessen Kurhaus da abgebrannt ist, scheinen nur Rindviecher zu gehen.

Ihr Erfolg im Leben

hängt nicht zum wenigsten davon ab, ob Du körperlich vollmobil bist und geistig jederzeit Dein ganzes Können in die Wagschale zu werfen verstehst. Und Du vermagst beides mit Hilfe der echten KOLA-Pastillen, Marke DALLMANN

Schachtel M. 1.—, in Apotheken und Drogenhandlungen
DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0824
© Universitätsbibliothek Heidelberg

824

Saarburg (Lothr.). Frhr. v. H.: In dem „Saarburger Wochenbl." (Nr. 128) macht der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kreisvereins bekannt: „Der Ankauf von weiblichem Zuchtmaterial im Simmenthal findet wegen zu schwacher Beteiligung nicht statt." Die ihm gestellte Aufgabe scheint dem weiblichen Zuchtmaterial nicht sonderlich zugesagt zu haben; daher seine geringe Beteiligung.

Schmargendorf. F. B.: Die „B. Z. am Mittag" (Nr. 244) zitiert aus dem Bericht der Miß Durham über die Übergabe der Festung Tschiptschaik: „Es herrschte ein gewaltiges Schweigen. Dann spielte die Musik einen feierlichen Marsch und die Führer der türkischen Armee ritten zu uns heran und zogen die Hüte ab, der Pascha an ihrer Spitze." Es ist anscheinend der Miß Durham gelungen, die Türken unter einen Hut zu bringen.

Schöpfloch. Post Gutenberg (Württemberg): Mit bestem Dank abgelehnt.

Schwersenz b. Posen. W. E.: Leider nicht geeignet. Besten Dank!

Soest. Z.: Der „Soester Anz." (Nr. 253) enthält folgendes Inserat: „Mädchen oder Frau, sauber und zuverlässig zum Reinemachen von Herrn gesucht." Es gibt doch gar zu bequeme Menschen. Kann der Herr sich nicht selbst reinmachen?

St. Petersburg. R. Gr.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Wehrawald (bei Todtmoos). L.: Die „München-Augsburger Abendztg." (Nr. 299) berichtet von dem Entwurf des bayrischen Gesetzes über den Kriegszustand: „Von den Richtern werden in Bayern zwei Militäranwärter und drei erfahrene Zivilrichter sein." Wir fürchten nur, daß die meisten Militäranwärter im Kriegsfalle zu der Fahne eingezogen sein und deshalb als Richter nicht verfügbar sein werden.

Wien. K. Gr.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 13. November 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Ernste und Heitere Narren

Geschichten von Joseph Jaffé

Die Narrengalerie, welche der Verfasser vorführt, enthält lauter Prachtexemplare, alle mit Liebe gezeichnet, nicht mit billigem Spott über ihre Verschrobenheit. Der Humor, welcher das ganze Büchlein durchtränkt, quillt nicht aus witzelnder Kritik der geschilderten Absonderlichkeiten, sondern aus der auf teilnehmender Beobachtung beruhenden Erkenntnis, daß auch der Narretei ein warmes Plätzchen in dieser Welt zukommt. Wenn der Verfasser sich in einer ulkig-gravitätischen Ansprache an den Leser gegen eine Art Psychologie verwahrt, die sich mit Seziermesser und Lupe in der modernen Erzählung breitmacht, so zeigt er, daß man die intimste seelische Entwicklung bloßlegen kann, ohne mit dem Handwerkszeug zu klappern. Daß dies mit überlegenem Humor geschieht, ist das besondere Verdienst des Buches.

Preis broschiert 2 Mk. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp.

Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0825

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
23.NOV.1912
825

Nr. 47 Berlin, den 24. November 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch

Der k. k. Schandarm: „Woanst's Wasser goar so nötig hast, bad' da drüben, Dreckpeter drecketer."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0826
© Universitätsbibliothek Heidelberg

826

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 25. November

O klagt nicht um den Statusquo
Noch darum, daß der Gute wackelt;
Bei uns, bei uns wird nicht gefackelt,
Des, Deutscher, sei von Herzen froh.

Dienstag, den 26. November

Es geht ans Teilen, hei, juchhei!
Schon kreisen oben hoch die Raben;
Sie wollen alle etwas haben —
Die Völker alle „sind so frei".

Mittwoch, den 27. November

Wir aber stehen froh beiseit',
Denn wir sind vornehm und bescheiden;
Das mag sogar John Bullchen leiden,
Er lächelt gütig: „Well! All right!"

Wochenkalender

Donnerstag, den 28. November

Heil dir, mein Volk! Und weht es kalt,
Und fröstelt's dich an allen Ecken,
Du magst dich nach der Decke strecken,
So will's dein lieber Theobald.

Freitag, den 29. November

Leg' du nur ruhig auf dem Ohr
Und dreh' dich auf die andre Seite;
Was kümmert dich die Türkenpleite?
Bei uns bleibt alles wie zuvor.

Sonnabend, den 30. November

Ja, Deutscher, sei von Herzen froh!
Bei uns, bei uns wird nicht gefackelt;
Und wenn er sonst, wer weiß wo, wackelt,
Bei uns steht fest der Statusquo!

P. W. Kladderadatsch

Willkommen!

Ihr naht euch wieder, stattliche Gestalten,
Die meinem Blick sich lange nicht gezeigt.
Als ihr euch in den Ferien aufgehalten,
Hat uns der Balkan manches Stück gegeigt.
Die Zeitungen, sie füllen ihre Spalten,
Der Friedensgott verhüllt sein Haupt und schweigt.
Dort mäht der Tod mit grausam scharfer Hippe,
Hier grinst der Fleischnot gräßliches Gerippe.

Ihr fuhret hin und her ganz nach Gefallen,
Ihr bautet euch bald hier, bald dort das Zelt.
Am weitsten wohl fuhr Paasche von euch allen,
Ein zweiter Drake fuhr kühn er um die Welt.
Inzwischen schied Herr Kaempf aus euren Hallen,
Die Brust von Wiedersehenslust geschwellt.
Und zu verdecken diese Doppelblöße,
Saß Dove da in einsam stiller Größe.

Doch während ihr, der Arbeit überdrüssig,
Der Sorgen ledig, wandertet hinaus,
Da war die Muse Klio gar nicht müßig,
Sie dehnte ihre Ferien nicht so aus.
„Der Reichstag ist hierbei ganz überflüssig,"
Sprach Bethmann, und er ließ euch all zu Haus;
„Und mag es drinnen auch und draußen gären,
Ich lass' euch liegen auf der Haut des Bären."

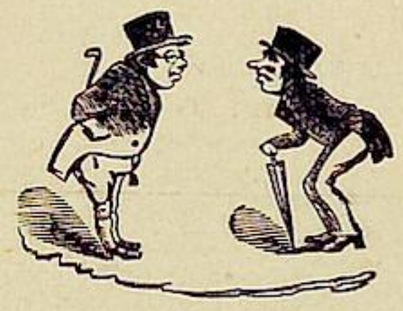
Doch nun beginnt die Sorge und die Plage
Aufs neue, die euch stets am Herzen nagt.
Vorüber sind die stillen, schönen Tage,
Ach, von Aranjuez, wie schon Schiller sagt.
Auch Bethmann muß nun wieder mancher Frage
Standhalten, die ein kecker Roter wagt.
Er denkt im stillen: Das verdammte Kohlen
Des ganzen Reichstags mag der Teufel holen.

Nun auf zur Tat, ist sie auch manchmal bitter!
Die Köpfe hoch und tüchtig aufgemuckt!
Seht nur, wie frech der Obotritenritter
Den niedern Bürgern auf die Köpfe spuckt!
Nun reinigt dort die Luft wie ein Gewitter,
Bei dem der grelle Blitz herniederzuckt!
Und macht ein Ende schleunigst diesem zahmen
Und doch so widerborstigen Diktamen!

Und bald ergreift euch auch ein heißes Sehnen,
Die Steuer des Besitzes kommt ja gleich.
Sie ist kein Traum, sie ist kein leeres Wähnen,
Sie naht. Nun formt sie gut und seid nicht weich!
Ein Schauer faßt mich, Träne folgt den Tränen,
Mein ganzes Geld geht hin fürs Deutsche Reich.
Was ich besitze, seh' ich wie im weiten,
Und was verschwand, wird nie zu Wirklichkeiten.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0827
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Wat sagste dazu, det Nasim Pascha det janze Heer von seinen Salonwagen aus rejieren will?
Schultze. Ick sage: sein Jrundsatz is unjefähr derselbigte wie der von Moltken.
Müller. Nanu!
Schultze. Aber jewiß doch: erst wägen, dann Wagen! w.

Müller. Die Polizei will in Berlin Jroßveziere inrichten.
Schultze. Wat? Müller, du hast woll Hühneroogen in'n Kopp.
Müller. Nee, nee, ick habe et wirklich jelesen. Woll'n se vielleicht Bethmann Hollweg'n eenen Harem — —
Schultze. Aber Müller, du wirst dir noch um den Hals reden! Leg' dir lieber 'n kalten Umschlag uff'n Brägen.
Müller. Na, ick werd' doch noch wissen, wat ick rede. Die Polizei will aus sechs Polizeibureaus eenen Jroßvezier machen.
Schultze. Schafkopp, det is doch keen Jroßvezier, det is een Jroßrevier. fr.

---

m. l. In der Berliner medizinischen Gesellschaft sprach kürzlich Dr. Friedmann über ein von ihm hergestelltes Tuberkulosemittel, zu welchem er die Tuberkelbazillen von Kaltblütern verwendet. Es kam zu einer sehr hitzigen Debatte. Durch die erregten Auseinandersetzungen hindurch hörte man hin und wieder die Stimme des Vortragenden rufen: Kaltes Blut, meine Herren, kaltes Blut!

Die Gerhart Hauptmann-Feier bei Hofe

m, br. Nachdem das Große Wecken „vor Sonnenaufgang" durch die Spielleute der ersten Garde-Infanterie-Brigade abgehalten war, wurde der Flügeladjutant vom Dienst zu einem Vortrag über die Bedeutung Gerhart Hauptmanns zu Seiner Majestät befohlen. Dann fand die Vorstellung der rangältesten „Weber" statt, von denen einige mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen dekoriert wurden. Unterdessen war im Weißen Saale für die Allerhöchsten Herrschaften, die Hofchargen und die Minister ein Diner mit 150 Gedecken serviert, zu dem Seine Majestät in der Uniform seines Schlesischen Leibkürassierregiments erschien und im edelsten Grüneberger ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf den Naturalismus in der königlich-preußischen dramatischen Kunst ausbrachte. Während im Lustgarten die erste Batterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments fünfzig Salutschüsse feuerte, wurde nach Schreiberhau folgendes Telegramm gesandt: „Hauptmann! Gratuliere zum Major der Reserve! Hurra! Hurra! Hurra!" — Dann begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften zum Königlichen Schauspielhause, wo ihnen eine von Herrn Major Joseph Lauff besorgte Bearbeitung von „Hannele" mit einer Schlußapotheose auf die Hohenzollern geboten wurde. — Freudigen Widerhall dürfte auch in allen wahrhaft literarisch-patriotischen Kreisen die Nachricht finden, daß sämtlichen Hauptleuten des Schlesischen Leibinfanterieregiments zur Paradeuniform Biberpelzmützen allergnädigst verliehen wurden.

---

w. Der durchgerasselte Sozialdemokrat Düwell soll in einer Versammlung die Schuld für seinen Durchfall u. a. auf „die ganze reaktionäre Presse, von der ‚Deutschen Tageszeitung' bis zu der ‚Welt am Montag'," geschoben haben. Unsinn! So unklug hat sich Düwell nicht ausgedrückt. Er hat von der „ganzen demokratischen Presse, von der ‚Welt am Montag' bis zur ‚Deutschen Tageszeitung'," gesprochen.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Kleiner Briefkasten für jedermann

Vater in Berlin-Pankow: Wenn Sie Ihren Sohn bei einem Diplomaten in die Lehre geben wollen, so müssen Sie ihm vierteljährlich ein Paar Lackschuhe, einen schwarzen Anzug und eine weiße Waschweste stellen. Dazu kommt das Kostgeld, wobei Sie jedoch mit Rücksicht auf die Einladungen etwa zwanzigmal im Monat den Betrag für das Abendbrot und meist auch den für die Frühstückssemmeln abziehen können. Der Besuch der Fortbildungsschule ist für Diplomatenlehrlinge nicht obligatorisch. Die Gesellenprüfungen sind nicht öffentlich; Meisterarbeiten sind bei der Diplomatenzunft nicht mehr üblich.

Kleine Völkerschaft in Europa-SO.: Wenn Sie sich selbständig machen wollen, brauchen Sie vor allem ein großes Maul und viele Geschütze. Kanonen, Panzerplatten und anderes Kruppzeug erhalten Sie in Essen, wo man keineswegs, wie Ihnen gesagt ist, „unter dem Schneider" arbeitet.

Junger Maler in M.: Daß man in dem neuen Monopolöl auch malen kann, glauben wir nicht. — Sie senden uns ein Kolossalgemälde, darstellend den König Ferdinand (alias Simeon II.), wie er mit erhobenem Kreuze durch einen Regen von Bomben und Granaten gegen die Mauern von Stambul anstürmt. Ja, so ist er recht in seinem Kreuzbombenelement! Auch die Unterschrift: „Hie Kreuz des Herrn Simeon!" ist groß, wie alles an Ferdinand.

Besorgter Zeitungsleser: Ja, man hat nach Asquith im Unterhause mit Papier geworfen. Aber trösten Sie sich, er hat es lächelnd abgeschüttelt. „Was, bloß Papier?" hat er gemeint. „Und nicht einmal Klosettpapier? Wahrhaftig: Non olet! Damit ist doch nichts zu machen. Da bin ich von meinen Suffragetten ganz andere Sachen gewöhnt."

Liberaler in Berlin: Sie fragen: „Warum soll unser Kaempf nicht wieder Reichstagspräsident werden? Er kennt doch bereits den Weg nach dem Schlosse." — Gewiß, er hat ihn sogar zweimal gemacht und aller guten Dinge sind drei.

Einer aus der Hauptmann-Gemeinde: Sie preisen Gerhart Hauptmann auf besondere Weise. Sie sagen: „Er ist erst fünfzig Jahre alt, und er schreibt sogar schon für den Kientopp." — Ist die Möglichkeit!

Katholischer Gewerkschaftler im Rheinlande: Ihre Gemeinde verkauft wegen der Fleischteuerung billige Seefische. Sie möchten gern davon einkaufen, tragen aber Bedenken, ob dies nicht „in erster Linie eine religiöse Frage und nach dem Urteil der Kirche zu entscheiden ist"? — Wir können das nicht unbedingt verneinen. St. Petrus war ein Fischer, lieferte aber seine Fische nicht an die ersten Gemeinden ab. Auch gibt es ketzerische oder doch modernistisch verseuchte Fischer (vgl. Köln!). Fragen Sie doch lieber erst bei Ihrem Kaplan an!

Genosse Bummke im Wedding: Wenn man Sie bei der sozialistischen Friedenskundgebung „jräßlich vertobackt" hat, so nehmen Sie das nicht für ungut. Es geschah um des lieben Friedens willen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0828
© Universitätsbibliothek Heidelberg

828

Die siamesisch-europäischen Zwillinge

(Eine prekäre Situation)

Du, wenn dich der serbische Junge zu toll kitzelt, wecke mich!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0829
© Universitätsbibliothek Heidelberg

829

Nr. 47
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 24. November 1912

Eine Debatte in der „Hohen Pforte“

„Herr Dr. Goltz-Pascha, meine Jungens haben das Examen nicht bestanden! Ich hätte mir einen französischen Hauslehrer nehmen sollen.“
„Dann wären sie jedenfalls noch viel durcher gefallen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0830
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Frankreich herrscht großer Jubel über eine echt nationale Entscheidung der Armeekommission: die rote Hose wird für die Infanterie beibehalten. Selbst wenn nun die ungünstigsten Kriegsfälle eintreten sollten, es wird doch für das Herz eines tapfern Kriegers der Grande Nation immer ein erhebendes Gefühl sein, in rote Hosen zu fallen.

Frommer Wunsch

Daß Ferdinand nicht ohne ist,
Glaubt jeder gern und ohne Phras' ihm,
Doch still denkt mancher gute Christ:
O haute Nasim auf die Nas' ihm! w.

Vorstehend abgebildeten Rasierapparat Nr. 152, hochfein und stark versilbert, mit 6 zweischneidigen Klingen in Etui, versende ich an in **Deutschland ansässige** vertrauenswürdige Herren auf 3 Monate zur Ansicht und zum probeweisen Gebrauch. Stand oder Gewerbe bitte anzugeben.
Apparate in teuerer und billigerer Ausführung sowie lose Klingen laut Preisliste.
Nachschleifen und Abziehen von Zenith- und ähnlichen Klingen (wenn auch nicht bei mir gekauft) das Stück 10 Pfg.

Engelswerk Größte Spezial-Stahlwaren-Fabrik mit Versand an Private **Foche** bei Solingen

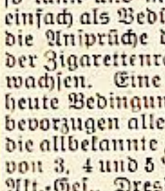
Eigene Ladengeschäfte: **Frankfurt a. M.**, Zeil-Palast, **Nürnberg**, Josephplatz 16, **Mannheim**, P. 5. 14, **Saarbrücken**, Bahnhofstraße 43—45 und **Antwerpen**.

Beyer's Tinten
KLEBSTOFFE & HECTOGRAPHEN SIND ANERKANNT DIE BESTEN.
EDUARD BEYER, CHEMNITZ.

Geschäftliche Mitteilungen

Ist das Rauchen Luxus oder Bedürfnis? Flüchtig wird wohl mancher antworten: Ohne Rauchen kann man leben, folglich ist es Luxus. Tritt man aber in eine ernstere Prüfung dieser Frage ein, und hält man sich vor Augen, wie die Sitte des Rauchens alle Völker aller Zonen mit gleicher Mächtigkeit ergriffen und sich bei jung und alt, bei reich und arm tief und unausrottbar festgewurzelt hat, ja, wie viele Menschen von sich behaupten: „Lieber trocken Brot, aber wenigstens eine Zigarette", so kann und muß man wohl das Rauchen einfach als Bedürfnis bezeichnen. Freilich — die Ansprüche der Raucher und namentlich der Zigarettenraucher sind mit der Zeit gewachsen. Eine gute Qualitätszigarette ist heute Bedingung, und aus diesem Grunde bevorzugen alle kundigen Raucher allgemein die allbekannte „Elmas"-Zigarette im Preise von 3, 4 und 5 Pf. von Georg A. Jasmatzi Akt.-Ges., Dresden, der größten deutschen Zigarettenfabrik. — Diese Marke befriedigt jeden verwöhnten Raucher, auch jene, die sonst höhere Preislagen bevorzugen.

Durch das Geschenk erfreuen, ist der Zweck des Schenkens. Die Freude ist aber nur dann echt, wenn sie eine andauernde ist, wie sie ein gediegener Gebrauchsgegenstand hervorruft. Ein nützlicher Ratgeber für den Weihnachts-Einkauf ist die neue, hübsch ausgestattete Weihnachtsliste der Schreibwarenfabrik **F. Soennecken, Bonn**, die auf Wunsch von der Fabrik oder deren Niederlagen Berlin, Taubenstraße 16/18 und Leipzig, Markt 1, kostenfrei abgegeben wird. Goldfüllfedern, Ring-Notiz-Bücher, Tintenfässer, Löscher, Schreibmappen, Umlegkalender, Notizblöcke, ferner zusammensetzbare Ideal-Bücherschränke, Schreibmöbel u. dgl., alles auserlesene Gebrauchsgegenstände, die sich durch ihre vorzügliche Ausstattung ganz besonders als Weihnachtsgeschenke eignen, sind in dieser Liste aufgeführt. Alle Soennecken-Artikel können durch einschlägige Geschäfte bezogen werden, sonst liefert die Fabrik direkt.



Markensammler?
Dann wollen Sie **sicher heute noch** meine Preisliste bestell. W. Sellschopp, Hamburg-Barkhof 22.

Petrol Hahn gegen Haarausfall à 2.50 durch jed. Apothek.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

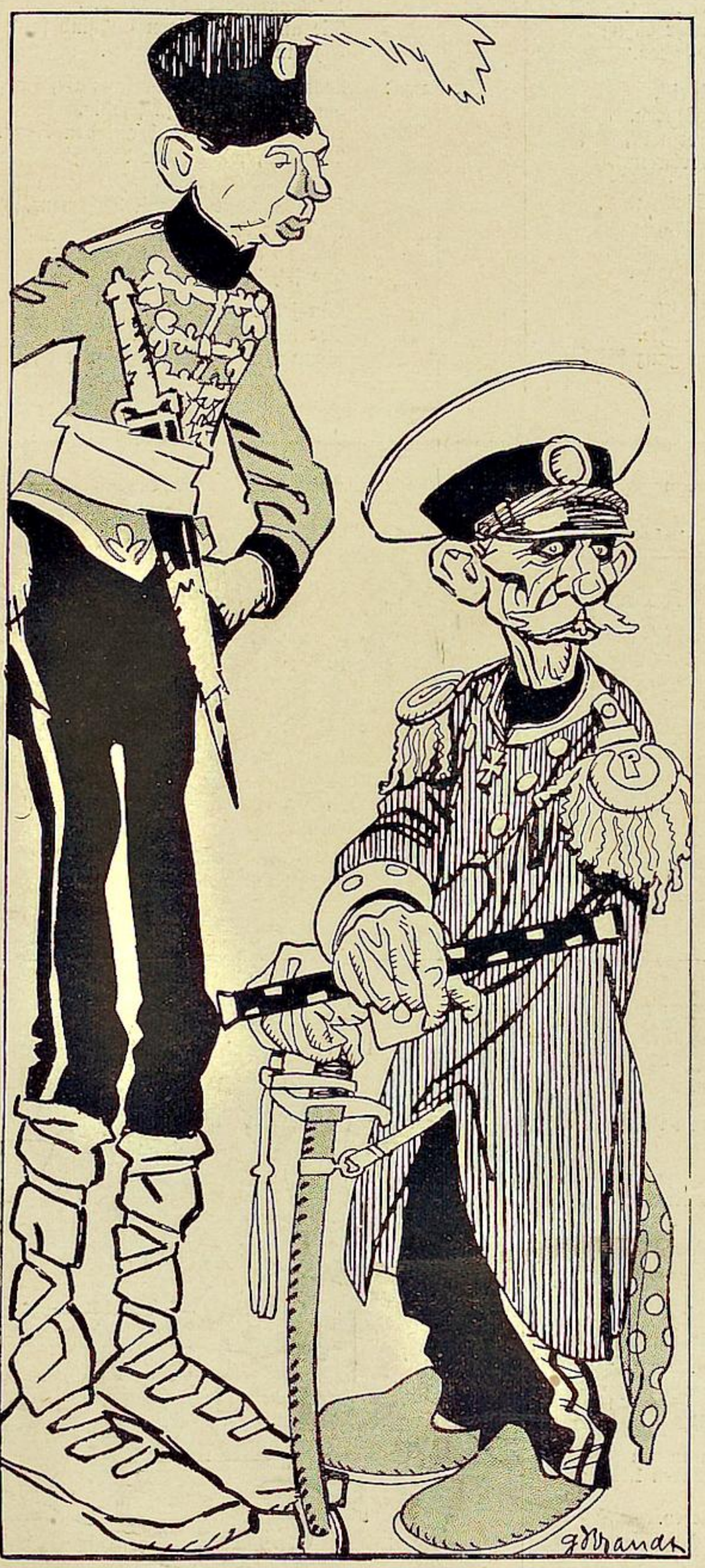
Die echten
Frankf. Brenten, Bethmännchen, Quittenpasteten, Quittenwürste u. Echte Offenbacher Pfeffernüsse
(Probekistchen zu 5 und 10 Mk.) empfiehlt
Erste Frankfurter Brentenfabrik
Heinrich Kurtz, Frankfurt a. M. 28

Salzstengel
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam
Überall in erst. Delikatessndlg. kauf.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0831
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vor dem Einzug in Byzanz

Ein welthistorisches Gemälde



Vater Peter: „Und Georg, daß du dir beim Einzug wenigstens ein reines Hemd anziehst! Wir dürfen der Christenheit keine Schande machen!“

Stets auf der Höhe sind

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

NEU

Special Stiefel zu 16 50 für Herren u. Damen

Erkenntlich an diesem HERZ auf der Zeichen SPECIAL Sohle

Studenten-Utensilien-Fabrik

:: älteste und größte :: Fabrik dieser Branche

Emil Lüdke, vorm. C. Hahn u. Sohn, Jena i. Th. 10.

Goldene Medaille.

Man verlange gr. Katalog.

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen

von Reinhard Volker mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

A. Hofmann & Comp., Verlag
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Geschäftliche Mitteilungen

Wo bleibt der Raucher mit seinen Zigarrenspitzen? Gibt es überhaupt ein geeignetes Plätzchen für diese? — Bisher legte man die Spitzen wohl meist in den Aschenbecher, obwohl die unvermeidliche Berührung derselben mit der Zigarrenasche immer unangenehm empfunden wurde. Diesem Übelstande ist nun gründlich abgeholfen worden! Seit kurzer Zeit erscheint ein **Zigarrenspitzenständer** im Handel, welchen man wirklich als ideal bezeichnen darf. Er trägt um eine Stange angeordnet ein halbes Dutzend Haken, auf welche ebenso viele Zigarrenspitzen gesteckt werden können. Durch die fast senkrechte Stellung der Spitzen findet dauernd eine gute Durchlüftung derselben statt, und daß infolgedessen die Spitzen nicht nur wesentlich länger brauchbar bleiben, sondern auch der Rauchgenuß erhöht wird, braucht kaum erwähnt zu werden. Wie angenehm es aber ist, die Spitzen immer im sauberen Zustande zur Hand zu haben, erweist sich erst durch den Gebrauch des Ständers. Unter Hinweis auf die Annonce in der heutigen Nummer unseres Blattes bemerken wir noch, daß die Ständer in einer der ersten und renommiertesten Metallwarenfabriken bezw. Kunstschmieden Deutschlands hergestellt werden, also auch betr. der Ausführung in jeder Beziehung mustergültig sind, und empfehlen wir dringendst, Bestellungen auf diesen Artikel möglichst frühzeitig zu bewirken.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0832

© Universitätsbibliothek Heidelberg

832

Der Kampf der Freunde

Eine Vision

St. Demetrius: Ich bin der St. Demetrius,
Der Schutzherr aller Griechen.
Ich segne sie, auf daß ihr Schuß
Die Türken treff', die siechen.

St. Kyrillus: Ich bin der Heilige Kyrill,
Der Schutzherr der Bulgaren.
Ich führe sie, so Gott es will,
Zum Sieg, dem wunderbaren.

St. Sawa: Ich bin der Serben Schutzpatron
Und heiße Sanctus Sawa.
Ich trag' die Glorie der Nation
Vom Saufluß bis nach Java.

St. Demetrius: Du sogenannter St. Kyrill,
Du bist mir schon der rechte.
Auch du, St. Sawa, sei ganz still!
Ich bin allein der echte.

St. Kyrillus: Demetrius, nun halt' dein Maul,
Verdammter Lausebengel!
Die andern Heiligen all' sind faul,
Ich bin allein ein Engel.

St. Sawa: Was, du allein? Na langsam, stopp!
Da lach' ich mich ja scheckig.
Ich spuck' dir einfach auf den Kopp.
Ach Gott, wie ist der dreckig!

*

Nun haun sie sich mit Vehemenz,
Daß alle Knochen krachen.
Das ist die scharfe Konkurrenz,
Die sich die Freunde machen.

Ein jeder fleht: Gott, schütze mich
Vor meinem Freund auf Erden,
Denn mit den Türken werde ich
Allein schon fertig werden.

m. fr.

Preis pro Schachtel 3 Mark 50 Pf.

Die jetzige Aufmachung entspricht der Verordnung des deutschen Bundesrathes

Das vorstehende Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894, gemäß der Anmeldung vom 24. April 1908 für Firma Dr. Carl Schindler-Barnay, Berlin, Weinstraße 20a, am 17. August 1908 unter 109.995 in die Zeichenrolle eingetragen. — Aktenzeichen Sch. 10.444 Klasse 2. — Geschäftsbetrieb, in welchem das Zeichen verwendet werden soll: Fabrik pharmazeutischer Präparate. Waren, für welche das Zeichen bestimmt ist: Marienbader Reduktionspillen.

Kaiserliches Patentamt.
(Stempel des Kaiserlichen Patentamtes.)

BISMARCK

Das Bismarck-Album des Kladderadatsch
1849—1898

29. Auflage. Mit 300 Zeichnungen von Wilhelm Scholz, G. Brandt, F. Jüttner, E. Reiemeyer u. vier faksimil. Briefen des Altreichskanzlers.
Preis gebunden 3 Mark.

Bismarck-Gedichte des Kladderadatsch
1862—1894

Mit Erläuterungen herausgegeben von Dr. Horst Kohl. Mit vielen Illustrationen aus dem Kladderadatsch von Wilhelm Scholz und Gustav Brandt. Preis in Leinwand gebd. 1.50 Mark, kart. 1 Mark.
Liebhaber-Ausgabe 5 Mark.

Bismarckiade fürs deutsche Volk

Ein humoristisches Heldengedicht in zehn Gesängen von Rudolph Genée. Mit vielen Illustrationen. Preis gebunden 1.50 Mark, broschiert 1 Mark.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Eglantine
Die Herbst Neuheit
für Krawatten

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

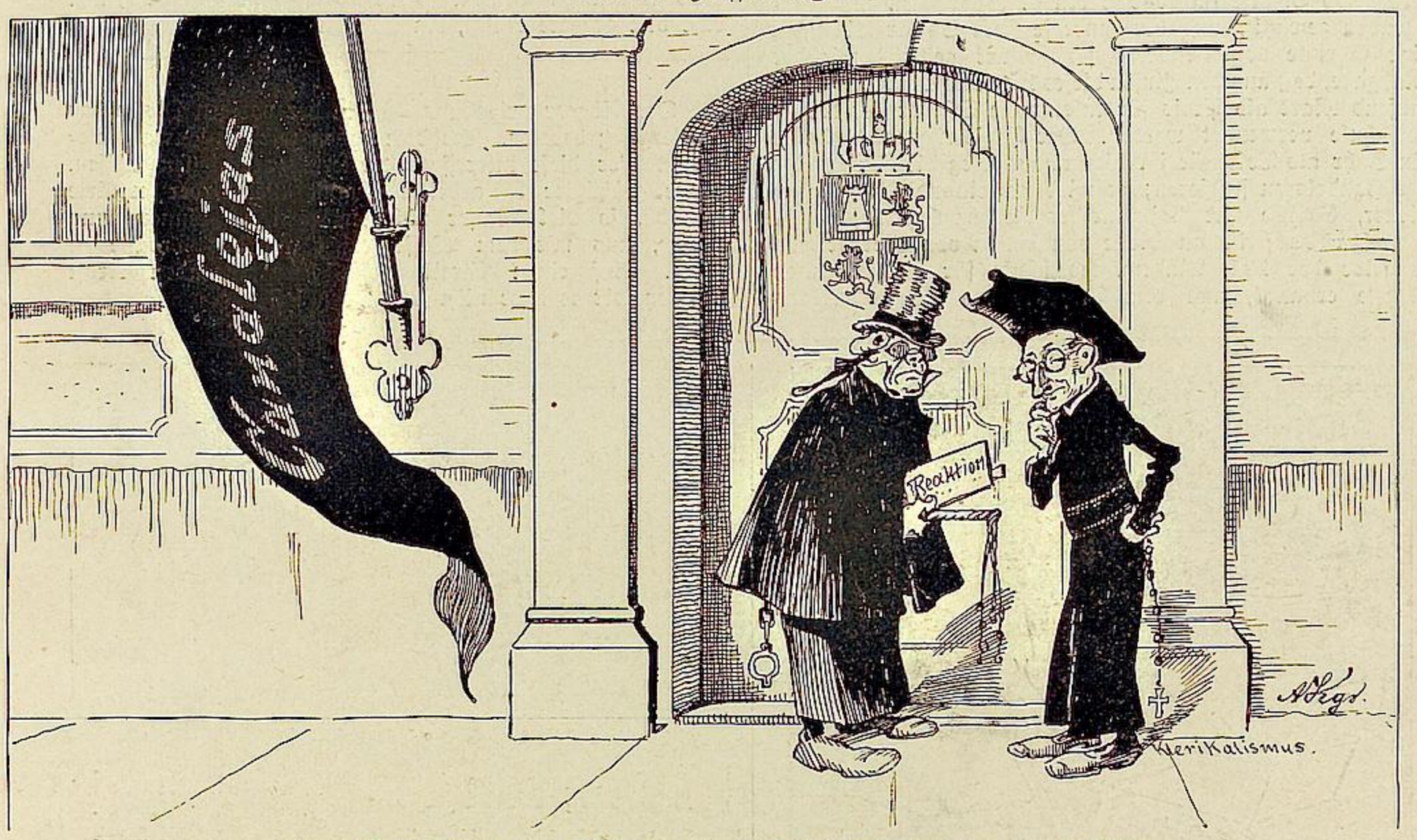
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0833
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 47
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 24. November 1912

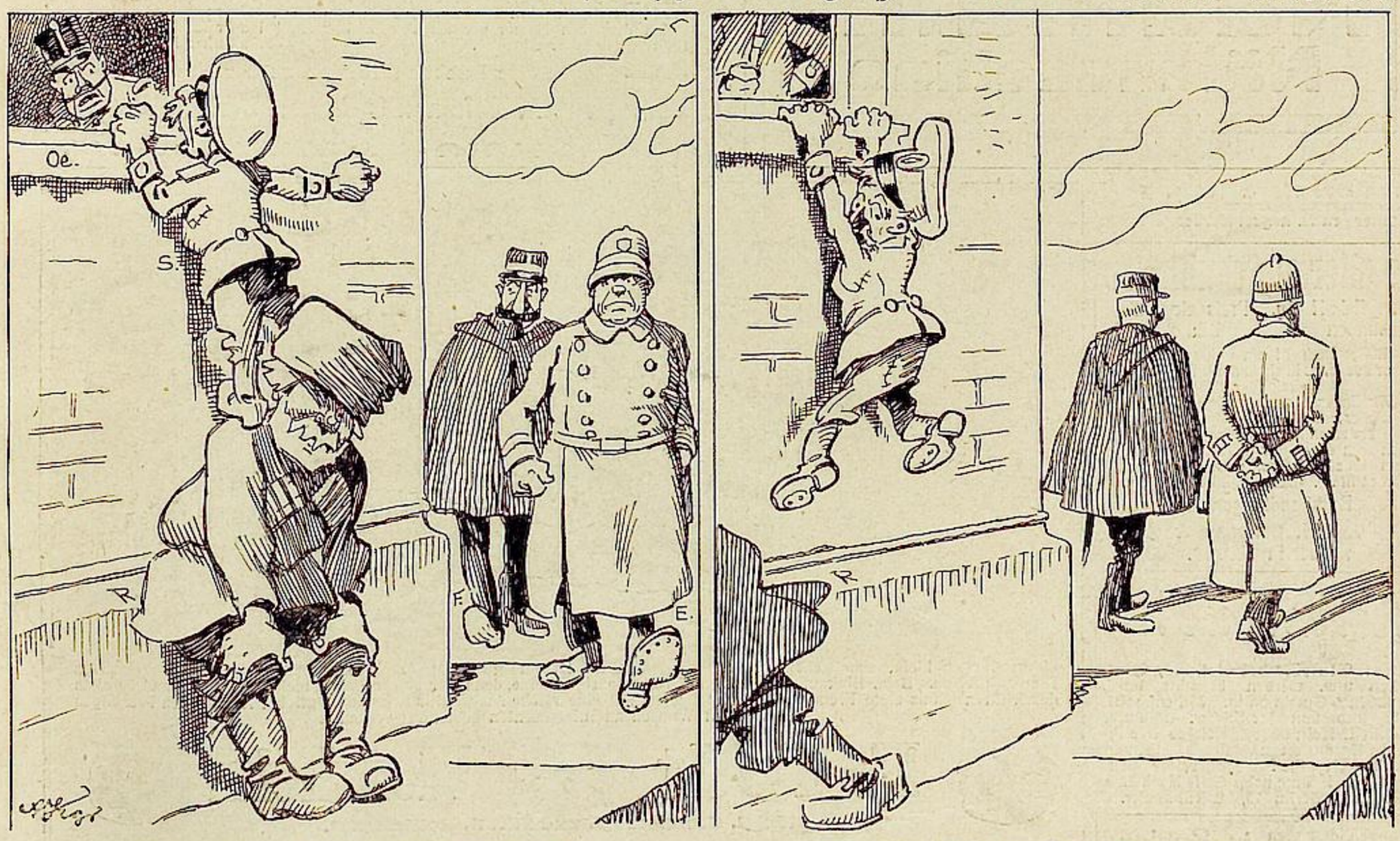
Stille Hoffnung



Die beiden Dunkelmänner: „Warten wir ein wenig; vielleicht ruft man uns wieder."

Der serbische Gernegroß

Rußland rückt von Serbien ab. (Zeitungsnachricht)



Wenn er sich auf seinen guten Freund stützt, fühlt er sich kräftiger Töne fähig —

gerät aber durch das Dazwischentreten zweier Polizisten in eine recht unangenehme Situation.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0834

© Universitätsbibliothek Heidelberg

834

w. Lovis Corinth hat den Vorsitz in der Berliner Sezession niedergelegt, und der bekannte Kunsthändler Cassierer ist an seiner Stelle zum Vorsitzenden gewählt worden. Dieses Beispiel hat überraschend schnell Nachahmung gefunden. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Verein Berliner Künstler, um nicht zurückzustehen, an Stelle des Professors Schulte im Hofe Herrn A. Wertheim zum Vorsitzenden gewählt, und der generöse Herr Oskar Tietz hat eine Summe von hunderttausend Mark gestiftet mit der Maßgabe, daß aus den Zinsen dieses Kapitals alljährlich dreitausend Mark als Preis für talentvolle Schüler der Kunsthochschule verwendet werden. Der Preisträger hat dafür ein Jahr als Volontär im Warenhaus Tietz die Geheimnisse des Handels zu studieren; er wird nacheinander als Hausdiener, Gehilfe und Adjutant des Reklamechefs beschäftigt. Herr Jandorf ist an Stelle von Anton von Werner zum Direktor der Kgl. Akadem. Hochschule für die bildenden Künste ernannt, und dem Inhaber des Konzertbureaus Hermann Wolff ist die Stelle des Direktors der Musikhochschule übertragen worden.

Auf diese Weise muß in der Tat eine neue Blüte der deutschen Kunst heraufgeführt werden. Mit Recht hat man die Kaufleute so an die Spitze der Künstler gestellt, denn wenn es schon einer gewissen Kunstübung bedarf, um ein Bild malen zu können, so ist es doch in unseren Zeiten eine viel größere Kunst, ein Bild zu verkaufen.

An unsre Leser!

Das Abgeordnetenhaus hat in der vorigen Woche das Wassergesetz beraten. Trotzdem haben wir den Parlamentsbericht über diese interessante Materie zurückstellen müssen. Unser geschätzter Mitarbeiter August Biermörder erklärte nämlich, so viel Wasser nicht ertragen zu können, und drohte, uns mit dem Wasserbericht auf das Trockne zu setzen. Auf einen Streik dieser hervorragenden Kraft konnten wir es aber nicht ankommen lassen.

Leute von heute Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.

Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier".

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Aus allerlei Schubladen

von Adolf Ey. Preis elegant gebunden . . . Mk. 2,50.

.... Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von köstlicher Poesie, es ist ein lauterer Bergquell ... »Leipziger Abendzeitung.«

.... Wir finden darin alle die ansprechenden Züge wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. »Großvatergedichte« eröffnen auch diesen Gedichtband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist ... »Lüneburgische Anzeigen.«

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Mossmütze

unnatürl. Blutröte des Gesichts, Blutäderchen usw. werden beseitigt durch „Marubin". Spezialpasta. Wissenschaftl. erprobt und von spezifischer, absoluter Wirksamkeit. Kein oberflächliches Bleichmittel! Garantiert unschädlich! Durchgreifende Erfolge! Zahlreiche Anerkennungen! Dose nebst Seife Mark 2.50. Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

Ehe-schliessungen rechtsgültige in England

Gesetzauszug u. Prosp., verschl. 50 Pf. Brocks, Ltd., 188 The Grove, Hammersmith, London W.

ob groß oder klein, aber echt und von feiner Qualität ist eine gute Kapitalanlage, zumal bei den immer steigenden Diamantpreisen. Beim Einkauf achte man auf reine, feurige Steine, denn nur solche haben bleibenden Wert und bereiten durch ihren Glanz stete Freude. Mein Katalog enthält eine reiche Auswahl in Schmuck jeglicher Art in allen Preislagen und wird auf Wunsch an Interessenten kostenfrei versandt.

F. Todt Pforzheim

Königl. Großherzogl. und Fürstl. Hoflieferant.

Firma gegründet 1854. Verkauf direkt an Private, auch einzelner loser Brillanten nach Gewicht, die auf Wunsch in vorhandene Schmuckgegenstände eingesetzt werden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0835
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Es bleibt dabei

Allüberall ein groß Geschrei:
Mit der Türkei
Ist es vorbei;
Nun wird es anders ganz und gar
Als sonst es war
Ja offenbar;
Das „Sonntagsblatt“ in Österreich
Verlangt sogleich
Als Meisterstreich
In edlem Wahn,
Es herrsche statt des Alkoran
Jetzt auf dem Bal- der Vatikan:
So macht der Tor
Uns Wippchen vor,
Und mit ihm tut's der ganze Chor.
Paßt auf und hört: ein Freund des Lichts,
Ein Weiser spricht's:
Geändert wird am Balkan nichts.
Ob Christ, ob Jüd, ob Muselmann,
Ob Bibel oder Alkoran:
Es bleibt genau das alte Lied,
Gering nur ist der Unterschied:
Es herrscht inskünftig am Balkane
Anstatt des Ot- der Kleptomane.

w.

Vermittlergeschäfte

Die Großmächte haben mit bewunderungswürdiger Pünktlichkeit die Vermittlung zwischen den kriegführenden Staaten begonnen; sie kamen mit ihrer Intervention an, als die Türkei sich die Sache längst anders überlegt hatte.

Die Mächte waren gerade sehr beschäftigt gewesen, als die Türkei mit ihrem Gesuch um Intervention kam: sie hatten nämlich die Vermittlung im ersten punischen Kriege unter der Feder. Noch bevor sie die Vermittlungsnote abschickten, wurden sie durch ein anonymes Schreiben darauf aufmerksam gemacht, daß der erste punische Krieg schon im Jahre 241 v. Chr. Geb. durch einen Friedensschluß beendet worden sei. Kurz entschlossen ließen sie in ihrer Note die „1.“ ausradieren und durch eine „3.“ ersetzen. Denn sie erwogen, daß vielleicht auch der zweite punische Krieg schon zu Ende sei; bei dem dritten war dies aber sicher noch nicht anzunehmen. Nun ließen sie ihre Vermittlungsnote an das Ministerium des Äußeren in Karthago (Nordafrika) abgehen. Aber, welches Mißgeschick! Die Note kam mit dem postalischen Vermerk zurück: „Ortschaft Karthago in Nordafrika unbekannt; zu welchem Postamt gehört sie?“

Durch diese Fatalitäten wurde die Intervention der Großmächte im Balkankriege etwas verzögert.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Soeben erschien in 2. Auflage:

Aus meinem Reimstübel

Neue Scherzgedichte
von
Otto Sommerstorff

Preis elegant gebunden 2.50 M. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

.... Es sind übermütig lustige Gedichte, die in der Welt sehr viel herzliches Lachen zuwege bringen werden. Sommersforffs Gedichte setzen Leser und Zuhörer in die größte Behaglichkeit; sie eignen sich mit ihren feinen, stets lustig überraschenden Schlußpointen besonders zum Vortragen. Eine kleine Anzahl von Mundartgedichten nach der Stielerschen Schule zeigt uns den Autor auch in dieser Volkskunst als Meister. Von ganz besonderer Schönheit aber ist das froh-phantastische Schlußstück „Der Streik der Reime“. „Heimgarten.“

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0836

© Universitätsbibliothek Heidelberg

836

Staatsgefährliche Telegramme

e. p. In Petersburg wollte eine deutsche Dame an ihren Bräutigam ein Telegramm aufgeben, in dem es hieß: „Sende dir tausend Küsse.“ Dieses Telegramm wurde nicht zur Beförderung angenommen; der Beamte erklärte, das Wort „Küsse“ könnte ja eine geheime Bedeutung haben und sich als Sinn des Telegramms vielleicht ergeben: „Sende dir tausend verbotene Broschüren“ oder etwas Ähnliches, gleich Staatsgefährliches.

Derselbe Beamte hat — allerdings erst nach Zahlung der Taxe — noch folgende Telegramme zurückgewiesen:

„Schwiegermutter dort bleiben, hier alles an Schnupfen erkrankt.“ — Da steckt natürlich etwas anderes dahinter; durch die Furcht vor einem Schnupfen wird man keine Schwiegermutter von der Reise abhalten wollen. Statt Schnupfen soll es vielleicht heißen Blattern oder Cholera oder Pest, und alle derartigen Krankheitsmeldungen müssen aufs strengste unterdrückt werden.

„Hurra, Drillinge angekommen!“ Drillinge sind Gewehre mit drei Läufen; es handelt sich also um eine verbotene Waffenlieferung.

„Schicken Sie mir ein Postpaket Pralinés.“ — Pralinés sind Gegenstände, die unter einer Hülle eine Füllung bergen. Die gefährlichsten Hüllen mit Füllungen sind Bomben. Absender und Adressat des Telegramms wurden verhaftet.

Ein Student wollte seinem in Paris weilenden Vater telegraphieren: „Schicke sofort hundert Rubel, völlig pleite.“ Dies Telegramm konnte selbstverständlich nicht befördert werden, weil das Wort „Pleite“ niemals von Rußland nach Paris übermittelt werden darf; es würde dort zu große Beunruhigung hervorrufen.

Drohung aus Rom

Gar fromm ist der Berliner,
Der Kirche treuer Diener.
Du, Kölner, bist ein Sünder,
Ein Ketzerwortsverkünder,
Dir ziemt kein milder Fischer,
Kein Gegensatzverwischer,
Und darum auch — nu wart' man! —
Schick' ich dir jetzt den Hartmann.

Größenwahn

Der Polizeipräsident von Jagow hat den ausländischen Sozialdemokraten nicht gestattet, sich in ihren Reden auf den Berliner Versammlungen gegen den Krieg der fremden Sprache zu bedienen. Diese Verfügung ist in einem Imperatorenstil abgefaßt.

Wenn Jagow sich ausdrückt wie ein Minister, wie ein Reichskanzler, ja, wie ein Kaiser, so ist dagegen nichts zu sagen. Allein er ist in letzter Zeit noch weitergegangen: seine Erlasse sind jetzt so gefaßt, als wenn sie von Erzberger selber herrühren.

Der verzweifelte Admiral

m. br. Es gilt in eingeweihten Kreisen als betrübliche Tatsache, daß von den Flottenoffizieren und Unteroffizieren auch nicht ein einziger sämtliche Marineabzeichen kennt, die während der Regierungszeit Kaiser Wilhelms verliehen sind; ja, man bestreitet überhaupt die Möglichkeit, daß ein menschliches Hirn mit normaler Auffassungsgabe imstande wäre, sich die wahrhaft unzähligen Litzen, Schnallen, Streifen usw. einzuprägen.

Dies bedauerliche Faktum soll vor einiger Zeit einen Admiral z. D. in begreifliche Aufregung versetzt haben, und er beschloß, kraft der ihm innewohnenden Energie das Unmögliche möglich zu machen. Mit allen einschlägigen Werken und sämtlichen Allerhöchsten Verordnungen ausgerüstet, zog er sich auf eine einsame Nordseeinsel zurück und büffelte, als ob ein „zurückgebliebener“ Referendar seinen Assessor bauen wolle. Durch ein unerhörtes geistiges Training gelang es ihm schließlich in einem Zeitraum von drei Monaten sein Ziel zu erreichen und er unterzog sich nachher einer Prüfung. Aber wehe! — Der alte Herr hatte die Rechnung ohne die neuesten Allerhöchsten Verordnungen gemacht, die während seiner „Klausur“ den Signalmaaten der „Hohenzollern“ ein Anzahl „Streifen“ verliehen hatten.

Man geht, angesichts dieses traurigen Falles, mit der Absicht um, sämtliche Vorgesetzte der Marine mit einer Art von „Enzyklopädie der Abzeichen“ auszurüsten. Es ist ein dreibändiges Werk, wiegt 11½ Pfund und kann als Tornister getragen werden.

A. Lange & Söhne, Deutsche Uhrenfabrikation

GLASHÜTTE i. SA.

Original aller Glashütter Fabrikate und Systeme

Prämiierte Gangleistungen — *37 erste Preise. Preisrichter Paris, St. Louis u. Brüssel*

Schutz-Marke GLASHÜTTE A. LANGE & SÖHNE

Anerkannt vorzüglichste deutsche Präzisions-Taschen-Uhren.
∴ Chronographen, Sportuhren in eleganten Gehäusen ∴

Durch alle besseren Uhrenhandlungen zu beziehen. Festschriften und Preislisten gratis und franko.

Kein Herrenzimmer ohne Cigarrenspitzenständer

2 D. R. G. M. — D. R. Patent angemeldet. — Höhe ca. 17 cm.

Reise-Andenken. Willkommener Geschenkartikel.

Kein Umherliegen der Spitzen. Spitzen immer zur Hand. — Gute Durchlüftung. — Erhöhter Rauchgenuß.

Aluminium M. 11.25, ff. vernickelt M. 12.50, ff. versilbert M. 13.75, Kunstschmiede-Arbeit (Eisen, flacher Fuß) **M. 11.25.**

Franko Porto u. Verpack. geg. Voreinsendung od. Nachnahme.

Wiederverkäufer Rabatt

Wiedhan, Northeim-R. in Hannover

Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz-Weisser Hirsch

Kronen Quelle

Zu Hauskuren

Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker.

Broschüren gratis.

Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn.“

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von E. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0837
© Universitätsbibliothek Heidelberg

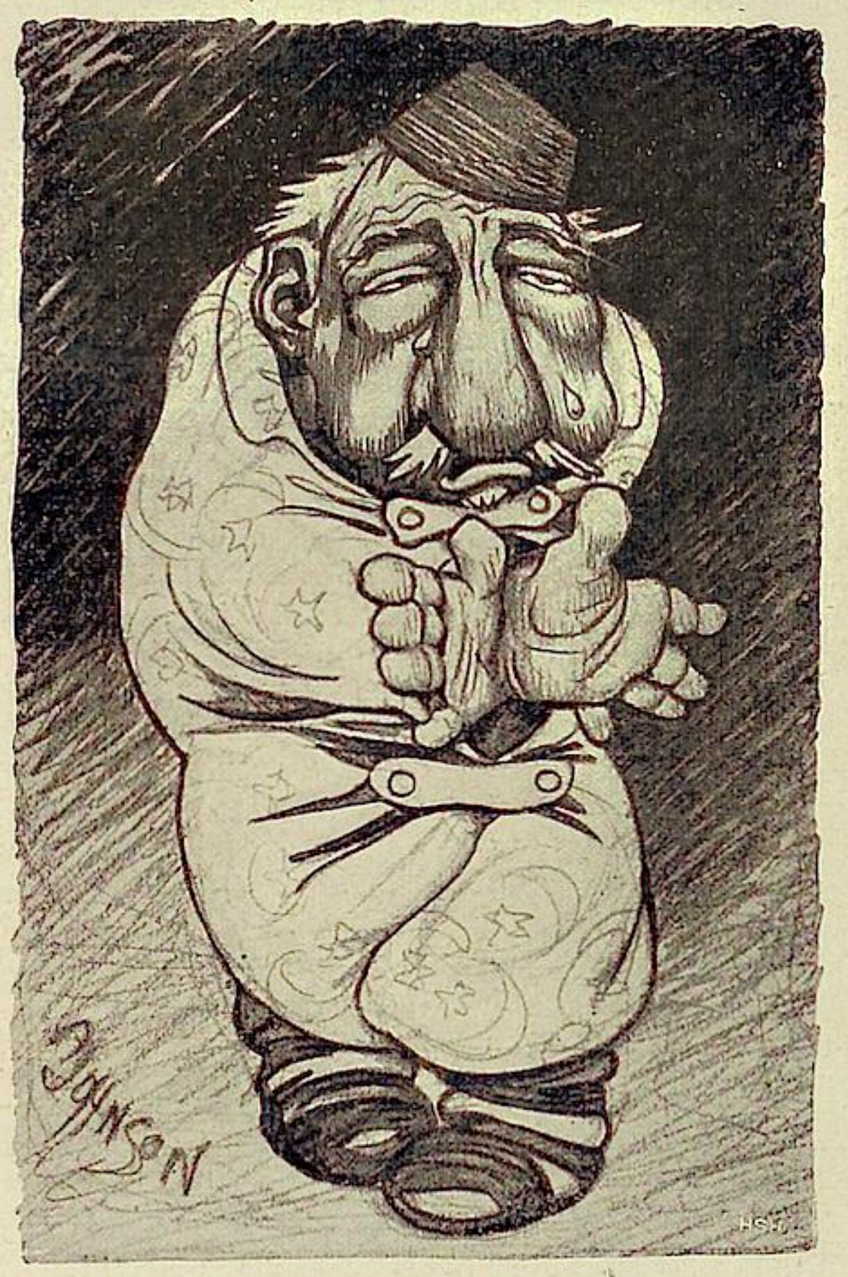
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 47 Drittes Beiblatt — Berlin, den 24. November 1912 — LXV. Jahrgang

Ben Akiba in Konstantinopel



Der arme Mahmud: „Wie heißt! Was hilft mir der Mantel des Propheten, wenn ich ihn nicht — aufrollen kann?“

Börsenspuk

Die Mitternacht zog näher schon;
Im Café Keck saß Sally Kohn.

Er hielt die Amanda auf seinem Schoß
Und zwickte der Wanda den Arm so bloß.

Und alle kicherten, sektbezecht;
So klang es dem seligen Sally recht.

„Wir haben's ja!“ rief er. „Wir sind solid,
Uns kann kein Christ was und auch kein Jüd!

Wir machen in Türken, wir haben Kredit,
So lang überm Balkan der Halbmond glüht!“

Und lachend warf er ein Türkenlos
Der dicken Amanda in ihren Schoß.

Doch kaum das prahlende Wort verklang,
Da hob sich im Saale ein Mauscheln bang:

„Der Türk' ist geschlagen, fest sitzt er und klamm,
Sie ziehn ihm am Leibe die Pumphosen stramm!

Waih, gibt das 'ne Panik! Die Sache wird mies“ —
Und Jobber auf Jobber den Saal verließ.

Der Kohn geknickt auf dem Divan saß
Mit schlotternden Hosen und bleicher Nas'.

Ihm klang's wie ein Rauschen, ein krächzend Geschrei,
Als flöge der Pleitegeier vorbei.

Die Kellnerschar bracht' ihm die Rechnung herzu,
Amanda und Wanda entschwand da im Nu.

Er schrieb und schrieb auf weißem Scheck
Buchstaben im Dattrich — und blieb dann weg.

Der Morgen kam, doch keiner sich fand,
Zu zahlen, was auf dem Papierwisch stand.

Denn vor der nächsten Mitternacht
War an der Börse der Kohn verkracht.

838

Briefkasten

Aachen. O.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Annaberg. A. R.: Nr. 214 des „Annaberger Wochenblattes" meldet folgendes: „Wien, 13. September. Der heutigen zweiten Versammlung des eucharistischen Kongresses in der Rotunde wohnte, stürmisch alamiert, der Thronfolger Franz Ferdinand mit Gemahlin bei, außerdem zahlreiche Erzherzöge und Erzherzoginnen." Es soll natürlich „alarmiert" heißen. Nun ja, genug Alarm pflegt diese Gesellschaft ja immer zu schlagen. Nur schade, daß der Alarm einen derartigen Erfolg gehabt hat.

Bad Salzbrunn. M.: Besten Dank, aber leider nicht verwendbar. Wir haben die Angelegenheit übrigens mehrfach behandelt.

Berlin. F. D.: In Nr. 7 des „Grunewald-Echos" werden die von den einzelnen Wählervereinigungen eingereichten Vorschlagslisten für die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner der Angestelltenversicherung amtlich bekanntgegeben. Es werden da als „Vertrauensmänner" und als „Ersatzmänner" u. a. aufgeführt: „1. Margarete Wolberg, Buchhalterin in Berlin-Treptow. 2. Catherine Meischeider, Geschäftsführerin, Berlin-Treptow. 1. Gertrud Geske, Abteilungsleiterin in Berlin-Treptow. 2. Erna Jädig, Stenotypistin in Berlin-Mariendorf." Sollten sich der Herr Landrat und der Herr Gemeindevorsteher auch wirklich überzeugt haben, daß es sich hier tatsächlich um Männer handelt? Ganz fest steht das doch wohl trotz aller Frauenbewegung nicht. — M.: Der „Dresdener Anzeiger" vom 16. Oktober berichtet folgendes über einen Vortrag, der in der Ortsgruppe Breslau des Bundes der Festbesoldeten gehalten worden ist: „An den mit lebhaftem eifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine kurze Ansprache." Ei, ei! Übrigens wird Eifall, wie jeder andere Fall, groß geschrieben. — E. D.: Mit bestem Dank abgelehnt. Wir bitten, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens zu beachten.

Chemnitz. A. F.: Das „Chemnitzer Tgbl." (Nr. 299) erzählt von russischen Deserteuren, die sich im Balkankriege melden: „Von den Kosacken höre ich ganz Eigenartiges. Sie sind zu hunderten gleich beritten gekommen, die meisten zu Pferde." Die übrigen kamen auf Elefanten, Eseln und Enten geritten.

Dortmund. H. D.: Die „Tremonia" (Nr. 302) berichtet über eine Trauerfeierlichkeit aus Datteln: „Den Trauerzug eröffneten die kirchlichen Vereine, an der Spitze der Krieger- und Landwehr-Verein, dem sämtliche Militärvereine mit ihren Fahnen und Standarten folgten." So weit ist es also schon gekommen, daß in Westfalen die Krieger- und Landwehrvereine zu den kirchlichen Vereinen gerechnet werden. Oder sollte bei dem waschechten Zentrumsblättchen der Wunsch der Vater des Gedankens sein?

Dresden. E. M.: In Nr. 298 der „Dresdener Neuesten Nachrichten" wird berichtet: „Fürst Lichnowsky, der neue Londoner Botschafter, hat, wie halbamtlich mitgeteilt wird, seine Abreise um eine Woche verschoben und wird sein Beglaubigungsschreiben dem König von England erst am 18. November bei seiner Empfangsaudienz, zusammen mit seiner Gattin, überreichen." Wenn das der olle ehrliche Eduard noch erlebt hätte!

Duisburg. R. M.: Die „Rhein.-Westf. Zeitung" (Nr. 1316) enthält einen Nachruf des Vorstandes der Rheinischen Provinzialsynode auf seinen Präsidenten Pfarrer D. Hackenberg in Hattenbach. Dieser Nachruf schließt: „Der Herr der Kirche vergebe ihm reichlich, was er an ihr getan hat." Ein echt christlicher Wunsch! Was mag Hackenberg der Kirche getan haben?

Erfurt. W. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Fellin. E. M.: Besten Dank und Gruß. Aber leider nicht geeignet.

Frankenthal (Pfalz). J.: Die „Pfälz. Rundschau" vom 13. Okt. schreibt: „Der Bevollmächtigte im Bundesrat für das Großherzogtum Hessen, Geheimer Staatsrat im hessischen Ministerium Gustav Krug von Nidda, wird am 1. Nov. in den Ruhestand getreten." So etwas passiert Ministern und ähnlichen Beamten sehr leicht. Du glaubst zu treten und du wirst getreten.

Gerstungen. M. M.: Die „Eisenacher Ztg." (Nr. 250) enthält folgende Anzeige: „Gasthof zum Stern. Donnerstag Schlachtfest. Von 5 Uhr ab Rostbratwürste. Kirchenrat D. Kieser." Ein merkwürdiger Kirchenrat und Doktor der Theologie! Sein Schweinefleisch ist willig, aber sein Geist ist schwach.

Giessen. M.: In Nr. 260 der „Darmstädter Zeitung" wird über die Festnahme eines Mannes, der eine Ente gestohlen hatte, aus Lauterbach gemeldet: „Der Diebstahl wurde von dem Bestohlenen rechtzeitig gemerkt und der Gendarmerie zur Anzeige gebracht. Diese ermittelte mit Hilfe des Polizeihundes den Dieb und kam gerade recht, als der Feinschmecker mit seiner Braut und der knusperigen Ente am Tische saß." Von besonders feinem Geschmack zeugt es gerade nicht, daß der Kerl, wie es scheint, in dem einen Arm seine Braut und im anderen die knusperige Ente hielt. — M. B.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen.

Gross-Sedlitz bei Dresden. W. M. D.: Besten Dank. Aber leider nicht verwendbar.

Hamburg. T. O.: In einer Konzertbesprechung des „Hamburgischen Correspondenten" (Nr. v. 2. Nov.) lesen wir: „Schweigendes Entzücken und dann rauschender Beifall waren auch hier die erfolgreichen Akkorde. ‚Wir eilen mit schwachen, doch emsigen Schritten' von Bach, schön gesungen von Frau L. v. Lehsten und Frau Christel Kauffmann unterstrich die Stimmung." Die schweigenden Akkorde sind bei manchen modernen Musikstücken ja entschieden die schönsten, wenn sie auch die Stimmung nicht ganz so zu unterstreichen vermögen wie eine Bachsche Komposition. — X.: Das „Hamb. Fremdenbl." (Nr. 261) behauptet, daß im Berliner Opernhause „Die Stimme von Portici" in Szene gegangen sei. So hat also die arme Stumme von Portici endlich ihre Stimme wiedergefunden! — Ein Freund des Kladderadatsch: In der „Neuen Deutschen Zeitung, Tageblatt für Brasilien" (Nr. 206) findet sich folgende Annonce: „Erklärung, Warnung und Bitte. Da mich die obschon noch nicht zivil, aber doch am 17. 2. 1910 kirchlich angetraute Emilie Anela Paul, geboren den 17. 10. 1870 im Dorf Sokolnik, Russ.-Polen, am 9. 2. d. J. aufs schändlichste usw. zum wiederholten Mal verließ und verläßt, und sie sich seitdem vor mir und denen, die sie doch endlich auch schon etwas erkannt, versteckt hielt und hält, um allein und ungestört denken und tun zu denken, wie es ihrem Herzen und Sinn paßte und paßt, und da sie bisher zu mir noch nicht zurückkehren wollte und nicht will, um die mir unzählige Male gegebenen Versprechungen, Schwüre und die nur wenigen und leicht zu erfüllenden übernommenen Pflichten zu erfüllen, und sie sich aber bisher doch noch ab und zu als meine Frau und mit meinem unbescholtenen Namen (Bastian) durchschwindelte usw., verbiete ich hierdurch für immer, sich auch noch irgendwo und wann als meine Frau und mit meinem Namen vorstellen und durchschwindeln usw. zu wollen. Und bitte ich nur alle die, die noch Gerechtigkeitsgefühl usw. in sich haben, ihr doch wenigstens von jetzt an nur das zu glauben usw., was ihnen am glaubwürdigsten dünkt. Denn ich war und bin durch diese ganz gott-, gewissen- und ehrlosen, boshaften, grausamen vielfachen Ehebrecherin usw., und durch ihre gleichgesinnten Satansgehilfen, d. h. Wölfe in Schafskleidern schon aufs unbeschreiblichste geschädigt usw., trotzdem ich ihr unsagbar viel Gutes erwies und bewies und ich mich wegen und für sie mit allem, was ich Gutes dachte und hatte, ganz aufopferte. Porto Alegre, den 5. 9. 1912. Theodor Bastian, Lehrer." Gewiß, Herr Bastian, künftig wird „dieser ganz gott-,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0839
© Universitätsbibliothek Heidelberg

gewissen- und ehrlosen Ehebrecherin" jeder Mensch nur das glauben, was ihm am glaubwürdigsten dünkt. Aber dann müssen Sie sich für kommende Fälle auch ganz gewiß ein etwas besseres Deutsch angewöhnen. — Ph. K.: Leider nicht geeignet. Wir verweisen auf die Mitteilung am Schluß des Briefkastens.

Körner i. Th. W.: Nr. 130 der „Körnerschen Zeitung" enthält ein herrliches „— ar —" unterzeichnetes Gedicht „Zum Jubelfeste der Firma Aug. Renschel & Cie. Herrn Kommerzienrat Renschel und Gemahlin gewidmet." Wir entnehmen dem schwungvollen Poem folgende Verse:

„Nach treuer Dienstzeit und Wanderschaft
Zog ein Jüngling in Schlotheim ein
Unternehmungsgeist und Willenskraft
Sollten die besten Helfer ihm sein
Aller Anfang ist schwer, er mußt es erfahren
Durch Gutmütigkeit er Schaden litt
Doch als erst ein Weib an seiner Seite
War bald die alte Rechnung quitt.
Mit einem Gehilfen und zwei Jungen
War damals wohl die Arbeit gezwungen.
Die Frau half tüchtig noch überdies.
Arbeit macht das Leben süß.

Langsam nur vorwärts ging der Betrieb
Doch seine Leute wurden immer mehr
Wenn damals auch nicht viel übrig blieb
Und manchmal war seine Kasse leer.

— — — — — — — — — —

Es reihte gar bald sich Bau an Bau
Werkstätte, Webssaal, Spinnbahn, Dampf
Natürlich es war ein großer Kampf
Doch stimmte zum Glück die Rechnung genau.
War manchmal etwas nicht ganz im Lot
So half doch bald wieder der liebe Gott
Was nichts tauchte, das mußte verschwinden.

— — — — — — — — — —

Heute, wo hundert Maschinen gehen
Und die Räume so groß, so schön
Ist's eine Freude, das anzusehen
Und zu hören der Kräfte Getön.
Die jüngeren Kräfte, die habens geschafft
Was wir jetzt mit unsern Augen sehn
Doch bleiben sie auch am Standpunkt stehen
Mit allen Leuten immer ins Reine.
Jedem das Seine.

So wachse weiter du stolzes Haus
Es umschlinge ein Band den großen Betrieb.
Die Hetzer und Schwätzer tut ruhig hinaus,
Es herrsche der Friede, regiere die Lieb."

Wenn diese poetische Leistung etwas früher das Licht der Welt erblickt hätte, so würde Gerhart Hauptmann sicherlich den Nobelpreis nicht erhalten haben. Hoffentlich hat sich indessen der Herr Kommerzienrat als „Nobel" erwiesen.

Langenberg (Rheinland). F. L.: Wir entnehmen dem „Generalanzeiger für Elberfeld Barmen" (Nr. nicht ersichtlich) folgende Meldung: „Die Serben auf dem Amselfelde. Wien, 2. Nov. Der ‚N. Fr. Pr.' wird aus Serajewo gemeldet: Die Serben vereinigen sich auf dem Amselfeld. Sie haben starke Streitkräfte gegen Köprülü vorgeschoben. Sie wollen im Wardartal vorrücken und hoffen, die dortigen türkischen Truppen erfolglos anzugreifen." Möchten sie sich doch nicht getäuscht haben! Nichts Gewisses weiß man nicht.

Lauenburg (Pommern). B.: In der „Pädagogischen Vakanzenzeitung" (Nr. 43) sucht jemand für seine Tochter, die die Anwartschaft auf das Direktorat einer Privatrealschule hat, die Bekanntschaft eines Oberlehrers zwecks Heirat. Es heißt in der Anzeige: „Eigenhändige Mitteilungen, die ein Bild der Persönlichkeit vermitteln können, auch über Fakultas und Militärverhältnisse, desgl. Photographie usw." Sie fragen, ob die männliche Fakultas gemeint ist. Nein, Fakultas ist weiblich.

Leipzig. N. M.: Im „Erfurter Allgem. Anzeiger" (Nr. 269) lesen wir: „Leipzig, 26. September. Bei dem lebhaften Geschäftsverkehr, der in Warenhäusern und ähnlichen Geschäften den ganzen Tag über zu herrschen pflegt, ist es den Inhabern regelmäßig ganz unmöglich, selbst überall nach dem Rechten zu sehen und zu verhindern, daß das taufende Publikum irgendwie zu Schaden kommt." So? Aber das Publikum, das nicht taust, also z. B. die Käufer mosaischen Glaubens, das kann ausreichend in acht genommen werden? Das geht denn doch zu weit. Das ist ja Wasser auf der Mühle des Antisemitismus. — V. Z.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Ludwigsburg. W.: In der „Ludwigsburger Zeitung" (Nr. nicht erkennbar) wird das Weihnachtsfestspiel „Die heilige Nacht" angekündigt und zur Empfehlung gesagt: „Die Aufführung ist ohne Kostüm leicht zu bewerkstelligen." Eine solche Aufführung ist vielleicht leicht, aber unschicklich.

Marburg a. L. Fr. A.: Die „Oberhessische Zeitung" (Nr. 259) schließt einen Artikel über die deutschen Opfer der Fremdenlegion mit den Worten: „Das beste Mittel wird eine weitgehende Aufklärung an alle die Kreise sein, aus denen sich die deutschen Fremdenlegionäre gewöhnlich zu rekrutieren pflegen. Es muß unter allen Umständen möglich sein, dem Molch seine deutschen Opfer zu entreißen."

Gewiß! Am besten ist's, dem Molch
Zu Leib zu gehn mit einem Dolch!

Marienwerder. F. W. R.: Die „Neuen Westpreußischen Mitteilungen" (Nr. 261) bringen folgende Nachricht: „Wegen Vergehens gegen das Reichsseuchengesetz wurde der Landwirt Friedrich Kuglin aus Außendeich 55 bei Marienwerder zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte die vom Kreistierarzt Dr. Kuhn bei ihm im Juni getroffenen Anordnungen hinsichtlich der beim Angeklagten ausgebrochenen Räude unter den Pferden nicht befolgt. Kuglin hatte die Pferde trotz des Verbots nach der Stadt fahren lassen, auch seinen Nachbarn beim Häckselschneiden benutzt." War es auch wirklich die Räude, die bei Kuglin ausgebrochen war? Lag nicht vielleicht noch etwas anderes vor? Es ist doch etwas bedenklich, wenn er seine anscheinend ganz gesunden Pferde nach der Stadt *fahren* ließ und seinen Nachbarn beim Häckselschneiden benutzte. Als was mag er ihn benutzt haben? Und was sollte der Angeklagte *unter* den Pferden? Eine ganz sonderbare Anordnung des Tierarztes!

Meran. W.: In der „Meraner Ztg." (Nr. 118) steht folgende Anzeige: „Meine gekochten Schinken sind eine hochfeine Delikatesse. Jakob Oettl." Wir glauben Herrn Oettl seine Versicherung, ohne es auf eine Kostprobe ankommen zu lassen.

Moers. W. Sch.-H.: In der Zeitung „Dorf-Chronik und Grafschafter" vom 11. Okt. lesen wir folgende Anzeige: „Für Rekruten! Körbchen, Spiegel, Kämme, Kleiderbürsten, Haarbürsten, Zahnbürsten, Wichsbürsten, Nagelbürsten und alle andern Bürstenwaren. Einige Kinderwagen und Klappfahrwagen werden billig abgegeben." Bürstenwaren und Kinderwagen sind allerdings die nötigsten Bedürfnisse für Rekruten. Aber wozu brauchen sie Klappfahrwagen? — H. O.: „Dorf-Chronik u. Grafschafter, Generalanzeiger für Moers, Homberg und den Niederrhein" (Nr. 257) schließt einen Artikel über russische Hofgeschichten mit den Worten: „Es ist also dem russischen Herrscherpaar gewiß zu wünschen, daß sein einziger, menschlicher Sprößling bald genesen möge." Man mag über Rußland und die Russen denken, wie man will, den Sohn des Zaren als seinen einzigen menschlichen Sprößling zu bezeichnen, das ist, zumal im Hinblick auf die reizenden Töchter des Herrscherpaares, eine Roheit, die schon nicht mehr menschlich genannt werden kann.

München. L. T.: In Nr. 258 der „Münchner Post" lesen wir in einem Aufsatz „Nässeperiode 1912": „Auch für das Pflanzenreich hat die andauernde Nässe ungewöhnliche Folgen gebracht. Vor allem schossen die Pilze in erstaunlichen Massen aus dem Boden und entwickelten sich hier und da zu ungewöhnlich umfangreichen Exemplaren. So nahm auf dem Eiberg bei Calmbach der rote Fingerhut (Digitalis purpurea) in diesem Jahre infolge der Niederschläge über mannshohe Dimensionen an. Diese Riesenpilze waren zwar sehr hoch, aber nicht so kräftig wie in früheren Jahren, sondern eher schmächtig." Der übermannshohe Pilz scheint etwas Ähnliches wie der berühmte Champion-Pilz zu sein. Der Unterschied ist etwa derselbe wie der zwischen dem Glückspilz und der blauen *Blume* des Glücks. — L. T.: Im „Oberbayerischen Generalanzeiger" (Nr. 254) wird angezeigt: „Stadt-Theater Landsberg. Freitag, den 8. Nov., abends 8 Uhr Faust Goethes I. Teil. Mit Musik. Samstag, 4 Uhr nachmittags." „Faust" ist eins von den Stücken Goethes, der in so viele zerfällt, wie er geschrieben hat. Die übrigen Teile oder Stücke des Dichters sind ja auch bekannt; ihre Reihenfolge, Goethes zweiter, dritter, vierter usw. Teil, ist durch die Direktion des Landsberger Stadttheaters zu erfahren. Es ist übrigens interessant, daß Goethes erster Teil mit Musik versehen ist.

Neubrandenburg. G. R.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens zu beachten.

Rheydt. E. W.: Die „Rheydter Ztg." (Nr. 257) meldet aus Sofia: „Die Verwundeten sind fest entschlossen, nur einen solchen Frieden abzuschließen, der den großen gebrachten Opfern und den

Ein fröhlich Aufjauchzen
Lebensbejahung ist bei dem hastigen geschäftlichen Streben und bei der gesellschaftlichen Ueberbürdung und Ueberreizung fast verlorengegangen. Du findest sie wieder mit Hilfe der echten KOLA-Pastillen, Marke DALLMANN
Schachtel M. 1.—, in Apotheken und Drogenhandlungen
DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0840
© Universitätsbibliothek Heidelberg